

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

252 (13.9.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722719](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722719)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 S. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 S, sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mollenstr. 1, B. Corbes, Paarenstr. 5, P. Büchhoff, Oldsb., P. Sandstedt, Wilschensahn, u.ämtl. Ann.-Expd.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr 252.

Oldenburg, Freitag, 13. September 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Cagesrundschau.

Der Kaiser richtete einen Dankesloß für den Empfang in Hannover an den Oberpräsidenten Dr. v. Wenzel.

Der Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg, der Minister des Innern v. Nolke und der Unterstaatssekretär v. Ebell sind zu Besprechungen mit dem Reichszugler Fürsten von Bülow in Norderny eingetroffen.

Nach Liebermann von Sonnenberg ist in Norderny von Bülow empfangen worden.

Im Interesse der Landwirtschaft sind in Ostpreußen die Brigademanden abgejagt worden.

Dem Generalstabsarzt Dr. Schjerring, der jahrelang Abteilungschef im Kriegsministerium gewesen ist und sich um das Militärantiasmien hohe Verdienste erworben hat, ist der Rang eines Generalleutnants verliehen worden.

Der 18. deutsche Anwaltsstag ist in Mannheim eröffnet worden. Man beschloß, über den Regierungsentwurf zur Justizreform die aufgestellten, sich gegen die meisten Bestimmungen des Entwurfs ablehnend verhaltenden 5 Theken anzunehmen und zur weiteren Beratung über die Einzelheiten nach erfolgter Veröffentlichung des Entwurfs durch die Regierung einen außerordentlichen Anwaltsstag einzuberufen. (S. ausführlichen Bericht unten.)

Der internationale Friedenskongreß in München nahm eine Reihe von Resolutionen an, unter ihnen auch eine, die sich mit der Marokkofrage beschäftigt. Sie spricht den Wunsch aus, daß die Unternehmungen Frankreichs und Spaniens in Marokko sich ausschließlich auf die Wiederherstellung der Ordnung und den Schutz der Fremden beschränken möchten. Die Einrichtung einer Polizei in Marokko müßte, selbst wenn sie einer begrenzten Zahl von Mächten übertragen bleibt, stets einen ausgesprochen internationalen Charakter behalten.

Der deutsche Fortverein nahm mit großer Mehrheit eine Resolution an, daß der gesamte Fortunterricht auf der Universitätsstufe zu erfolgen habe und daß ein vierjähriges Studium festzulegen sei.

In Hannover begann der Deutsche Pfarrerrat seine Verhandlungen. (S. Bericht unten.)

Die von Fräulein Olga Molitor gegen eine Reihe auswärtiger Zeitungen erlassenen Klagen wegen Verleumdung sind von sämtlichen zuständigen Staatsanwaltschaften aufgenommen worden. In allen Fällen ist das Strafverfahren im öffentlichen Interesse eingestellt worden.

Die Internationale Konferenz für Luftschifffahrt in Brüssel beschäftigte sich mit dem mathematischen Studium des Windes im Verhältnis zum lenkbaren Luftballon und mit der Einrichtung von meteorologischen Observatorien durch Luftballons.

Aus Casablanca von gestern wird berichtet: General Drude kündigte am Dienstaabend seine Abfahrt an, Laddert anzugreifen. Mittwoch früh 6 Uhr brach die erste Kolonne auf und erreichte um 7 Uhr das Gebirg Al-Barez. Hier überforderte sie die marokkanischen Vorposten und machte sie nieder, bevor sie Alarm schlagen konnten. Die zweite Kolonne mit Drude und dem Stabe brach um 7 Uhr bei dichtem Nebel auf und vereinigte sich mit der ersten, worauf beide in einem gleichbleibenden Abstande den March fortsetzten. Um 8 Uhr wurde Halt gemacht. Die Artillerie eröffnete dann ein heftiges Feuer auf das Lager und richtete in ihm große Verwüstungen an. Die Infanterie nahm den March gegen die marokkanischen Abteilungen auf, die von allen Seiten Zuzug erhielten, und warf sie von Hügelkette zu Hügelkette zurück. Die Artillerie nahm bald eine Stellung ein, die das ganze Feld beherrschte, und feuerte ununterbrochen bis Mittag, so daß das Lager und seine Umgebung unhaltbar wurden. Die Infanterie rückte um 9 Uhr vormittags in Laddert ein. Die Artillerie vernichtete lange Züge von Feinden, die verbotene Gegenstände mit sich führten. Die Truppen bezogen um 3 Uhr nachmittags wieder das Lager in Casablanca, nachdem sie unangefochten das Gebiet des Gebirges gewonnen waren. Das Gros der Araber entkam, ihre Nacht kampfe verzweifelt. Ein Hauptbataillon, an dem Siege kommt der französischen Ballonabteilung zu, welche die Stellung der Marokkaner genau besetzte.

Eine heute aus Hangö (Finnland) eingelaufene Meldung gibt folgende Schilderung des Unfalls der Kai-

serjacht „Standard“: Die Jacht, die einen Lotsen an Bord hatte und mit einer Schnelligkeit von 14 Knoten fuhr, ist bei Gangburg auf eine inmitten des Jahrawassers, 18 Fuß unter dem Spiegel liegenden Bank, die auf der See-ferse nicht verzeichnet ist, während zu beiden Seiten der schmalen Bank das Wasser 30 Fuß tief ist, aufgelaufen. Die Jacht hat zwei Lecks unter Wasser. Mit Hilfe des Dampfers „Freia“ wurde im Laufe der Nacht das Wasser ausgepumpt. Das Wetter war günstig. Am Orte der Gavarie trafen aus Reval drei Rettungsdampfer ein. Die Majestäten begaben sich auf den Aviso „Affia“. Die Gavarie wird teilweise dadurch erklärt, daß das Jahrawasser der nach Hangö einfahrenden Schären als das schlimmste und als das am wenigsten ersuchte bezeichnet wird für sehr tiefgehende Schiffe, wie der „Standard“, der 21 Fuß Tiefgang hat.

Parteitag der Freisinnigen Volkspartei.

Eine neuartige Erscheinung im deutschen Parteileben ist es, daß die Führer der freisinnigen Volkspartei, wenn sie in diesen Tagen vor den Abgeordneten ihrer Wähler Versammlungen ablegen, geradezu vom Reichszugler kommen, mit dem sie sich über die Forderung und Durchführung einer Volkspolitik unterhalten haben, in der die freisinnige Volkspartei nicht mehr in der allgemeinen Opposition, sondern auf der Seite der positiven Mitarbeiter steht.

Betrachtet man die Anträge, mit denen der freisinnige Parteitag sich zu beschäftigen hat, unter dem Gesichtspunkt, in welchem Grade sie der Volkspolitik förderlich oder für die Volkspolitik hemmend erweisen, so wird man selbstverständlich gut tun, nur diejenigen Anträge ins Auge zu fassen, welche nicht von einzelnen kleinen Lokalorganisationen, sondern von einer Gruppe namhafter Führer ausgehen. Denn welche Bedeutung den Anträgen der Lokalorganisationen beizumessen ist, kann sich im einzelnen Fall immer erst an der Melonanz zeigen, die sie in der Delegiertenversammlung finden, während den Anträgen der anerkannten Führer von vornherein eine programmatische Bedeutung innewohnt.

Bei der Veröffentlichung der für den Parteitag vorliegenden Anträge hat das Berliner Parteigorgan einen auf die liberalen Einigungsbestrebungen bezüglichen Antrag freisinniger Fraktionsführer vorangestellt, der zunächst dadurch bemerkenswert ist, daß er vom Parteitag die Anerkennung des sogenannten „Frankfurter Mindestprogramms“ von 1906 fordert. Dieses Frankfurter Mindestprogramm war von Mitgliedern der freisinnigen Vereinigung und der deutschen Volkspartei aufgestellt worden, stimmte aber in seinen einzelnen Forderungen im wesentlichen mit der freisinnigen Volkspartei überein. Diese ihrerseits hatte aber noch keine Gelegenheit gehabt, auf einem Parteitag Stellung dagegen zu nehmen. Der die liberalen Einigungsbestrebungen betreffende Parteiführerantrag zeichnet sich vor den Erörterungen, wie sie in einem Teil der freisinnigen Presse über dieses Thema stattgefunden haben, dadurch aus, daß er nicht ungebührlich über die größte liberale Partei hinweggeht. „Er empfiehlt den Parteigenossen im Lande, freundschaftliche Beziehungen zu anderen linksliberalen Organisationen zu pflegen“, fügt er sofort hinzu, „und auch in Zukunft auf eine Verständigung mit anderen liberalen Parteien zu bestimmten politischen Zwecken, insbesondere bei den Wahlen hinzuwirken.“ So ist es wenigstens größtenteils ja schon bei den Wahlen des letzten Jahres gehalten worden, daß die drei linksliberalen Parteien einigentlich auftraten und über diese freundschaftlichen Beziehungen hinaus mit den Nationalallierten von Zoll zu Zoll sich zu verständigen suchten. Aus der freisinnigen Reichstagsfraktion heraus ist dann ferner ein Antrag gestellt worden, der die Faltung der freisinnigen Volkspartei zur Volkspolitik zum Gegenstand hat und wegen der Wichtigkeit dieses Gegenstandes hier nochmals im Wortlaut wiedergegeben sei.

„Der Parteitag erklärt: Die Freisinnige Volkspartei erstrebt, getreu dem Eifenacher Programm von 1894, die Befestigung der nationalen Einigung Deutschlands, den Ausbau der politischen Freiheit und die Hebung der Wohlfahrt des gesamten Volkes. Die Partei ist bereit, wie bisher, gefeßelnde Maßnahmen zu unterlassen, die in der Wahrung ihrer Forderungen liegen, und mit anderen politischen Parteien zusammenzuwirken. Für ein solches Zusammenwirken ist Voraussetzung, daß die grundsätzlichen Anschauungen der Partei gewahrt und die Forderungen ihres Programms zur Geltung gebracht werden.“

Die Fassung dieses Antrages ist eine sehr allgemeine und vorläufige. Innerlich charakterisiert er sich durch das Bestreben der Parteiführer, die Kontinuität der volkspolitischen Politik zum Ausdruck zu bringen — ein während des letzten Jahres in allen parteipolitischen Erörterungen stark in den Vordergrund gerücktes Streben, das sich um so leichter erklärt, als die völlig veränderten Verhältnisse zwischen Regierung und Volkspartei den durch Jahrzehnte an die Oppositionsstellung gewöhnten Wählern erst recht verständlich gemacht und als keinen Bruch der Parteitradition bedeutend erklärt werden muß (obwohl in Wahrheit schon Eugen

Richter vor seinem Tode in manchen Beziehungen mit unfruchtbarer Parteitraditionen gebrochen hatte). Wichtiger als die allgemeinen Wendungen über die Volkspolitik in diesem Antrag sind dann die weiteren Anträge, in denen einzelne praktische Fragen der Volkspolitik behandelt werden. Da sind zunächst solche Anträge herauszuheben, die keine oder doch keine starke Belastung der Volkspolitik bilden, da der von ihnen behandelte Gegenstand bereits von seiten der Regierung als ein solcher anerkannt ist, bei dessen Regelung die linke Volkshälfte zu ihrem Recht kommen soll. Hierbei gehört der Antrag auf reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts auf freierrechtlicher Grundlage, sowie der reichsgesetzlichen Regelung der Rechtsverhältnisse der Berufsvereine. Ferner der Antrag, der sich mit der Reichsjustizreform beschäftigt und eine Reihe von Forderungen enthält, deren Befriedigung auch von anderer Seite anerkannt wird. Was hinsichtlich der Volkspolitik, der Mittelstandspolitik und der Privatbeamtenversicherung in den von führender Seite für den Parteitag gestellten Anträgen gefordert wird, ist gleichfalls nicht zu gebalten, daß daraus eine schwere Belastungsprobe für die Volkspolitik gefolgert werden müßte.

Charakteristisch für den großen sozialpolitischen Umbruch, der sich im Laufe der letzten Jahre in der freisinnigen Volkspartei vollzogen hat, ist es insbesondere, daß das Verlangen nach reichsgesetzlicher Regelung einer Pensionsversicherung für die Privatbeamten auch in dem freisinnigen Parteitag laut wird. Auf die heftigsten Gebiete kommen wir mit der Steuerfrage und der Frage des preußischen Wahlrechts. Was die Steuerfragen anbetrifft, so ist der sie berührende Antrag von Parteiführern recht vorichtig gehalten, jedenfalls so, daß er nicht von vornherein jeder Verständigung der Lokalparteien den Weg verlegt. Der entscheidende Passus lautet: „Falls zur Ordnung des Reichsausschaltens weitere finanzielle Maßnahmen notwendig werden sollten, das bisher noch nicht nachgewiesen ist, verlangt er, daß jede neue Belastung der notwendigen Lebensbedürfnisse und des Verkehrs vermieden, von einer Vermehrung des Erwerbslebens abgesehen und unter Erweiterung des Systems direkter Reichsteuern die schwachen Schultern geschont werden.“

Im Prinzip hält damit die freisinnige Volkspartei selbstverständlich fest an ihrem alten Verlangen nach dem Ausbau direkter Reichsteuern. Aber die obigen Sätze enthalten kein unbedingtes Votum gegen indirekte Reichsteuern, sofern sie nicht notwendige Lebensbedürfnisse treffen. Entschieden ist der das Landtagswahlrecht behandelnde Antrag gehalten. Er stellt sich nach alter freisinniger Tradition durchaus auf den Standpunkt, daß auch für Preußen das Reichstagswahlrecht eingeführt werden müsse, und besagt: „Der Parteitag hält es für unvereinbar mit der notwendigen Einheitslichkeit der Reichspolitik, daß in Preußen, dem Bundesstaat, der den wesentlichsten Einfluß ausübt auf die Reichsverwaltung, ein anderes Wahlrecht herrscht als im Reich, und erachtet schon aus diesem Grunde, auch abgesehen von allgemeinen Gründen der politischen Gerechtigkeit, die Einführung des im Programm der freisinnigen Volkspartei geforderten gleichen, allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen für geboten.“ Dann aber folgt ein merkwürdiger Nachsatz, der noch mancherlei Deutung zuläßt. Er lautet: „Der Parteitag erwartet, daß die Fraktion der freisinnigen Volkspartei im preußischen Abgeordnetenhaus, wie bisher, mit allem Nachdruck für die Befestigung des bestehenden, durchaus ungerichtet und widerwilligen Dreiklassenwahlrechts eintreten wird.“

Demnach soll also der Parteitag nur die Ermartung aussprechen, daß die Fraktion der freisinnigen Volkspartei mit allem Nachdruck für die Befestigung des bestehenden Wahlrechts eintreten wird. Aber während in dem Vorderrate die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf die Wähler für den preußischen Landtag theoretisch als unerrückbar festgehaltenes Endziel aufgestellt ist, ist in dem Nachsatz, der mit positiven Forderungen an die Landtagsfraktion herantritt, eben nur die Ermartung ausgesprochen, daß sie auf die Befestigung des bestehenden Wahlrechts hinarbeiten solle. Dagegen ist nicht die Vorherrschaft gemacht, nichts anderes zu akzeptieren als ausschließlich die Uebernahme des Reichstagswahlrechts. Wenn wir den Wortlaut dieses Antrages richtig deuten, so liegt in ihm ein realpolitisches Zugeständnis, das der Volkspolitik und vor allem in Dingen innerhalb der Volkspolitik dem Liberalismus nur zum Guten ausschlagen kann.

Das Gapon-Geheimnis.

Gestern aus Wladivostok, heute aus Best, morgen vielleicht aus Finnland und übermorgen aus Riga — immer wieder tauchen Meldungen auf, Exprieter Gapon, der Vater der russischen Revolution, der am 9./22. Januar 1905 hunderttausend Petersburger Arbeiter vor das Winterpalais des Zaren und vor die Flinten der russischen Soldateska geführt, Gapon, der nach kaum fünfvierteljährlicher Tätigkeit verschwand, später ermordet aufgefunden, rekonstruiert,

obduziert und in Anwesenheit von nur dreihundert Arbeitern begraben wurde, sei lebend gesehen, solle nach Rußland zurückgeführt werden, von der Regierung Geld erhalten, dürfe aber nichts aussagen, usw. usw.

Was sollen diese Meldungen? Leidet der Verfasser an Gedächtnischwäche? 30. April/13. Mai 1906, Datschenort, Dierki bei Petersburg, Villa Swerhinszaja in der Alga-Gasse der Barabarastraße, erster Stock, einseitiges, schlecht tapeziertes Zimmer und rechts vom Eingang das Entkleidekabine; der greulich zugerichtete Leichnam des erwürgten Mannes in hellblauer Stellung, mit braunschwarzem Gesicht, feigegleichen Munde und der Schlinge um den Hals — ist denn das alles vergessen? Obduktion durch Professor Kofforow, Leukerung über das Gefäßsystem, histologisches Geleide und Dymnast der Usalewa, Capons Frau — alles vergessen?

Leidet der Verfasser der Meldung an Gedächtnischwäche? Oder fälschert er umgekehrt Gedächtnischwäche bei den Lesern, fürchtet, der Capon-Mord könne ungefühnt bleiben, das Capon-Gehemnis vergessen werden?

Gibt es einen Capon-Mord? Gibt es ein Capon-Gehemnis?

Für die meisten Leser liegt das Geheimnis in dem Tode des Mannes — für weniger in seinem Leben. Die Menge fragt: Wer hat Capon ermordet, wie hat dieser Mann sterben können? Die wenigen fragen: Wie hat der Mann so leben können?

Die Frage nach Capons Mörder war ihrer Beantwortung bereits nahe gerückt. Rechtsanwalt S. A. Margolin in Petersburg, der bekannte Schwärzer Capons, dem am 12./25. April, genau 14 Tage nach Capons Verschwinden, das Paket aus Berlin zuging, in dem Capons Briefstücke und der von Frauenhand ruffisch und französisch geschriebene Brief enthalten waren — Margolin fand im Begriff, wichtige Enthüllungen zu machen. Da starb er plötzlich, Starb unter eigenartigen Umständen. Sondern, daß dieser Tod in Rußland so wenig kommentiert, bei uns kaum bekannt geworden ist! Margolin hatte mit bestem Appetit und in bester Stimmung zu Mittag gespeist, ging dann in ein Appartement, an dem er ein paar Weintrauben, fragte plötzlich über heftige Leibschmerzen, die rasch zunahmen, schrie bald darauf unmensschlich — Bekannte kamen, ein Arzt kam, aber Margolin war bereits tot. Das war so lesen in dem Blatte „Berelom“. Rechtsstehende Blätter schrieben von einem Herzschlage.

Seit Margolins Tode hört man nichts mehr vom Stande der Untersuchung, nichts von Unterhandlungen der russischen Regierung mit der Schweiz wegen Auslieferung des Ingenieurs Nutenberg und der anderen Verdächtigen; nichts von den „Mitgliedern des Gerichts“, die am 19. April (2. Mai) 1906 den Zeitungen das Todesurteil Capons mit den unerwiesenen Beschuldigungen von Berlin aus zusandten. Die Sozialrevolutionäre haben bekanntlich ihre Beteiligung an dem Mord abgeleugnet — aus wem hat also jenes Gericht bestanden, das sich das Recht angemaßt hat, einen Menschen umzubringen? Wo steht jener Martin, mit dem Capon in letzter Zeit so häufig gesehen wurde? Wer hat zuerst auf das Mädchen jüdischer Herkunft, Fraulein S., die die Zusammenkünfte Capons und Martins in Zerkoff vermittelte, einen häßlichen Bericht geworfen, von dem Capons rechtmäßige Gattin, Frau Usalewa, die das Fraulein verschiedentlich in Capons Wohnung in der Kirchenstraße in Petersburg empfangen hat, nie etwas ahnzerte? Wer hat jene fürchterliche Zeitungshefte gegen Capon inszeniert, die dem Manne den Genuß eines Glases Bier im Boulevard-Restaurant in Paris als Leichtsinns und einen Besuch in Monte Carlo als Todläufer anrechnete? Als ob andere Sterbliche nicht auch einmal ein Glas Bier tranken, oder Stat spielen, oder Monte Carlo besuchten! Capon hat nur die kleine Unvorsichtigkeit begangen, einem Pariser Reporter seine Photographie zu überlassen, und die größte Unvorsichtigkeit, mit den allmächtigen politischen Organisationen im Auslande nicht einer Meinung zu sein.

Wer sein Verrat, der erwiesene? Das Geld, das er von der russischen Regierung genommen?

Welcher Verrat? Welches Geld? Was ist erwiesen?

Capon hat ein entsetzlich hohes und gefährliches Spiel gewagt. Wäre es nicht sogar ein doppeltes. So z. B., wenn er in dem Briefe an Durwono, den er noch im Januar geschrieben, dem 9. (22.) Januar einen „verhängnisvollen Zerrum“ nennt; fäd vom Grafen Witte folgendes Anerbieten machen läßt: Unter der Bedingung, daß er sofort ins Ausland abreist, garantiert die Regierung ihm folgenden: 1. Wiederherstellung und Eröffnung aller geschlossenen elf Abteilungen russischer Fabrik- und Werkstattnarbeiter, 2. vollständige Amnestie für ihn, Capon, binnen sieben Wochen, und endlich 3. tausend Rubel „auf Rechnung der Schädigungen, die die Regierung den Arbeiterorganisationen am 9. Januar beigebracht hat.“

Was soll dieses sonderbare Hin- und Herbewandern zwischen dem Kabinett des Grafen Witte und den revolutionären Organisationen, dieses Provozieren der Regierung, auf das ja auch der 9. Januar zurückzuführen ist — denn Capon mußte ganz genau, daß der Jar nicht im Winterpalais weilte. Aber genügen diese Tatsachen, einen schweißigen, niederträchtigen Mord ungefühnt, ein düsteres, entsetzliches Geheimnis unaufgeklärt zu lassen?

Capon hat einmal gesagt: „Man fordert mich dringend auf, in ein Amt zu gehen, verspricht mir eine hervorragende Stellung und viel Geld; aber ich gehe nicht, und wenn man mir Dausen Goldes gäbe. Ich kenne zu viel Parteigeheimnisse, und zwar außerordentlich wichtige — deswegen beruft man mich. Aber die Leute irren sich, ich verrate nichts. Ich kann wohl mit der Parteitaktik nicht einverstanden sein, kann mich mit einzelnen Personen freuen, aber die Sache der Revolution ist mir trotz allem treuer.“

Soll der Capon-Mord ungefühnt, das Capon-Gehemnis unaufgeklärt bleiben?

Dr. Adolf Hof.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Neue „Gäste“ in Norberney. Als letzter Parlamentarier ist nunmehr auch der Führer der Wirtschaftlichen Vereinigung, Hg. Liebermann v. Sonnenberg, zur Rückprade mit dem Fürsten Bismarck in Norberney eingetroffen. Die „Fraktion der Fraktionslosen“ zählt immerhin 19 Mitglieder, ist also für den Bestand der Blombergheit von nicht unerheblicher Bedeutung. Obendrein hat Herr Liebermann von

Sonnenberg erst kürzlich auf dem Parteitag seiner Deutsch-Sozialen eröffnet, daß ihm in der Gesellschaft der Rechten nicht sonderlich wohl sei, und daß er dem Blod beim Zerfall keine Träne nachweinen würde. Da kann Fürst Bismarck schon nicht umhin, den „rauhbeinigen“ Kolliker, dem die Börsegesetzreform ganz besonders unbehagen sein dürfte, unter vier Augen milderen Sinnes zu machen. Bei der kleineren Blodfraktion, den Reformparteilern, würde wohl auch ein solches Unternehmen erfolglos sein, denn sie stehen beinahe so kritisch zur Regierungspolitik, wie die Sozialdemokratie. Deshalb ist nicht anzunehmen, daß ein Mitglied dieser Gruppe vom Reichszentralrat zuguterletzt in Norberney empfangen werden wird.

Außer Liebermann sind auch — natürlich „absteils“ von ihm — der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg, der Minister des Innern v. Moltke und Unterstaatssekretär v. Löbell zur Besprechung mit dem Reichszentralrat Fürsten Bismarck eingetroffen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Berufung dieser Herren mit den Besprechungen, die der Reichszentralrat und Ministerpräsident haben mit verschiedenen Parteiführern gehabt hat, in engem Zusammenhang steht. Man wird wohl bald von den neuen Besprechungen zu hören bekommen, amest bezüglich der preussischen Wahlrechtsreform. Die „Germania“ hat übrigens ihren Vorges über die Konferenzen, bei denen das Zentrum ausgeschaltet ist, nicht bemerkt und gibt ihm in folgendem Ausdr.: „Freiherr von Camp, der freisinnigste Abgeordnete, hat gestern ebenfalls die Ehre gehabt, vom Reichszentralrat in Norberney empfangen zu werden. Eigentlich hätte er gleichzeitig mit Herrn von Bayer seinen Besuch machen müssen. Die famose Blodpolitik wäre dadurch in ein viel helleres Licht gestellt worden.“

Parteitag der Freisinnigen Volkspartei. Berlin, 12. Sept. 1907.

Der laut Organisationsbeschlüssen gewöhnlich alle drei Jahre zusammenkommende Parteitag der Freisinnigen Volkspartei, der heute, Freitag, vormittags im großen Saale der in der Alten Jakobstr. 128 gelegenen Odellow-Loge beginnt, wird von Delegierten aus allen Teilen Deutschlands bedeutend zahlreicher besucht sein, als je zuvor. Die Reichstagsfraktion, die des preussischen Landtages und aller anderen deutschen Einzeltagungen werden fast vollständig vertreten sein. Sicherem Vernehmen nach wird der Parteitag in einmütiger Weise verlaufen, da erhebliche Differenzpunkte schwerlich aufzutauchen dürften. Zu ernsthaften Auseinandersetzungen wird lediglich die Frage betrie der Öffentlichkeit der Verhandlungen und die Stellung zur Blodpolitik Veranlassung geben. Das preussische Wahlrechtssystem wird allerdings ebenfalls eine lebhaftige Ansprache hervorgerufen. Dem von der Parteileitung herausgegebenen

Geschäftsbericht für die Jahre 1905—07 ist zu entnehmen, daß in der Partei eine sehr rege Tätigkeit einsetzt wurde und die Zahl ihrer Mitglieder sehr erheblich im Wachfen begriffen sei. Der Geschäftsbericht beschäftigt sich eingehend mit der im nächsten Jahre stattfindenden preussischen Landtagswahl und mit der veränderten inneren politischen Lage seit dem 13. Dezember vorigen Jahres. Dies sei die Hauptveranlassung, daß in diesem Jahre bereits wiederum ein Parteitag berufen worden sei. In den Vorstand des Zentralausschusses wurden gewählt Schmidt-Eberfeld, Fand-Franckfurt a. M. und Hell-Brandenburg a. S. Als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses ist für den vorstehenden Eugen Richter Dr. Müller-Sagan gewählt. Ferner wurden in den geschäftsführenden Ausschuß gewählt Kaempf-Berlin, Kopsch-Berlin, Dr. Biemer-Berlin und Dr. Müller-Meinigen. Der Geschäftsbericht erörtert im weiteren das Verhalten der Freisinnigen Volkspartei bei den Nachwahlen seit 1905 und bei den letzten Reichstagswahlen. Aus dem

Kassenbericht geht hervor, daß die Mittel der Partei bei weitem nicht so groß sind, als bei anderen großen Parteien. Die regelmäßigen Parteibeiträge betrugen 1905: 14 240 M., 1906: 13 000 M., im ersten Halbjahr 1907: 10 600 M. Veranschlagt wurden für Wahlzwecke 1905: 11 000 M., 1906: 36 000 M., für die letzte Reichstagswahl: 160 700 M. Die Zahl der Provinzial- und Bezirksverbände hat sich wesentlich vermehrt. Im letzten Jahre wurde in Überschließen ein neuer Bezirksverband begründet, der eine ganz erhebliche Mitgliederzahl aufzuweisen hat. Es heißt in dem Geschäftsbericht: Es herrscht überall reges, frisches Leben in der Partei. 15 Provinzial- bzw. Landesverbände, 28 Bezirksverbände und 420 Einzelvereine, die sämtlich eine große Mitgliederzahl aufweisen, stehen auf dem Boden des Programms der Freisinnigen Volkspartei. Es ist außerdem eine große Zahl neuer Vereine entstanden. Auch besonderer Jugendvereine wird im Geschäftsbericht erwähnt mit dem Bemerken, „daß diese glauben, der Partei dienen zu können.“

Ueber die Tätigkeit der Freisinnigen Volkspartei in den Einzelanfragen berichtet in einer 7 Seiten starken Broschüre namens der Parteileitung Hg. Dr. Biemer dem Parteitage. Bekannter geht heute abend in der Rhythmonie eine Begrüßungsfeier voran. — Die auswärtigen Delegierten erkennen es dankbar an, daß die Mitglieder der Berliner freisinnigen Vereine eine einstimmige Beschlüsse sind, ihnen den Aufenthalt in Berlin so angenehm als möglich zu machen. — Vorauszusehen werden die Abgeordneten Schmidt-Eberfeld und Kaempf-Berlin zu Vorsitzenden des Parteitagsgewählt werden.

Deutscher Anwaltstag.

In Mannheim traten die deutschen Anwälte zu ihrer achtzehnten ordentlichen Jahresversammlung zusammen. Es sind mehr als 600 Anwesende erschienen. Das erste Referat erhaltet H. A. S. Sachsenburg-Mannheim über die geplante Zivilreform. Er führt nach dem Bericht des H. A. S. aus: Die Neugestaltung des Prozessverfahrens ist heute allgemeiner Wunsch geworden. Der Prozeß soll billiger, schneller, volkstümlicher werden. Was die Klagen des Publikums über die Anwaltschaften angeht, so darf man sie nicht übersehen; noch keinem Anwalt hat ein ununterlegener Klient gern bezahlt; gewinnt der Anwalt aber den Prozeß, so freut sich der Klient über jeden Fennig, den er vom ununterlegenen Gegner mehr nimmt. (Weiterheit.) Der Unterlegene zahlt die Kosten, das ist einmal deutsches Rechtsprinzip und muß es schon mit Rücksicht auf das rechtspolitische Moment der Verhinderung leichtsinniger oder zweifelhafter Prozesse bleiben. Im allgemeinen ist die Summe der Kosten im Verhältnis zu dem Objekt, über die entschieden wird, in Deutschland sehr mäßig. Ein Fehler des Systems ist aber, überall die Höhe des Objekts zugrunde zu legen, die Art der Prozesse sollte entscheidend sein. Schon diese Ausführungen zeigen, daß die Fragen sämtlich ineinander-

greifen. Deshalb ist es unmöglich, das Amtsgerichtsverfahren herauszugreifen und für dieses die richterliche Pflicht zur Erforschung der Wahrheit einzuführen, im übrigen aber den Parteibetrieb zu belassen. Wahrscheinlich hätte man dieses besondere Amtsgerichtsverfahren auch nie ausgegliedert, wenn man nicht die Kompetenzsumme hätte erhöhen wollen; denn die Pflicht, nur dem Anwaltsstande zu schaden, mag ich der Regierung doch nicht unterstellen. (Weiterheit.) In der Beschlusseingabe, die auch nicht nur für eine Art von Gericht, sondern für alle Arten notwendig ist, kann man auch überreden, wie des genialen Justizministers Klein Zivilprozessordnung für Oesterreich gezeigt hat, wo die Richter vor allem daraufhin kontrolliert werden, in welcher Zeit sie durchschnittlich einen Prozeß zu Ende führen. (Weiterheit.) Insbesondere spitzt sich diese Frage auf die zu Einzelrichter oder Kollegialgericht? Wer nicht von dem Gedanken an den „genialen Menschen“ fasziniert ist und an den „leberrichtiger“ wie an den „lebermensch“ glaubt, wird dem Kollegialgericht wissenschaftlich und praktisch den Vorzug geben. (Sehbarter Beifall.) Das deutsche Amtsgericht in seiner heutigen Form wäre garnicht imstande, die Aufgaben zu erfüllen, die man ihm überweisen will. Der junge Richter mit seinem unerbundenen, unbedachten, unangelegten Wissen wird nur im Anbetracht unter Führung erfahrener und erprobter Richter genügend abgeschliffen. Diese plötzliche Vorliebe der Regierung für den Einzelrichter, den Einzelrichter, rührt wahrscheinlich daher, daß hinter dem Justizminister der Finanzminister steht. (Weiterheit.) Aber wie man es von jedem simplen Anwalt verlangt, so muß die Regierunglich in den Fragen der Rechtspflege von m Geldbeutel emanzipieren. (Stürmischer Beifall.) Wir geben dem Laien gern sein Recht. Auch in manchen Zivilfreiheiten ist er am Plage. So sollten neben dem Vorstehenden als Schöffen in der Kammer für Entscheidungssachen Leute sitzen, die darin Erfahrung haben. (Große Weiterheit.) Ich meine verheiratete Männer und verheiratete Frauen. (Wieschendes Sehr gut!) Aber in Entscheidungssachen etwa wären Laien lediglich Statisten. Aber man lasse auch den Berufsjuristen ihren Platz. Der Rechtsanwalt muß ökonomisch so gestellt sein, daß der Klient es sich zur Ehre anrechnen muß, wenn er seine Vertretung übernimmt. Nicht darf ihn die Not des Lebens zum Dienet jedes Mandanten herabwürdigen. Wir werden uns auch in Zukunft, wenn uns nur die Gesetzgebung nicht herabdrückt, unseren hohen sozialen und wissenschaftlichen Standpunkt wahren. (Demonstrativer, oft wiederholter Beifall und Hochrufe.) — Ein im Sinne dieser Ausführungen gehaltenes detaillierter Antrag wurde mit allen gegen etwa 10 Stimmen angenommen.

Der strafrechtliche Religionschutz auf dem deutschen Parteitag.

Die Verhandlungen des Tages in Hannover begannen mit der Beratung des Themas: „Der strafrechtliche Religionschutz im deutschen Reich.“ Es handelt sich dabei um den § 166 des Strafgesetzbuches, nach dem mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft wird, wer dadurch, daß er öffentlich in beschimpfenden Versicherungen Gott lästert, ein Vergehen begeht. (Wir haben die Angelegenheit gestern im Allgemeinen vorbehandelt.) Der erste Referat zu dem Thema, Pastor Schlegler da L-Wend-Buchholz, wies einleitend darauf hin, daß die Bestimmung schon bei dem Erlass des Strafgesetzes vielfach Widerspruch erfahren habe; für den Staat bedeute die Religion ein bedeutungsvolles Kulturgut und es sei deshalb natürlich, daß er dieses Gut erhalte und schütze. Mit der Religion müßten aber auch die ihrer Pflege dienenden zeitgeschichtlichen Gebilde und Veranstaltungen geschützt werden, weil es den meisten Menschen nicht möglich sei, sich zu einer von diesen Gebilden und Veranstaltungen unabhängigen selbständigen religiösen Ueberzeugung durchzuarbeiten. Gott bedürfte des Schutzes nicht. Aber die öffentliche Bestimmung der Religion sei eine Verewaltung der schwachen Geister und darum sei ihre Verhinderung aus aus sittlichen Gründen ratsam. Die Religion habe aber andererseits ein Interesse daran, daß ihr wahres Wesen durch die Auseinandersetzung der verschiedenen sie betreffenden oder lauzendenden Parteien tiefer erkannt und klarer herausgestellt werde, sie habe aber ferner auch ein Interesse daran, daß sie in der Kampfe nicht Schaden leide. Wenn die Religion in einem Rechtsstreit hineingezogen werde, so sei darauf zu achten, daß das Recht in Uebereinstimmung mit dem Wesen der Religion einfach und durchsichtig, gerecht und milde zur Geltung komme. Es sei deshalb ratsam, daß nur die öffentliche Beschimpfung unter Strafe gestellt werde, daß die strafbaren Sanktionen genau nach ihrem Gegenstand bezeichnet und verhängliche Modalitäten bestimmt werden; daß das öffentliche Interesse allein und deutlich zur Geltung komme, daß die Strafe im allgemeinen und namentlich für die nicht aus gemeinsamer Absicht erfolgten Sanktionen gemildert und daß die Möglichkeit einer mehrseitigen und wiederholten Prüfung der Tatsache geschaffen werde.

Der Redner hielt schließlich folgende Fassung der Strafbestimmung für zweckmäßig: „Wer öffentlich in beschimpfender Weise Gott lästert oder wer öffentlich eine im Reiche mit Religionsübung zugelassene ihrer religiösen Ueberzeugung oder ihre Lehren oder Gegenstände ihrer religiösen Ueberzeugung oder ihre Einrichtungen oder Gebräuche beschimpft usw., wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Wenn die Beschimpfung nicht in gemeiner Absicht erfolgte oder mildere Umstände vorliegen, kann an Stelle des Gefängnisses eine Geldstrafe bis zur Höhe von 1500 M. verhängt werden.“

Pastor Pfannkuche-Dsnabrück, der das Korreferat erhaltete, wollte auf jeden besonderen Religionschutz durch das Strafgesetz verzichten. Er wies darauf hin, daß die weltliche Strafgenauigkeit auf kirchlichem, dem religiösen Gebiet, stets am mildesten empfunden werde, und daß ein wirklicher Religionschutz durch das Strafgesetz, soweit es sich nicht um die äußere Sicherstellung von Religionshandlungen röhren Eingriffen gegenüber handle, unmöglich ist. Die Anwendung von Zwang, wie ihn der Strafrechtswissenschaft darstelle, sei der Religion unwidrig und widerprüchlich dem Grundfahen evangelischer Sittensfreiheit, wie auch dem Wesen des modernen Rechtsstaates. Die religiöse Arbeit werde erschwert, und die Erfahrung zeige, daß durch die Anwendung des § 166, Abs. 2, der Konfessionelle Friede stets gefährdet und geschädigt werde. Diese Bestimmung wirkte in ihrer gegenwärtigen Fassung unparteilich, in dem sie fast ausschließlich der katholischen Kirche zugute

Lebewohl igen die Führer nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker E. Sattler, Inh.: Apotheker Th. Storaardt Gaarenstr. 44. Fernspr. 356. Mitglied des Rabattvereins.

Verkauf von Besitzungen in Oldenburg. Der Händler Herrn. W. Schürmann in Oldenburg hat mich beauftragt, seine in Oldenburg belegenen Besitzungen als:

1. das an der Ziegelhofstraße Nr. 15 belegene, zu 4 Wohnungen eingerichtete Wohnhaus nebst dem ca. 1 Sch. Saal großen Garten,
2. das an der Jägerstr. Nr. 2 belegene, zu 4 Wohnungen eingerichtete Wohnhaus nebst Garten, zu verkaufen.

Die Häuser befinden sich in gutem baulichen Zustande und können die Besitzungen auch als gute Kapitalanlage sehr zum Ankauf empfohlen werden. Es sind nur kleinere Anzahlungen erforderlich. Käufer und Käufertermin ist anderweitig auf **Dienstag, d. 17. Septbr. d. J., abends 6 Uhr,** in Brodmann's Wirtschaft beim Ziegelhof (Jägerstraße 6). Bei irgend annehmbarem Gebote wird in diesem Termin der Zuschlag erteilt werden.

Käufer ladet ein **B. Schwarting, Aut., Geersten-Oldenburg.**

Deffentl. Verkauf eines Erbfruges und Aufteilung der Ländereien.

Meine von dem Gastwirt Joh. Fragen in Brunne bei Bokhorn angekaufte **Besitzung** beabsichtige ich am **Sonnabend, den 21. Septbr.,** nachm. 12½ Uhr, in Barren's Gasthaus zum zweiten und letztenmale öffentlich zum Verkauf auszubieten und zwar wie folgt:

1. Gebäude in schönster Lage an der Clauise mitten im Dorfe, wo Wirtschaft und Handlung mit bestem Erfolge betrieben ist. Auch schönen Aufstatten und ca. 14 Sch.-S. Weide- und Ackerland,
2. die Kälberweide, auch besonders schöner Bauplatz, 4 Sch.-S.,
3. Brunne-Moor, Viehst., ca. 9 Sch.-S.,
4. Brunne-Moor, Weide, 1½ Jüd.,
5. Birtenfeld, Ackerland, 36 Sch.-S., auch in 3 Abt.,
6. Wilt, Marckland, 2½ Jüd.,
7. Rändiger Grund, beste Marckweide, 8½ Jüd.

Kaufliebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, das mehrere Aufträge nicht stattfinden und der Zuschlag auf das Höchstgebot erfolgt. **Herrn. Rabben.**

Einnache-Essig. Die spritzende Hausfrau verwendet zum Einnachen nur die 20fache Essig-Essenz aus der Med.-Drogerie von Apotheker Erich Sattler Nachf., Inh.: Apotheker Th. Storaardt, Oldenburg i. S., Gaarenstr. 44

Am **Sonnabend, 14. d. Mts.,** nachm. von 4 Uhr an, wird bei **Gastwirt Theilmann, Radorfer Chauffee,** eine Kuh ausgehauen, **Pfund 50 und 60 S.** Bemerkte noch, daß es keine minderwertige Ware ist.

Postkarten-Neuheiten. Ernst Völker, Langestr. 20.

Zu dem schönen **Bullenkalb, Engelbart, Oesternb.,** Bahnweg. **Oldenbrok.** Empfehle meine angebotenen und prämierten **Eber zum Decken.** Habe noch 2-3 Eber abzugeben.

D. Bechhusen, Gafkw. Oberhausen. Zu verkaufen eine **schwere Kuh,** welche vor 8 Tagen gefalbt hat. **Geht. Carstens.** Am **Sonnabend, 14. d. Mts.,** nachm. 6 Uhr, wird im „Grunewald in Geersten ein **Schwein ausgehauen,** **Pfund 55 u. 60 S.** **H. Kuhlmann.**

2/300 Zfr. WIENZUCKER als Schweinefutter (leicht beschädigt) offeriert **Joseph Bachrach jr., Hamburg.**

Geburtsstagskarten in reichhaltigst. Auswahl. **Ernst Völker, Langestr. 20.**

Als Nebenbeschäftigung für einen Invaliden o. Pensionierten passend, eine kleine Wirtschaft mit freundl. Familienwohn. zu verp. Off. polit. u. S. S. 211.

Neues Delikateß-Sauerkraut, ff. Wiener Würstchen. L. Steinsiek, 31 Langestr. 31. Fernspr. 276.

Milchzucker, seines hohen Nährwertes wegen unentbehrlich für die Säuglingsernährung, erhalten Sie infolge großen Ablasses stets frisch in der **Victoria-Drogerie Konrad Beike, Seiligengeiststr. 4.**

Die Markttaschen von **Jul. Presuhn,** Seiligengeiststraße Nr. 2, werden wegen ihrer großen Haltbarkeit und Billigkeit sehr empfohlen und gerne gekauft. **Rabattmarken. Jul. Presuhn.**

Aparte Briefpapiere. Ernst Völker, Langestr. 20.

Zum Einnachen empfehle sämtliche garantiert reinen Gewürze, Mostel-Wein-essig, Franzbranntwein, Pergamentpapier, Korke, Flaschenlack etc. **Victoria-Drogerie Konrad Beike, Seiligengeiststr. 4.**

G. Wiebking, Hof-Uhrmacher, :: Staustrasse 2. Elektrische Uhren, bewährtes System. Gefertigt für Bahnhof Oldenburg, Wilhelmshaven, Barel, Jever, Bramsche, Delmenhorst. **Uhren mit Selbstgang,** d. h. die Uhr wird durch eine Batterie, 2 Elemente, angetrieben. **Signal-Uhren.** Dieselben geben in bestimmtem Zeitabständen ein Signal.

Oeffentl. Vortrag in Saale des Arbeiterbildungsvereins, Georgstr. 11, **Sonntag, den 15. cr., abends 8 Uhr.** Redner Herr Fr. Ott über: **„Die Weltgeschichte im Lichte der Bibel.“** Daniels Prophezei ist eine feine Chronik bis an der Welt Ende und beschreibt klarlich das Ende — Christus — und Acker-Reich. — Luther. Jedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Rechtsschaffene Leute jeden Standes können bei mir zu jeder Zeit **gute Uhren auf Teilzahlungen** ohne Preiserhöhung erhalten. Die Anzahlung beträgt 5 Mk., die Teilzahlungen alle 14 Tage nur 3 Mk. — oder monatlich 6 Mk. **Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker** Gaarenstr. 9. Fernsprecher 106. NB. Alte Tasch- und Wanduhren werden zu höchsten Preisen in Zahlung genommen.

Großherzogliches Theater in Oldenburg. Anmeldungen zu den in kommender Spielzeit im Großherzoglichen Theater am Mittwoch- und ausnahmsweise Sonnabendnachmittagen stattfindenden 12 **Abonnementvorstellungen für Auswärtige** werden bis zum 25. Septbr. d. J. im Bureau der Großherzoglichen Theaterkasse an Werktagen vormittags von 10-12 und nachmittags von 4-6 Uhr entgegengenommen. Die Abonnenten voriger Spielzeit haben bis zum 23. September einsch. auf ihre bisher innegehabten Plätze, soweit möglich, das **Vorzugsrecht.** Schriftliche Anmeldungen haben nur Aussicht auf Berücksichtigung, wenn solche direkt an die **Großherzogliche Theaterkasse** gerichtet sind. Die **Abonnements-Bedingungen** sind im Bureau der Großherzoglichen Theaterkasse, sowie auf den betreffenden Stationen der Oldenburgischen Staats-Eisenbahnen zur Einsicht ausgelegt. **Die den auswärtigen Theater-Abonnenten** bisher durch die Großherzogliche Eisenbahnverwaltung gewährte **Fahrpreis-Ermäßigung** fällt infolge der am 1. Mai d. J. in Kraft getretenen **Personentarif-Reform** in Zukunft fort. **Großherzogliche General-Intendantz.**

Musiker, Lehrer :: Seminaristen :: sollten ihren Bedarf an Musikinstrumenten — und Erhältteilen nur am Platze, — **Seiligengeiststr. 31,** bei **Hegeler & Ehlers, Großherz. Hoflieferanten,** decken. Diese Firma bietet Ihnen größten **Retrabatt** und gewährt **volle Garantie** für allerbeste Ware, — **stark Autausch, macht Auswahlfindung.** —

Bestes Haematogen von hohem Haemoglobin-Gehalt: Ein unerreichtes Kräftigungsmittel für Blutarmer, Nervenlose, Schwächliche. Es wirkt außerordentlich appetitierend und wird wegen seines wirklich angenehmen Geschmacks von Erwachsenen wie auch von Kindern gern genommen. Flasche 2— Mk., 3 Fl. 5.25 Mk. nach auswärtig: franko. **Hans Wempe, Kreuzdrogerie, Achterstrasse 32a (a. Markt).** Rabattmarken werden gegeben.

Irrigatoren, bester Ausführung, kompl. 2.50 Mk. **Damenbinden** Dsg. 30 S. **Alpsheter E. Sattler, Drogeriebd. Inh.: Apotheker Th. Storaardt, Gaarenstr. 44.** Fernspr. 356.

Interessieren Sie sich für Handarbeiten Dann verlangen Sie reich illustrierten Katalog K 143 **Brühl, Hofhof. Berlin** Leipziger Strasse 108

Gold- klar und frei von Batterien ist der **Einmache-Essig,** den die spritzende Hausfrau sich selbst herstellt aus der 20fachen **Essig-Essenz** aus der Med.-Drogen-Handlung von **Apoth. E. Sattler Nachf., Inh.: Apotheker Th. Storaardt, Gaarenstr. 44.** Fernspr. 356.

Unterricht wird erteilt in **Deutsch-, französisch, Handelswissenschaften, deutscher und engl. Korresp. u. Näheres** **Wilschstr. 61.** Meinlich. Frau u. Frä. findet bei einz. Dame s. d. Heim, o. Berg. Off. m. näh. Ang. S. 845 Exp. d. Bl.

Kind. Bessere Familie lücht ein Kind gegen einmalige Vergütung als eigen anzunehmen. Offerten unter S. 826 an die Exped. d. Bl. erbeten. **„Justitia“ Kasinoplatz 1, Oldenburg.** **Inkasso-Auskunftei.**

Von der Reise zurück. Dr. med. Schmeden, Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten. Großherzogl. Theater. Sonntag, den 15. Sept. 1907. 1. Vorst. im Abonn. **Viel Lärm um nichts.** Schauspiel in 4 Akten von W. Shakespeare. Deutsch von C. v. Polke. Kasseneinnahme 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater. Sonnabend, den 14. Sept. „Minn von Barnhelm.“ Anfang 7½ Uhr. **Sonntag, den 15. September: „Mignon.“** Anfang 7 Uhr. **Montag, den 16. September: „Norma.“** Anfang 7½ Uhr. **Dienstag, den 17. September: „Billiter.“** Anfang 7½ Uhr. **Mittwoch, den 18. September: „Tristan und Isolde.“** Anfang 7 Uhr. **Donnerstag, d. 19. September: „Der Weber.“** Anf. 7½ Uhr. **Freitag, den 20. September: „Götter in Balg.“** Eberhard-Fischer-Stadthaus. „Solange.“ Anfang 8 Uhr. **Sonnabend, d. 21. September: „Don Carlos.“** Anf. 7 Uhr.

Familien-Nachrichten. **Verlobungs-Anzeigen.** Statt heb. besonderen Melbunde Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit Herrn **Heinrich Vogt** in Neuenhünort beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. **Gerhard Winter und Frau, Großenmeer, im Sept. 1907.**

Johanne Winter, Heinrich Vogt Verlobte. **Großenmeer, Neuenhünort.** Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit Herrn **Johann Gohholz** in Kötterende beehren ich mich ergebenst anzuzeigen. **Meta Vogt Ww., Neuenhünort, im Sept. 1907.** **Martha Vogt, Johann Gohholz** Verlobte. **Neuenhünort, Kötterende.** **Todes-Anzeigen.**

Oldenburg, d. 12. Sept. 1907. Heute morgen erlitten wir die Trauerkunde von dem plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Schwiegerpaters und Vaters, des Schiffstadians **Theodor Breidsprecher** in Stettin. **Baraai Wittmann u. Frau, Hedwig, geb. Breidsprecher.**

Statt besonderer Anzeige. Heute entlichst sanft an einem Herzschlag mein lieber Mann, unter guter Woter und Großvater **Ober-Sekretär a. D. Gerhard Bücking** im Alter von 72 Jahren. **Liebtrauerer** von **Luise Büding** geb. Morisse und den Kindern nebst Entf. findern.

Geheimbinde, den 11. September 1907, Teestr. 7. Beerbigung am **Sonnabend, 14. d. Mts., nachm. 4½ Uhr,** vom Sterbehause.

Zungeln, 13. Sept. Gestern nachmittags 1 Uhr entlichst sanft und ruhig unter einjähriger Sohn **Heinrich** im zarten Alter von 7 Mon. Dies bringe, um herzlichste Teilnahme bittend, tiefbetrübt zur Anzeige **Friedrich Söbeler u. Frau** geb. Brüggemann. **Beerbigung** findet am **Montag, d. 16., nachm. 2 Uhr,** auf d. Wardenburger Friedhof statt.

Weitere Familiennachrichten. **Geboren (Sohn):** D. **Wohlmann, Schwei.** — **Tochter:** D. **Lehrer Richards, Dübener-Gomrath.** **Verlobt:** F. **W. Bunge** u. **W. W. Neemann, Steinfelde.** **Geboren:** D. **Renner Friedrich Meyer, Berns, 84 J.** **Morime-Diermeier a. D. Andreas Walf, Seppens, 69 J.** **Hanni von Kowalew, verp. Diefel** geb. **Kée, Kofenhausen, Heinrich Nordhaus, Hüllerzen, 79 J.** **Wilhelm Trone, Wienbergen, Marie Jansen geb. Gerdes, Jever, 83 J.** **Renner A. G. Jacobs, Friedewig, 6. Cadarben, 80 J.** **Darm Weibus, Leers, 6 J.** **Jan Wansholt, Seisfeld, 20 J.** **Johann Gerdesfeld, 79 J.** **Luiges lei, Elisabethen, 33 J.** **Catrine Frieda Wolmann, Strammann, Hauen, 7 M.** **Lehrling Arnold, 17 J.**

1. Beilage

zu Nr 252 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 13. September 1907.

Bekommen unsere Volksschulen endlich eine Schulbibel.

Die oldenburgische Lehrerschaft fordert seit Jahren die Einführung einer Schulbibel. Sie steht mit dieser Forderung nicht allein; namhafte Theologen, auch solche streng kirchlicher Richtung, stehen in dieser Forderung auf Seiten der Lehrerschaft. Daß die Vollbibel kein Buch für die Hand der Kinder ist, das ist oft bargelegt worden. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir an dieser Stelle noch einmal den Nachweis dafür liefern.

Bei unserer obersten Schulbehörde und ganz besonders bei unserer obersten Kirchenbehörde hat die Lehrerschaft bisher mit ihrer Forderung auf Einführung einer Schulbibel wenig Entgegenkommen gefunden.

Am 8. Oktober 1902 erließ das Oberstudienkollegium folgende Verfügung:

„Für das zusammenhängende Bibellehen auf den mittleren und oberen Stufen der Volks- und Mittelschulen kann ein biblisches Lesebuch für das Alte Testament benutzt werden. Das Oberstudienkollegium hat im Einverständnis mit dem Großherzoglichen Oberkirchenrat für den angelegten Zweck als zulässig erachtet: 3. H. Albert Friede, Biblisches Geschichts- und Lesebuch, und für reicher gegliederte Schulen Schäfer und Krebs, Biblisches Lesebuch für das Alte Testament (Ausgabe für Oldenburg), Preis geb. 1,20 M. Wo das biblische Lesebuch von Schäfer und Krebs eingeführt ist, muß außerdem ein biblisches Geschichtsbuch benutzt werden. Beim Lesen des neuen Testaments und beim Katechismusunterricht ist die vollständige Bibel zu gebrauchen; doch ist beim Lesen neuteamentlicher Schriften und der Psalmen die Benutzung von Sonderausgaben des Neuen Testaments mit Psalmen nicht ausgeschlossen. Anträge auf Einführung der genannten biblischen Lesebücher sind von den Schulvorständen an das Oberstudienkollegium zu richten.“

Das biblische Geschichts- und Lesebuch von Friede ist ein gutes biblisches Geschichtsbuch, das vor anderen den Vorzug hat, daß es größere Abschnitte aus den Lehr- und probethischen Büchern bringt. Im übrigen kann es eine Schulbibel durchaus nicht ersetzen.

Mit der Einführung des biblischen Lesebuchs von Schäfer und Krebs hätte man zufrieden sein können, wenn es an die Stelle der Vollbibel getreten wäre. Aber die Einführung wurde nur gestattet für das alte Testament, daneben mußte außerdem ein biblisches Geschichtsbuch und beim Katechismusunterricht und beim Lesen des neuen Testaments die Vollbibel gebraucht werden.

Nach der Verfügung des Oberstudienkollegiums vom 8. Oktober 1902 waren im Religionsunterricht auf der Mittel- und Oberstufe der Volksschule folgende Bücher zulässig bzw. vorgeschrieben: 1. Das Gesangbuch, 2. das Sprachbuch, 3. ein biblisches Geschichtsbuch, 4. das biblische Lesebuch von Schäfer und Krebs, 5. das neue Testament mit angehängtem Walter und 6. die Vollbibel. Das ist eine kleine Bibliothek. Diese Reichhaltigkeit in Hilfsbüchern fällt um so mehr auf, da die Behörde der Einführung von Lehrbüchern, sobald es sich um Realien oder sprachliche Bücher handelt, durchaus nicht immer freundlich gegenübersteht. Aber davon abgesehen, wie soll das Kind bei diesem Material von Büchern vertraut werden mit dem Vater und der Mutter, der Bibel. Wie viel einseitiger und fruchtbringender könnte der ganze Religionsunterricht gestaltet werden, wenn die Schüler außer dem Gesangbuch nur die Bibel, und zwar die Schulbibel, in Händen hätten, und wenn die Mittelpunkt des gesamten Religionsunterrichts würde. Die Lehrer fordern, daß man im Religionsunterricht vom Katechismus, Sprachbuch und biblischem Geschichtsbuch auf die Bibel selbst zurückgehe. Uns will scheinen, daß diese Forderung ihre volle Berechtigung habe, und wir verstehen nicht, weshalb die Kirchenbehörde sich immer wieder sträubt, dieser Forderung nachzugeben.

Die Verfügung vom 8. Oktober 1902 konnte die Lehrerschaft unmöglich zufriedenstellen. Nun hat das Oberstudienkollegium unter dem 10. September eine neue Verfügung erlassen. Sie lautet:

Das Oberstudienkollegium sieht sich im Einverständnis mit dem Großherzoglichen Oberkirchenrat veranlaßt, die Verfügung vom 8. Oktober 1902, betreffend Einführung von biblischen Lesebüchern, in nachfolgenden Punkten abzuändern:

1. Es ist gestattet, auch beim Katechismusunterricht eine Sonderausgabe des Neuen Testaments mit Psalmen und für das Alte Testament eines der in der genannten Verfügung bezeichneten biblischen Lesebücher zu benutzen, statt der vollständigen Bibel.

2. Das biblische Lesebuch von Schäfer-Krebs Altes Testament, Oldenburger Ausgabe, kann auch in der einlässigen Volksschule zugelassen werden.

3. Anträge, betreffend Einführung von biblischen Lesebüchern für das Alte Testament, sind durch den Schulvorstand an das Oberstudienkollegium zu richten.

Wir bedauern, daß auch diese Verfügung wiederum nur Broden und nichts Ganzes bietet. Beim Katechismusunterricht darf jetzt auch eine Sonderausgabe des neuen Testaments mit Psalmen gebraucht werden, und für das alte Testament eines der in der Verfügung von 1902 bezeichneten biblischen Bücher, anstatt der Vollbibel, aber eine Schulbibel, die alle Hilfsbücher im Religionsunterrichte (mit Ausnahme des Gesangbuchs) überflüssig machte, gibt es nicht. Das alte Material bleibt weiter bestehen. Für das neue Testament ist die Schulbibel wiederum abgelehnt, und doch gibt es auch im Neuen Testament Stellen, die durchaus nicht geeignet sind, im Kinde Gorturdt vor der Bibel, die doch ein heiliges Buch sein soll, zu erwecken. Man lese z. B. einmal den ersten Korintherbrief, und man frage sich, ob das alles geeigneter Lesestoff für unerfahrene Kinder ist?

Die Lehrerschaft wird durch die neue Verfügung des Oberstudienkollegiums nicht zufriedengestellt sein, und unserer Meinung nach — kann sie es nicht. Aber auch die Eltern, die Einsicht in diese Frage haben, werden die jetzige Lösung nicht als die gewünschte endgültige ansehen.

Das 25. Stiftungsfest des Wirtvereins für Oldenburg und Umgegend.

* Oldenburg, 13. Sept. Zweiter Tag.

Einer der herrlichsten Abende dieses an guten Tagen so armen Sommers war gestern dem zweiten Teil des Jubiläumsfestes günstig, und das Konzert der Thomasischen Kapelle aus Brate im Garten des „Ziegelhofs“ fand eine beträchtliche Anzahl dankbarer Zuhörer, die den Klängen um so lieber lauschten, als so manches Konzert im Freien in diesem Jahre zu Wasser genossen ist und die darauf geleiteten Hoffnungen enttäuscht hat. Herr Kapellmeister Thomis wies allen Ansprüchen gerecht und lieierte hier wie später bei der Tafel und zum Tange wieder treffliche Musik. Im Garten spielte er u. a. eine Komposition des jungen musikalischen Bräters H. Ashauer, einen Marsch, betitelt „Grüße aus Sonderhausen“, die erste Frucht seines Studiums.

Gegen 8,30 Uhr verjammelte man sich in der Bezaubung zur

Prämierung Treudienerden, dem Herr Hofratieur Jude nach mit frischen Begrüßungsworten einleitet und dann das Wort dem Verbandspräsidenten Ringel aus Pantow bei Berlin erteilt, der nebst dem Schatzmeister des Verbandes, Herrn Braun, eigens zu der Feier herübergekommen ist. In angenehmer Sprechweise erklärt der Verbandsvorsitzende, daß neben dem 25jährigen Jubiläum die vom Deutschen Gastwirtsverband eingerichtete Prämierung Treudienerden den Höhepunkt des Festes bilde. Im Gastwirtsgerwebe werde noch die alte, gute, deutsche Treue gepflegt. Die Treudiener erhalten mit drei Jahren ein Anerkennungs-Diplom, mit sechs Jahren ein silbernes Ehrenzeichen und mit zehn Jahren das Berechtigungs-Diplom für die Theodor Müller-Stiftung, eine Unterstufungsstufe für Hilfsbedürftige, die bereits mit 120 000 Mark dotiert ist, so daß diese Verbandsanerkennung auch ihren praktischen Wert hat. Es wird schon jetzt Unterfertigung gesucht. Warme Worte der Anerkennung und der Mahnung richtete Herr Ringel an die Treudiener. Sie möchten aushalten in ihrem Dienst, um sämtliche Grade der Anerkennung zu erhalten, und damit zu beweisen, daß sie ihre Jugend gut genutzt hätten, daß sie dem Elternwort und der Schrift gefolgt seien: „Fürchte Gott, tue Recht, senehe Niemand!“

Mit freundlichen Worten und Glückwünschen überreichte der Präsident dann den Treudienern ihre Diplome. Es sind folgende: 10jährige: 1. Katharine Koop, bei Frau Bulling, 2. Helene Weizen, bei Georg Struthoff, 3. Anna Lützen, bei S. Schulze; 5jähr.: 4. Hermann Clausen, bei Gust. Bartels; 3jähr.: 5. Friedr. Johannes, bei S. Gramberg, Markt, 6. Ferd. Heise, bei Deis, Bahnhofshotel, 7. Johann Würdemann, bei S. Scheffer, 8. Ludwig Schulze, bei Mart. Janßen, 9. Helene Sieling, bei Heeren, Stau, 10. Anna Schütte, bei Brand, Stau, 11. Marg. Bogatek, bei Paul Lochmann, 12. Anna Bahohn, bei S. Steffmann, 13. Johanne Janßen, bei Heimr. Garms, 14. Anna Wichmann, bei Joh. Frölje, 15. Helene Krüger, bei Karl Dierks, 16. Emilie Siemens, bei Fr. Heeren, 17. Anna Albrichts, bei S. Schulze, 18. Gretchen Pilgrim, bei Frau M. Nolte.

Unter den Ausgeschiedenen waren einige zittige alte Gestalten, die mit rührendem Stolz ihr Schreiben annahmen. Lebhaftes Interesse erweckte ein Scherzwort des Vorsitzenden, der auf seine Frage an ein junges Mädchen, ob sie nun bald heiraten werde, erwiderte: Es fehle ihr nur der Mann! Aber für die Forderung dieses zur Hochzeit einigermaßen unentbehrlichen „Möbels“ wird sich der Wirtverein wohl nicht verstehen! Ein Hoch auf die Gebrten schloß den gemütvollen Akt ab, und man begab sich an die Festtafel.

Im großen Ziegelhofsalle, von Frau Hofratieur Meyer schon mit Blumensträußen geschmückt. Es ist vorweg zu sagen, daß Herr Meyer ein hervorragendes Essen lieferte. Es sahen ja die schaffischen Kritiker bei ihm zu Tisch, und sicherlich hätten die Herren Kollegen und besonders die sachverständigen Rühendsten, die Damen der Gastwirte, mit ihrem Urteil nicht zurückgehalten, wenn das Essen nicht auf der Höhe gewesen wäre. Aber Küche und Keller erwiesen sich als leistungsfähig selbst für diesen kritischen Fall; damit ist genug gesagt.

Nachdem Herr Jude nach als Vorsitzender der Versammlung von reichlich 200 Personen, darunter Abordnungen von Bremerhaven, Wilhelmshaven, Bremen, Hamburg usw., „Guten Appetit“ gewünscht hatte, ergriß der Verbandsvorsitzende Ringel das Wort zu einem Hoch auf den Verein. Er dankte auch namens des Herrn Braun für die Einladung und überbrachte die Grüße des geschäftsführenden Ausschusses in Berlin. Er kam dann auf die Geschichte des Vereins und auf die gestern bereits erwähnte Veranlassung seiner Gründung und auf die gute Entwicklung des Vereins zu sprechen. Mit großer Freude erinnerte sich der Redner an das 1901 hier abgehaltene Verbandsfest, das bei allen Teilnehmern in bester Erinnerung steht. Man sollte hier damals Entschlossenheit von weittragender Bedeutung. Die Witwen- und Waisenkasse begann hier ihre Unterstufungen zu zahlen und trug seitdem selbst viele Tränen. Hier wurde die Postkastanstalt gegründet, und 300 Mark, die auf den Tisch gelegt waren, bildeten den Grundstock. Jetzt sagt die Besize 156 000 Mark. Dann verlas man damals die Besize des goldenen Ehrenzeichens an verdiente Mitglieder. Der Tag bedeutet auch insofern ein besonderes Ereignis, daß der Vereinsgeschichte, als man damals einen Kranz am Sarge des Großherzogs Peter Friedrich durfte und der Vorstand vom Großherzog Friedrich August empfangen wurde. Herr Ringel schloß noch allerhand persönliche Erinnerungen an die Wirtverein. Mit Hochachtung gedachte Redner dann der bisherigen Leiter des Oldenburger Vereins und händigte darauf den Herren Jude nach und Baromann hierseits das Ehren-

Verbands-Diplom aus, sowie dem selbstlosen, sehr verdienten Schriftführer Hilgen das goldene Ehrenzeichen des Gastwirtsverbandes. Nach der Bitte, die Wohlthatseinrichtungen des Verbandes zu unterstützen, brachte der Redner dem Verein sein Hoch. Herr Jude nach antwortete mit der Ueberreichung eines Erinnerungszeichens an die Ehrenmitglieder Ringel und Jühne. Die den Gründern verliehene Nadel wurde Johann in Form einer Brosche auch den noch lebenden Witwen verstorbenen Gründern übergeben, und zwar an Frau Andrae aus Eshorn, die sie, allgemein beglückwünscht, selber in Empfang nahm, an Frau Gramberg (Markt) und Frau Welter (Rosenstraße). Nach Frau Nolte, die Witwe des verstorbenen Ehrenmitgliedes und langjährigen Vorsitzenden, erhielt die hübsche Brosche. Die Nadel wurde Johann auch den tätigen Herren vom Festauschuß übergeben, nämlich: Jude nach, Bartels, Hilgen, Brunken, Bargmann, Brunken, M. Krüger, E. Dahnbed, Fr. W. Krüger, G. Müller, S. Dicks, S. Steffmann, R. Kramer und D. Hegeler.

Herr Jühne spricht den Dank der Gebrten aus und wünscht dem Verein, daß die jetzigen Leiter treu weiterarbeiten möchten. Herr Jude nach erklärt, sie hätten nichts als ihre Pflicht getan, und die würden sie gern auch ferner tun.

Grüße und Glückwünsche überbringen die Herren Summel-Gesellinnde, Sieler-Bremen, Söhl-Wilhelmshaven.

Herr Mononenchein brachte mit begeisterten Worten das Hoch auf den Kaiser aus. Herr Jude nach das auf den Großherzog, nachdem er sein von uns schon geäußertes öffentliches Antwort-Telegramm verlesen hatte.

Ein wahrer Stoß von Briefen und ein Stapel Depeschen hatte sich mittlerweile vor dem Vorsitzenden angehäuft. Ihre Verlesung nahm geraume Zeit in Anspruch. Glückwünsche in Begleitung eines Entschuldigungsschreibens wegen Nichtteilnahmen sandten die Herren: Oberbürgermeister Tappendeb, Dr. Eyraim, Medizinalrat Straube, Geheimrat Böhlf, Geheimrat Dr. Driever, Geheimrat Schulze u. a. m.

Herr Mohrner gedachte mit warmen Worten des deutschen Gastwirtsverbandes, und Herr Ringel dankte verbindlich für die Anerkennung von so ehrwürdiger Seite. Herr Brunken-Mohr trank sein Glas auf Herrn Ringels Wohl. Herr Jude nach dankte einem ungenannten Geber für die Spende von 100 M. für die Unterstufungsstufe. Eine Keller-Sammlung durch junge Damen erbrachte noch 75,75 M. Herr Jühne u. taufte auf die Kollegen der Umgegend. Herr Schmarzing-Gerstein auf die Damen der Wirte, die ein gut Teil Arbeit mit zu bewältigen haben. Brauereidirektor Hoyer ließ die beiden Vorsitzenden leben namens der Riesearten („Interessenten“ rief der Vorsitzende unter Heiterkeit dagewissen) und Herr Hilgen dankte namens aller Gebrten mit dem Gelübdis weiterer treuer Arbeit der leitenden Männer. Herr Meyer ließ die verdiente Prater Kapelle leben, und Herr Wiltmann gab der allgemeinen Stimmung Ausdruck, als er ein Hoch auf den Wirt, Herrn Meyer und Frau, ausbrachte.

Wald nach Witternack letzte der Festball ein, der den reichen Damenflor zur vorteilhaften Repräsentation brachte. Er dauerte bis in die frühesten Morgenstunden bei echt familiärer Stimmung und ließ das Fest aufs Beste ausklingen.

Der Verein der Wirte von Oldenburg und Umgegend hat bewiesen, daß er gehaltenen Feste zu feiern versteht. Seine zielbewusste Leitung wird sich dies wohlgelungene Fest als Verdienst anrechnen dürfen, und den Verein jedenfalls zu weiteren Erfolgen führen, bis er dereinst das goldene Jubiläum feiern kann.

Ein Rundgang durch die Maschinen-Ausstellung. (Schluß.)

Einige neue Konstruktionen von Leigmetmaschinen hat die Firma Dieckmann u. Wöllmann-Dönerbrück ausgestellt; der Wichtigkeit ist zum Schraffellen eingerichtet, und ist es daher dem Besucher bequem möglich, zu sehen, wie der Teig durcheinander gemischt wird; die Reinigung ist leicht und schneller zu bewerkstelligen, als bei manchem anderen Fabrikat. Die Maschinen sind sämtlich im Betrieb und werden durch einen 5 PS-Elektromotor angetrieben.

Ein schönes Sortiment von Eisenbearbeitungsmaschinen und Werkzeugen wird uns von der Oldenburger Firma L. Sartorius u. Co. vorgeführt. Bohrmaschinen in jeder Größe für Hand-, Fuß- und elektrischen Antrieb sind in großer Auswahl vorhanden. Ein großer Schmiebedeherd mit Zylindergebläse fällt uns besonders durch seine solide Ausführung auf, und auch alle übrigen Maschinen und Werkzeuge sind so sauber gearbeitet, daß wohl jeder Schlosser und Schmied hier etwas zur Ergänzung seiner Werkstatteinrichtung finden dürfte.

Die Dresdener Gasmotorenfabrik vorm. M. Gille, vertreten durch die Firma Kellner u. Ohmann-Bremen, hat zwei Motore ausgestellt für Gas und Benzol; die beiden Maschinen sehen so elegant aus und arbeiten so exakt, daß dieselben eine Zierde für jeden Maschinenraum sind.

Nebenan sehen oder vielmehr hören wir eine Ergin-Elektro-Lokomotive, ausgestellt von der Firma Chriads u. Co., Bremen. Ein schnelllaufender Erginmotor ist direkt gekuppelt mit einer Dynamomachine, die beim Aussetzen des Erginmotors von der Akkumulatorenbatterie gespeist, als Elektromotor läuft, so tritt nie eine Unterbrechung in der Kraftlieferung ein. Ein großer Hofwagen und verschiedene Schrotmühlen werden durch die Lokomotive und zwei weitere Motoren angetrieben.

Aus der großen Ausstellungshalle heraustrittend, befinden wir uns einer Motorbau in die gegenüber. Die Winde, ausgestellt von Herrn G. Paul-Braunschweig, wird durch einen Elektromotor angetrieben und sieht spielend

leicht die größten Kosten in die Höhe; eine Mörtelmischmaschine wird ebenfalls durch denselben Motor mit angetrieben, und kann die Anfertigung der ganzen Einrichtung den Herren Bauunternehmern nicht warm genug empfohlen werden.

So groß die Ausstellungsfläche auch ist, so hat sie doch nicht ausgereicht, allen Ausstellern Raum zu gewähren, und so finden wir noch in einer kleineren Halle diverse Maschinen und Apparate. Gleich am Eingang sehen wir ein schönes Sortiment von Maschinen und Geräten für Bäcker und Schlächter, ausgestellt von Herrn J. G. Meyer-Oldenburg, und gegenüber verschiedene Lederbearbeitungsmaschinen, ausgestellt von Herrn Feinr. Lebbe-Oldenburg als Vertreter der Firma G. Kafflenbeul-Schwelm.

Eine geschmackvoll ausgeführte Ausstellung von elektrischen Maschinen, Lampen und Kochgeräten führt uns die Firma Eward F. C. Duden-Oldenburg vor; jedem Bedürfnis und jedem Geschmack ist Rechnung getragen.

Sehr reichhaltig hat die Firma Joh. D. Alland Söhne-Zwischenahn die Ausstellung besichtigt; Hobelbänke und Holzwerkzeuge sind alle vorzüglich ausgeführt und beständig uns, daß obige Firma den schärfsten Ansprüchen zu genügen imstande ist.

Ein 6 PS-Grün-Motor von der Motorenfabrik „Ganja“-Softe legt uns durch sein gleichmäßig ruhiges und lautloses Laufen in Staunen.

Als Ersatz für Holzweiben sehen wir aus Stahlblech gepresste Weiben, ebenso Rager aus Stahlblech gefallen uns infolge der Leichtigkeit und der großen Stabilität; ausgestellt sind die Gegenstände von Dipl.-Ing. M. Schulz-Oldenburg.

Julius Telge-Oldenburg, als Vertreter von Herrn G. Hoopmann-Wildeshausen, führt uns eine praktische Feuerung an Hobelbänken vor; am besten beweist uns die Zahl der bereits bestellten Bänke (ca. 30 Stück) die wirklich praktische Einrichtung derselben.

Verschiedene Kronen stammen aus der Koffelmannfabrik E. G. Büding u. Co.-Oldenburg, und nachdem wir an den Herrn G. Arms-Oldenburg ausgestellt elektrisch angetriebenen Normaluhren gesehen haben, daß die Zeit inzwischen um einige Stunden vorgeeilt ist, lenken wir unsere Schritte hiernächst mit dem Bewußtsein, eine in jeder Hinsicht gelungene Ausstellung gesehen zu haben, und wünschen wir der Handwerkskammer vollen Erfolg zu ihrem Unternehmen.

Aus dem Großherzogtum.

Im Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte über die neuesten Nachrichten, Ereignisse und Berichte über lokale Begebenheiten hat der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, den 13. September.

Im Landtagsgebäude am Pferdemarkt wird s. Zt. in beiden Stockwerken eifrig gearbeitet. Es sind namentlich unten Wände herausgerissen und dadurch mehrere große Kommissionszimmer geschaffen worden, so daß fortan die Ausschüsse des Landtags im eigenen Hause ihre Sitzungen abhalten können. Wenn der Landtag wirklich am 15. Oktober einberufen werden soll, wird es noch angestrengtester Arbeit bedürfen, um bis dahin das Haus in benutzungs-fähigen Zustand zu bringen. Der „Bauz. Btg.“ schreibt ein Sparjamer: Dem neuen Ministerialgebäude steht man hier im allgemeinen recht sympathisch gegenüber; dagegen glaubt man, daß sich das jetzige Landtagsgebäude sehr wohl zu einer genügend großen Arbeitsstätte für unseren Landtag ausgestalten ließe. Raum ist genug vorhanden; man braucht, nachdem nun die nötigen Kommissionszimmer hergerichtet werden, nur das obere Stockwerk so zu ändern, daß für die äußerst ungünstig platzierte Presse und für die Zuschauer besser geeignet wäre. Wenn man das Treppenhaus durch einen Ausbau weiter nach hinten verlegen würde, könnten der jetzige Vorplatz und der Garderobenraum einen günstigen Platz für die Vertreter der Presse abgeben. Das ließe sich in kurzer Zeit machen und würde wenig kosten. Das Geld für einen kostspieligen Neubau könnte noch für lange Zeit zu anderen Zwecken dienen.

Der Unfall im Manöver. Das Gericht, nach welchem im Manöver ein Geschütz unserer Artillerie mit Demanung und Beschaffung verunglückt sei, erhielt sich auch gestern noch. Glücklicherweise entbehrte es aber eines tatsächlichen Vorgehens oder ist doch sehr übertrieben. Teile des Artillerieregiments, die schon gestern aus dem Manöver zurückkehrten, wissen von einem Unglücksfalle nichts, und von den Unteroffizieren, die bei demselben umgekommen sein sollten, weiß man, daß sie leben und wohl und munter sind. Demnach ist anzunehmen, daß unser Artillerieregiment von einem solchen Unglücksfall, wie das Gericht ihn schilderte, jedenfalls nicht betroffen worden ist.

Preis für Winterkartoffeln. Die Kartoffelernte gibt hier und überall im Lande reiche Erträge. Die Folge dieser günstigen Ernte ist, daß der Preis für die Winterkartoffeln nicht übermäßig hoch sein wird. Während bislang noch meist 1 Markt pro Scheffel gezahlt wurde, werden jetzt schon gute Kartoffeln zu 85 bis 90 Pfg. pro Scheffel fertig angeboten. Ganz außergewöhnlich hohe Preise fordert man dagegen augenblicklich für Gartenbohnen, nämlich 20 bis 25 Pfg. pro Pfund, die sonst um diese Zeit des Jahres gewöhnlich 8 bis 10 Pfg. kosten.

Zur Errichtung der Zentralbibliothek hat die Agitationskommission der sozialdemokratischen Parteiorganisation Stellung genommen und beschlossen, der im Oktober stattfindenden kombinierten Versammlung den Anschluß mit allen Wählern zu empfehlen. Ebenso ist ein solcher Beschluß von Verband der Glasarbeiter gefaßt. Es sei nochmals kurz darauf hingewiesen, daß die Bücher Eigentum der einzelnen Gewerkschaften bleiben und sich die Gewerkschaftskommission für die Erhaltung des überwiegen Bestandes verbürgt. Die Ausgabe der Bücher wird von der Gewerkschaftskommission geregelt; in Aussicht genommen sind zunächst drei Abende in jeder Woche. Wenn möglich, soll auch ein Rezejimmer im Gewerkschaftsverkehr eingerichtet werden.

Torkente. Unsere Karzproduzenten wollten bei der unzeitigen Witterung des Sommers schon fast verzagen. All ihre mühsame Arbeit, den Torf trocken zu kriegen, wurde immer wieder durch ungünstige Witterung bereitet, so daß bislang nur wenig guter neuer Torf von ihnen geliefert werden konnte. Jetzt ist das anders. Das prächtige trockene Wetter der letzten Zeit ist der Torkente sehr günstig. Der

Torf trocknet bei solchem Wetter schnell. Er kommt daher augenblicklich in großen Mengen in die Stadt. Auf den Straßen aus unseren Moorkolonien bewegen sich des Morgens wahre Torfkarawanen in unabsehbarer Folge. Der Torf hat übrigens eine kleine Preissteigerung erfahren. Selbst die Torfablader haben für ihre Arbeit einen Preiszuschlag eingeführt. Sie nehmen für das Abladen eines Doppelfüßers 50 A statt früher 40 A.

Im Gau II Bremen, des Deutschen Radfahrerbundes. Sonntag, den 20. Oktober, findet in Bremen der Haupttag im Soliel Britol zu Bremen statt. — Bei dem abgehaltenen Regatta fest des Bezirks Oldenburg gingen u. a. als Sieger hervor: 1. F. M. Streckenwägen über 60 Kilometer 3. Sangm und 5. Reineke, beide vom Verein „Germania“-Oldenburg, in 2 Stunden 14 1/2 Min. bezw. 2 Stunden 15 Min.; 2. im Radballspiel R. B. Oldenburg von 1884, 8 Tore, gegen „All Heil“-Schorff, 5 Tore; R. B. „Germania“-Oldenburg, 7 Tore, gegen R. B. „Roland“-Bremen, 3 Tore; R. B. Oldenburg von 1884, 8 Tore, gegen R. B. „Germania“-Oldenburg, 5 Tore.

Im Aus Anlaß des Glästler Marktes werden am kommenden Sonntagabend von Glästler Sonderzüge mit 2 bis 4 Wagenklasse (11.50 Uhr nach Hude, 11.45 Uhr nach Brate) abgefahren, welche auf den Zwischenstationen anhalten.

Wandervogel. Im Anschluß an den Vortrag des Herrn Sähnel - Delmenhorst wurde die Gründung einer Ortsgruppe Oldenburg des „Wandervogel“, deutschen Bundes für Jugendwanderungen, beschlossen. Einige der erwachsenen Anwesenden, sowie eine Anzahl Schüler haben ihren Beitritt sofort erklärt. Weitere Anmeldungen nimmt entgegen Herr Roth, Ziegelhofstraße 12. Derselbe erteilt auch jederzeit Auskunft über Zweck und Ziele des Bundes und verleiht an Interessenten Probenummern der Monatschrift des Bundes. Der Ortsgruppenbeitrag beträgt für Erwachsene 3 M im Jahr, für Schüler 1.50 M, wofür die monatlich erscheinende Zeitschrift „Wandervogel“ geliefert wird. Schüler, deren Eltern oder Geschwister Mitglieder des Bundes sind, zahlen keinen Beitrag. In einer demnächst stattfindenden Versammlung wird die Gründung einer Ortsgruppe vorgenommen werden, und es werden alle diejenigen, die der Sache Teilnahme entgegenbringen, gebeten, ihre Adresse einzulenden, damit sie rechtzeitig von dem Zeitpunkt der Versammlung benachrichtigt werden können.

Von einem größeren Schadenfeuer ist gestern nachmittags wiederum die Gemeinde Biefelde heimgegesucht worden, und zwar entfiel es zwischen 5 und 6 Uhr in dem großen Gebäude des Landmanns Feinr. Boedeker in Vorbed, einem Nachbarorte von Seidam, wo bekanntlich vor wenigen Wochen die großen Gebäude des Landmanns Schwarting total eingestürzt wurden. Das Feuer kam in dem sogenannten „Berg“, einem Stallgebäude von kolossaler Größe, wie man es in der weiteren Umgebung der Stadt wohl selten vorfindet, zum Ausbruch. Bedeutendste des Boedeker, die in dem Gebäude beschäftigt waren (wie verlautet, beim Karstoffortieren), bemerkten weißlichen Rauch aufsteigen. Als man nun weiter Umhau hielt, stellte man fest, daß schon der obere Teil des Gebäudes in Flammen stand. Das Feuer fand viele Nahrung, da sich in dem Gebäude die gesamten Enterteerze, bis auf wenigen noch nicht eingeholten Saier, befanden. Bald schlug eine mächtige Feuerfäule gen Himmel empor, die in weiter Entfernung sichtbar war. Die Rettung des Gebäudes wurde bald zur Unmöglichkeit, trotzdem es an Hilfsmannschaften nicht mangelte. Sandwerker, die neben dem brennenden Gebäude mit einem Neubau beschäftigt waren, welfer ebenfalls Eigentum des Abgebrannten ist und worin eine Dampfmaschine errichtet werden sollte, griffen sogleich tatkräftig ein, und bald waren infolge des mächtigen Feuerheims auch die Nachbar- und Biefeldeer Spritzen mit ihren Mannschaften herbeigeeilt. Der Neubau und das in unmittelbarer Nähe befindliche Wohngebäude zu retten, welches ebenfalls schon Feuer gefangen hatte, war die Hauptaufgabe der Rettungsmannschaften, was auch gelang. Der mächtige „Berg“ war jedoch vollständig verloren. Eine kolossale Glut zeigte sich in demselben. In dem Gebäude befanden sich weit über 100 Fuder Sen und Korn, außerdem Kartoffeln, drei herrschaftliche Wagen, ein Ackerwagen, mehrere Maschinen und Geräte, welches alles ein Haub der Flammen wurde. Das Vieh, wie Pferde, Bullen, eine größere Anzahl Schweine und Hühner, wurden aus dem Gebäude geschafft. Ein verbrannter Wagen war Eigentum der Ww. Bruns, die in der Nachbarstadt ebenfalls einen großen landwirtschaftlichen Betrieb besitzt. Zum Glück war kein starker Wind, sonst hätten auch diese Gebäude in größter Gefahr gestanden. Man hat das Feuer hinter Zwischenjagen nabnehmen können. Gegen 11 Uhr abends war die Gefahr des Weitermischdreiens des Feuers beseitigt. Das vernichtete Gebäude hatte Ziegelbedachung, war vollständig massiv und erst vor einigen Jahren errichtet worden. Wie das Feuer zum Ausbruch gekommen ist, bedarf noch der weiteren Aufklärung. Die Gendarmarie aus Oldenburg und Biefelde trat auf der Brandstätte anwesend und stellte sofort Nachforschungen unter der umsichtigen Leitung des Ober-Wachmeisters R. an. Man vermutet, daß das Sen sich entzündet hat, was bei dem seuchten Sommer leicht möglich ist. Die Familie Boedeker wurde in diesem Jahre von mehreren Brandunglücksfällen betroffen. Ein Familienangehöriger brammte Weihnachten in Mansholt und ein anderer vor wenigen Monaten in Wefen vollständig ab. Bei dem letzteren Brande vermutete man damals, daß Sandwerkerfabriken das Feuer angelegt hätten, doch ist dieses nicht gefahrt worden.

Z. Welen. 11. Sept. Heute vormittag hat sich der Arbeiter B. aus Bursche hier am Alexander im Hause eines ihm befreundeten Arbeitskollegen erhängt. B. hatte bis vor einigen Tagen auf der Werk in Einsparungen in Arbeit gestanden und galt als tüchtiger Arbeiter. In den letzten Tagen hatte er aber häufig der Fische viel zugeprochen. Dazu kam der Gram um seine im vergangenen Frühjahr gestorbene Frau. Somit wird er in einem Anfälle von Schwermut gehandelt haben. Er war 43 Jahre alt. Zwei schulpflichtige Kinder, die bei fremden Leuten untergebracht sind, betrauern den Ernährer.

Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag.

Man beschäftigt sich weiter in Straßburg mit der Frage der Reform der Arbeiter-Versicherungsgesetze. Dazu ergriff zunächst der Syndikus der Handwerkskammer in

Augsburg das Wort. Er hielt eine Zusammenlegung der drei Arbeiterversicherungsgeetze nicht für erstrebenswert; wohl aber sei eine Verbesserung der Geetze zu wünschen. Er legte folgende Resolution der Handwerkskammer zu Augsburg vor:

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag vermag die Notwendigkeit einer Zusammenlegung der drei Arbeiterversicherungsgeetze nicht anzuerkennen; er ist vielmehr der Ansicht, daß die durch Reichsgezet eingeführte staatliche Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung, abgesehen von gewissen Mängeln, denen jedoch auf dem Boden der bestehenden Organisation abgeholfen werden kann, im allgemeinen bisher ihren Zweck erfüllt und auch der organisatorische Aufbau derselben sich gründlich bewährt hat. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag erklärt sich entschieden dagegen, daß eine Vereinfachung der Arbeiterversicherungsgegebung durch Aufhebung der gewerblichen Berufs-genossenschaft oder Vereinfachung ihrer Selbständigkeit angeht, zumal eine Vereinfachung der Berufs-genossenschaften durch Vereinfachung mit der Invalidenversicherung nicht nur die Vernichtung einer von den Handwerksmeistern geschätzten Einrichtung, sondern auch für die Arbeitnehmer eine Entziehung ihrer Rentenansprüche zur Folge haben würde.

Zu demselben Thema beantragte die Augsburger Handwerkskammer noch, der Deutsche Handwerkskammertag möge erklären: „Nach wie vor hält der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag eine Umänderung des § 34 des Gewerbe-Unfallversicherungsgezetes vom 30. Juni 1900 nach der Richtung hin für bringend und unbedingt notwendig, daß anstatt der weiteren Sammlung der Meiereifonds der gewerblichen Berufs-genossenschaften der künftige Jahresbedarf auf dem Umlagewege aufgebracht wird.“

Nach längerer Auseinandersetzung wurde die Resolution Augsburg in folgender Form angenommen: „Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag vermag die Notwendigkeit einer Zusammenlegung der drei Arbeiterversicherungsgeetze nicht anzuerkennen. Er ist vielmehr der Ansicht, daß die durch Reichsgezet eingeführte staatliche Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung, abgesehen von gewissen Mängeln, denen jedoch auf dem Boden der bestehenden Organisation abgeholfen werden kann, im allgemeinen bisher ihren Zweck erfüllt und auch der organisatorische Aufbau derselben sich gründlich bewährt hat. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag nimmt bestimmt an: 1. daß bei einer Reform der Arbeiterversicherung der gewerblichen Berufs-genossenschaften das volle Selbstverwaltungsrecht erhalten bleibe, 2. daß den Organisationen der Industrie und des Handwerks Gelegenheit gegeben wird, auf Grund ihrer Sachkenntnis und Erfahrung zu der in Aussicht genommenen Reform Stellung zu nehmen, 3. daß die Bestimmungen des § 34 des Gewerbe-Unfallversicherungsgezetes vom 30. Juni 1900 abgeändert werden, da die jetzigen Meiereifondsansprüche den gewerblichen Berufs-genossenschaften unangerechtfertigt hohe Lasten auferlegen.“

Darauf beschäftigte man sich mit der Frage der Ausdehnung des Ueberweisungs- und Scheckverkehrs im Handwerk. Zu diesem Punkte wurde folgende Resolution angenommen: „Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag begrüßt im Interesse der nationalen Volkswirtschaft, insbesondere aber vom Standpunkte der wirtschaftlichen Interessenvertretung des deutschen Handwerks und seiner Berufs-genossenschaften für die Ausdehnung des Scheck- und Ueberweisungsverkehrs, als sich geltend machenden Bestrebungen, sowie das in Aussicht stehende Scheckgezet. Er beantragt den Ausschuß bezw. die Kommission für Geld- und Kreditverkehr, das zur Ausführung in Frage vorhandene Material zu sammeln, zu sichten und für die Agitationsfähigkeit der Kammer nutzbar zu machen, sowie legten in dieser Arbeit zu unterstützen. Sollten sich hinsichtlich des Scheckgezetes wider Erwarten Bestrebungen geltend machen, die eine Vereinfachung der Interessen des Handwerks und der Berufs-genossenschaften bedürftigen lassen, so hat die Kommission Hand in Hand mit den Handwerks-genossenschaftsverbänden eine erforderlich werdende Stellungnahme des Handwerks- und Gewerbekammertages vorzubereiten.“

Der nächste Verbandstag findet in Breslau statt.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Doppelte Rechnungen. (Schluß.) Von solchem Ausnahme-falle zu sprechen sind Fälle, in denen das Verlangen und Wert einer doppelten Rechnung sehr wohl mit der kaufmännischen Ehre vereinbar scheint. Hierher gehört einmal folgender: Unter Umständen erhalten Abnehmer infolge großen Umfanges Provision oder einen Rabatt, den sie allein diesem Umfange verdanken. Hier brauchen sie nach kaufmännischen Empfinden nicht Provision ihrem Kunden nicht anzugeben, geschweize ihn daran teilnehmen zu lassen. Derartige Umfahngonifikationen werden zwar in vielen Fällen am Ende des Jahres im ganzen begütigt, erfolgen also nicht auf den einzelnen Rechnungen. Es kommt aber auch vor, daß sie bei jeder Rechnung einzeln gefahrt werden. Wobann wäre gegen das Verlangen des Abnehmers, eine Doppelrechnung zu erhalten, welche die Provisionsfartung nicht zum Ausdruck bringt, weder vom rechtlichen noch vom moralischen Standpunkte etwas einzuwenden. Natürlich muß es sich auch um echte Umfahngonifikationen handeln. In Fällen, in welchen eine solche Vergütung nicht in Frage kommt, sondern die doppelte Rechnung nur dem eingangs geschilberten Täuschungszwecke dienen soll, die Provisionsabrede etwa vorhitzigen, um dadurch die doppelte Rechnung zu rechtfertigen, das würde selbstverständlich nur eine Maschierung des Täuschungsmanövers bedeuten und weder Fabrikanten noch Abnehmer von den Folgen der Täuschung befreien. Der Nachweis der fingierten Provisionsabrede würde hierbei nicht leichter und nicht schwerer zu führen sein als bei der Simulation bei allen anderen simulierten Geschäften.

Der weitere häufige Fall, daß ein Syndikat seinen Abnehmern zunächst eine Rechnung mit einem höheren Preise ausstellt, bei der unbilligen Ueberzahlung aber den niedrigeren Preis in Rechnung legt, welcher unter der Bedingung ausgefertigt ist, daß der Kunde während einer bestimmten Spame Zeit ausschließlich vom Syndikat und von keinem Dritten bezogen hat, gehört nicht unter die Fälle der fingierten Rechnung; denn hier entspricht jede der Rechnungen im jeweiligen Zeitpunkt der Ausstellung dem wahren Willen der Parteien ebenso sehr wie der wahren Geschäftslage.

Der Weg zum Erfolg. Ein gewisser R. D. Mellor in Brooklyn verendet nach Deutschland Provisionen, die den verdienstlichen Titel „Der Weg zum Erfolg“ tragen. Zweck der Provisionen ist, das deutsche Publikum zur Beteiligung an der „Goldfield Somerlet Minen-Gesellschaft“ zu verleiten. Der Inhalt der Provisionen beweist, daß sie sich an solche Personen verendet, „die nicht alle werden.“ Es kann nicht dringend genug vor einer Beteiligung an der „Minen-Gesellschaft“ war-

Herrn Dr. von Campen in Dielafelder, Bremerhause, beschäftigt seine von Georg Hinz, von Campen angekauft, unmittelbar an der Chaussee bei der neuen Schule belegene

Immobil-Bestzung mit Antritt zum 1. November d. J. ev. Mai 1908 öffentlich meistbietend zu verkaufen. Die Bestzung besteht aus dem zu zwei Wohnungen eingerichteten Wohnhause nebst ca. 3 1/2 Gesselflaas-Ländereien, unmittelbar beim Hause belegene, auch gehört ein Dorfmoor zum Abgraben bei der Stelle. Die Gebäude befinden sich in einem guten Zustande.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angelegt auf

Mittwoch, den 18. Sept. d. J., nachm. 6 Uhr, in Krahlhofs Wirtschaft an der Bremerhause.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerkten, daß der größte Teil des Kaufpreises gegen Hypothek stehen bleiben kann.

Georg Maas & Hinrichs, moderne Eitel-Epistalgie

Irolin für eine verlässige Hautpflege. Der Gebrauch dieses Crèmes verleiht bei gleichzeitiger Gebrauche von Irolin-Seife zartes, reines Gesicht, durch ihn werden Gesichtswässer, Hautröte, Halsröte, Flecken etc. beseitigt. Irolin-Creme N. 100, Irolin-Seife N. 150, ausschließlich in der Medizinal-Drogenhandlung von Apotheker E. Sattler, Haarenstr. 44. (Zuh.: Apoth. Th. Storandt) Fernsprecher 366.

Verkauf e. Köterei in Elmendorf.

Zwischenhand. Der Ritter Heim. Ruppe zu Elmendorf will seine dort ihm benohnte

Köterei

wegen Aufgabe der Landwirtschaft öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Die Bestzung besteht aus guten Gebäuden und 11m. 5 Acker + 60 Gesselflaas-Ländereien. Der Antritt der Gebäude erfolgt am 1. Mai 1908, während die Ländereien gleich nach diesjähriger Ernte in Angriff genommen werden können.

Termin zum Verkauf ist angelegt auf

Mittwoch, den 18. Septbr. d. J., nachm. 5 Uhr, in zur Loh's Wirtschaft zu Elmendorf, wozu Kauflustige eingeladen werden mit dem Bemerkten, daß in diesem Termine der Zuschlag erteilt werden soll. Selbstus, Auktionator.

Für die Reise: Kopfbürsten, Zahnbürst., Kämme, Toilette-Artikel, Seifen, -Schwämme, Schwammwäcker, Badewägen, Calmiafalconen, Müdenstühle, Müdenstühle, Mittel gegen Mundlaufen und zum Abhärten der Zähne, Wundstichlöcher gegen Schweißfuß etc. etc. Apoth. E. Sattler Haas, Apotheker Th. Storandt, Haarenstr. 44, Fernsprecher 366. Mittal. d. Rabatt-Bar-Bereins erhalten eine

Gardinen prachtvolle und haltbare

Crèmesfärbung durch den denkbar einfachen Gebrauch der flüssigen Gardinen-Crèmesfärbung. 75 g u. 10 g 1/4 Fläschchen à 25, 40 und 75 Pfg. in der Drogenhandlung

Apoth. E. Sattler, Haarenstr. 44, Fernsprecher 366.

Patentbureau A. Lienau, Bremen, Dehnanstr. 1b. Kein Patentanwalt! Daher Anmeldungen billig. - Auskunfts gratis. -

Bräutige Neuheiten in **Fenerwerk.**

E. Sattler (Zuh.: Th. Storandt), Haarenstr. 44, Fernspr. 366. Ueberragende Wirkung bei

Anzuleihen gesucht. Baste. Suche zu Nov. d. J. nach verlässigere

Kapitalien auf pupill. sichere Land- und Häuserhypotheken zu 4 1/2 bis 5 1/2 Zinsen.

S. Fischbeck, amtl. Aut. Gesucht werden 4000 Mk. auf erste und mündelsichere Hypothek zum 1. Nov. d. J. Näheres durch **S. G. Müller in Olden b. d. G.** Donnerstagsstr. 67.

Zu Anträge suche ich zum 1. Oktober 1907 od. 1. Januar 1908 14 000 Mk. zu 4 1/2 auf beste und erste Hypothek anzuleihen.

H. Weßermann, Verbatstr. 7. Anzuleihen gesucht zu Anfang November: 15 000 M. nach eingetr. 19 000 M. (ev. 24 000 M.) auf Hypothekenschein zum Darlehen von 110 000 M. Off. u. S. 850 bef. d. Exp. d. Bl.

Verloren. Entlossen ein Wellentüchtig. Wiederz. Belohn. Donnerstagsstr. 17a, part.

Gefunden. Zugelassen eine gelbe Dündin. Wozubolen Wäfflinger Mähle. Zugelassen ein Hund. Abzuholen gegen Erstattung der Zurechtsetzungen. Mittlerer Damm 9.

Miet-Gesuche. Zu mieten gesucht zum 1. November d. J. eine ruhige Wohnung (Was u. Wasser) mit Garten. Preis M. 800. Offert. u. S. 844 an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Okt. oder Nov. kleine **fdrl. Wohnung** für einzelne L. ame, möglichst mit Kochgelegenheit auf Was. Offerten etc. **Dienestr. 49.**

Gesucht 3 i. Dft. m. möbl. Zungelg. Wohnung, 2-3 Zim. nebst Durchgang, mögl. Nähe Markt-Str. Angebots m. Preisang. u. S. 815 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht für einen jungen Herrn eine an möblierte Wohnung (Stube und Kammer) zum 1. Okt. event. 1. Nov. d. J. im Waghofs Viertel, mögl. Kaiserstraße.

Merktigungen mit Preisangabe unter S. 848 an die Exped. d. Bl.

Gesucht einige gut möblierte Zimmer für zwei sehr ruhige Personen. Off. u. P. S. 100 **Stilale, Langestr. 20.**

Gef. für einz. Dame zum 1. Nov. e. Oberwohnung zu ca. 400 M. am liebsten im Dobben-od. Saarenortviertel. Off. unt. S. 665 an die Exped. d. Bl.

Zogis wird gel. 3. i. Dft. v. 3 ant. j. Mädchen im anfänglichen Jahre. Offerten u. S. 847 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten. Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. b. verm. Donnerstagsstr. 54, a. Ein hübsch möbl. Wohn. nebst Schlafz., b. i. Dam. u. Herren. 3. erstr. Stiale, Langestr. 20.

Zu verm. ein möbl. Zim. u. Kam. mit od. ohne Pension. Haarenstr. 30.

Zu verm. eine bessere möbl. Stube mit Kammer auf gleich oder später, Preis 20 M. Nachstr. Stiale, Langestr. 20.

Zu verm. 1 möbl. Zimmer m. Kam. Off. u. S. 8. a. d. Haarenstr. d. H. H. Hoff, Osterburg.

Zu verm. auf sofort od. 1. Nov. d. J. eine ruhige Unterw. am aufg. Damm, best. aus 2 St., 3 Kam., Küche nebst Zubeh. und Garten, ev. auch mit Laden. G. Wäbdenhorst, Osterburg, Schulstr. 27.

Neufindende b. Rastbe. Zu vermieten eine Wohnung, Land nach Belieben. Fr. Kröger.

U. Unterw. im Sinterk. in d. Saarenstr. auf sof. od. Nov. zu verm. Preis 150 M. Nachstr. Haarenstr. 43.

3. dm. verjüngsh. Unterw. 2 St., 1 K., u. 3 B., 180 M.; desgl. H. Wohn., 1 St., 1 K., u. 3 B., 130 M. Kriegerstr. 13.

3. v. 3. i. Nov. fdrl. Obw., 1 St., u. Kam. 36. 36. 150. M. Haarenstr. 61a

Zu verm. zum 1. Nov. oder früher die **Oberwohnung** Theaterwall 4. Schmarz Weber.

Zu verm. ruhige, abschließb. Unterwohn. **Kaiserstr. 15,** unten rechts.

Eleg. herrsch. Unterwohn. mit 6 Zim., 6 Zimmer, der Neuzug entsprechend eingerichtet, zu vermieten. **Hochhausstr. 15.**

Zu vermieten zum 1. Nov. die **geräumige Unterwohnung** in meinem Hause Auguststraße 28. Gas- und Wasserleitung vorhanden. **Zimmel.**

Zum 1. Nov. **Oberwohnung** zu verm. **Mühlenstr. 12.**

Gute geräum. Unterwohn. an der Kaitanen-Allee habe ich per 1. November d. J. zu verm.

Georg Schwarting, Eversten-Oldenburg, Hauptstr. 3. Fernspr. 238.

Jade. Das Leihen von J. Dagenstede in Jaderberg bestimme, an besserer Lage befindliche **Wenische Wohnhaus** habe ich noch zu vermieten. Garten, Bad und Weideland kann nach Wunsch beigegeben werden. **G. Claus, Aut.**

Zu verm. 3. i. Dft. o. 1. Nov. **ihöne Unterwohnung** 3. Z. v. v. ca. 500 M. Näheres **G. Wäbdenhorst, Alexanderstr. 47.**

Osterburg, Logis zu vermieten. **Kampstr. 8.**

fdrl. Logis i. 2. i. D. Bergstr. 2. Wegen Verlegung auf sofort oder später fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. **Verstr. 12.**

Mbl. St. u. K. **Marientstr. 11 o**

Zu verm. fdrl. möbl. Wohn- u. Schlafz. **Zughausstr. 23.**

Wolle Pension. **Mühlenstr. 12 I.**

Stellen-Gesuche. Suche Stellung für j. Mädch., w. versch. f. i. Restaurant, für tücht. zweier Frau als Hauswirtsch. u. Hauswirtschaftl. u. für älteres Mädch., w. melken kann, in oder bei Oldenburg.

Suche stets Mädch., Köchinnen, Kindermädchen, Stützen, Mädch. u. Frauenleuten nach Berlin, Knechte u. Mädchen n. d. Lande.

Frau Emma Graf, Stellenvermittl., **Markthalle.**

Empfehle 15 Knecht! 5 Keller, Hausknechte, Hausb., 10 Aufseher, landw. Arbeiter, 5 Gärtner, 5 Fris. Dieners, 5 Bremser, 5 Fabrikstr. 18. Stellenvermittler.

Junges Mädchen, 19 Jahre, i. u. d. i. Stellung zum 1. Nov. in j. bürgerlichen Haushalt als Stütze, am liebsten bei einz. Dame. Gehalt u. Familienausgaben einbezogen. Off. unt. E. S. 100 postlagernd **Auguststr. i. Oldbg.**

Jung. Arbeiter i. Besch. **Burgstr. 4** Uebernahme für kleinere Kontore billig

Buchführung u. Korrespondenz. Off. u. T. z. 1000, postlagernd. Vetter, erfahrener Kaufmann sucht per 1. oder später

Reiseposten. Off. u. S. H. 575 postlagernd Oldenburg.

Für einen Schüler, welcher Dieren die Volksschule verläßt, wird eine **Reisestelle** in einem Laden oder Kontor gesucht.

Offerten unter S. 842 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Offene Stellen. Männliche. Gesucht ein junger solider Arbeiter gegen hohen Lohn. **Heine, d. Bries, Voglsgr., Mitterstr. 13.**

Bewacht- u. Pflegeanstalt Kloster Blankenburg. Gesucht zum 1. Nov. ein **Wärter.**

Lohn 500-800 M. Bewerber wollen sich persönl. melden. **G. zur Boy.**

Tüchtige Verkäuferin per 1. Oktober gesucht. **Alex Goldschmidt**

Verkäufer. Offerten m. Bild u. Gehaltsanprüchen bei freier Station. **L. J. Gronewald.**

2 Malergehilfen sofort. **H. Vies, Mühlenstr. 18.** Suche sofort einen **Laufburschen** nach der Schulzeit. **Lebenjohannis, Markt 3.**

Kommiss gesucht. Für mein Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft suche zum 1. Oktober d. J. oder später einen jungen Mann. **W. Kiefer.**

Brake wegen Einberufung meines jetzigen Geleuten zum Militär luche auf Ende September einen **jüngeren soliden Geleuten.** **Herr. Haase, Schlachtermstr.** Gesucht per bald oder später **ein Knecht** bei Pferden gegen hohen Lohn. **Dies & Kuhmann.**

Schuhmachergele auf dauernde, gute Arbeit. **Ghr. W. Meyer.**

Arbeiter gesucht. **H. Reemann, Schuhher.**

Klein-Scharrel Gesucht ein Laufjunge. **Julius Garmes.**

Suche 3. i. Oktober einen soliden und zuverlässigen **Arbeiter** für mein Glas- u. Porzellan-geschäft. **Georg Stüber.**

Gesucht auf gleich 1 Schneidergele auf dauernde Arbeit. **Dr. Bunjes, Dienestr. 44.**

Für ein erstes, bedeutendes **Hohlabgeschicht** in Bremen wird ein **Lehrling** mit Verdienstauschein per Oktober gesucht. Offerten unter E. 8133 an die Annoncen-Expedition von Herrn. Wäbdenhorst, Bremen, erbeten.

Gesucht 1 Lehrling zum guter Schulbildung i. Dft. **W. & F. Fiegeld, Bremerhaven, Eisenwaren und Haushaltungsmittel.**

Im diesigen Schlossgarten können **1 bis 2 junge Leute** mit guter Schulbildung als **Begehlinge** eintreten. **Groß, Gartenverwaltung.**

Gesucht auf Nov. fl. zuverl. **Knecht** bei Pferden gegen hohen Lohn. Näheres Stiale, Langestr. 20.

Gesucht für ein Getreide- und Kolonialwarengeschäft ein tüchtiger **junger Mann.**

Derselbe muß mit der Buchführung und sämtlichen Kontorarbeiten vollständig vertraut sein. Offerten unter S. 840 mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsforderung an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf Mai 1908 ein **Groß- u. ein Kleinknecht.** **Th. Peters.**

Buch-Mittelbeich, Post Bureau. **3-20 Mk.** tägl. können Verle. best. Standes verb. Nebenverw. durch Schreibarb. häußl. Tätig. Vertretung usw. Näb. Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.

Sohn. Gesucht 1 **Ziehler.** **Aug. Garrels.**

Jeringhove bei Barel. Auf Mai 1908 ein **ständiger Arbeiter** Kuh, Gras und Futter. **Heine, Delfsen.**

Wir suchen auf sofort einen zuverlässigen **Hausknecht** der mit Pferden umzugehen versteht. **Wilhelm Rathmann & Co.**

Gejucht 1 Bantfänger. **B. Böje, Milchbrennweg 1.**

Osterburg. Suche pr. sofort einen fl. Knecht. Gelegig hat Gelegenheit, sich in der Schlachtereiauszubilden. **G. Wäbdenhorst, Schlachter, Schulstr. 16.**

Tücht. Banarbeiter gesucht. **Gebr. Oetken, Haarenstr. 72.**

Zum 1. Oktober oder früher luchen einen gewandten **Seizer** mit guten Empfehlungen. **Oldenburger Dampfwaschanstalt „Edelweiss“.**

Gef. tücht. **Reparateur** a. d. Arbeit. **G. Storz, Haarenstr. 21.** Gesucht ein tüchtiger **Malergehilfe.** **Gust. Fittje.**

Gesucht für mein gemisches Geschäft auf dem Lande ein **tüchtiger junger Mann.** Näheres Stiale, Langestr. 20.

Bertreter gesucht für Celluloidwaren, Porzellan, für ein Geschäft in Bremen, Bremerhaven. Provision u. Reisegeld. Offerten und Referenzen an **Gustav Dreier, Dielefeld.**

Gesucht möglichst auf gleich ein **2. Bäckergehilfe.** **Andree, Steinweg 2.**

2 Zimmergesellen auf dauernde Arbeit und auf Ostern oder früher. **Georg Decker, Zimmerm.**

Gesucht zum 1. Nov. 1 kleiner **figer Knecht.** **Verkehr, Haarenstr.**

Gesucht auf sofort oder etwas später ein ordentlicher solider **Arbeiter** mit guten Empfehlungen auf dauernde Beschäftigung. **Verkehr, Haarenstr. 21.**

Weibliche. Wegen Verheiratung meines ersten Mädchens luche ich zum 1. November ein Mädchen für Küche und Haus. **Frau Dr. Vallin, Theaterwall 1.**

Gesucht zum 1. Oktober oder später ein **junges Mädchen** für einen landwirtschaftl. Haushalt. Familienausg. **Herr. Meyer, Rahlingshanen b. Bremen, Landstr. 30.**

Zum 1. Nov. **tüchtiges Mädchen,** welches möglichst etwas Kochen kann. **Walstr. 20.**

Gesucht eine **Frau** zum Reinmachen eines Hauses. Näheres Näherer, Söwlingstr. 7.

Reinmachej. i. Sonnabends. **Rajch, Schüttingstr. 7.**

Für größeren bürgerlichen Haushalt in der Nähe Oldenburgs wird ein einfaches, älteres **Gränlein** gesucht, das selbstständig bürgerlich kochen kann und im häuslichen Geschäft tüchtig und gewandt in allen Zweigen des Haushalts ist. **Ges. Offerten m. Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsanprüche unter S. 754 an die Exp. d. Bl. erbeten.**

Tüchtige jüngere Verkäuferin für Herrenartikel u. Wäsche pr. bald, resp. 1. Okt. cr. gel. **M. Kariel, Pant- u. Wilhelmshaven.**

Schweiburg. Für einen größeren landwirtschaftl. Haushalt dieser Gegend wird auf Mai d. J. eine erfahrene **Haushälterin** gesucht. Auskunft erteilt **Stedmann, Aut.**

Jaderbollenwagen bei Jede. Gesucht auf den 1. Novbr. eine **bejahrte Haushälterin** für meinen kleinen ländlichen Haushalt. **Joh. Janßen.**

Neuhamm b. Alvens. Gesucht zum 1. November für unseren landwirtschaftlichen Haushalt ein **junges Mädchen.** **G. Reinikom.**

Tücht. Verkäuferin gesucht. **R. M. Andreesen, Gens (Ostfriesland), Manufaktur- u. Ausfuhrgele.**

Zum 1. Nov. ein fixes, aktuelles **Dienstmädchen** gesucht. **Herr. Janßen, Bahnhof Carolinenfel.**

Gesucht zum 1. Oktober **2 junge Mädchen** zur Erlernung der Küche und des Haushalts. **Hotel Jrisia, Meer (Distr.) W. Michels.**

Gesucht zum 1. November ein **junges Mädchen** bei Familienanhang und Gehalt. **Fr. Fricke, Haarenstr. 58.**

Mädchen für Landwirtschaftl. gel. **Näh. Stiale, Langestr. 20.**

Für eine ältere Dame wird ein **junges Mädchen** als Stütze und Gesellschafterin gesucht zum 1. Okt. od. 1. Nov. Off. mit Gehaltsanprüchen und Referenzen erbeten. **Dankesbrief, Grotz Nacer.**

Gesucht auf Nov. ein **Mädchen** für Haus- u. Landwirtschaft. Näheres Stiale, Langestr. 20.

Gesucht zum 1. November für einen kleineren landwirtschaftlichen Haushalt ein einfaches, **tüchtiges junges Mädchen,** hohes Gehalt, Familienausg. Offerten unter J. L. 10 postlagernd Elmwürden erbeten.

Buchh. in Oldenb. Suche für meinen kleinen bürgerlichen Haushalt ein **junges Mädchen** zur Stütze für meine Frau. **Wahl, Grandsen.**

Gef. auf sofort i. Bremen e. j. Mädchen, schlicht u. schlicht. Haushalt ohne Kinder, fremd. Gehalt. Mädchen wird gehalten. **Nachstr. Oldenburg, Baumgartenstr. 4.**

Gesucht ein Stundentmädchen. **Frau Vühr, Dienestr. 27.**

Damen, regelgebende, als Reizende auf mögl. leicht verkauft. Werte bei hoher Provision evtl. Geh. gel. Zu melb. 5-7 Uhr Donnerstagsstr. 17a 11. **Krüger.**

Gesucht zum 1. Nov. ein **jüngeres Mädchen.** **D. Bennede, Markt 20.**

Gesucht zum 1. Nov. ein **selbständiges Mädchen** für Küche und Haus bei hohem Lohn. **Frau Wähling, Haarenstr. 17.**

Gesucht für möglichst bald eine **erfahrene Kinderfrau.** **Frau Wähling, Haarenstr. 17.**

2. Beilage

zu Nr. 252 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 13. September 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Heroldenbeschlüssen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Einzelheiten und Besondere über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 13. September 1907.

*** Militärbeamten-Personalien.** Müller, Kaserneninspektor auf dem Truppenübungsplatz Munster, ist nach Glogau und der Kaserneninspektor Nagel von Saarlouis zum Truppenübungsplatz in Munster versetzt worden.

*** Steuerreform.** Zu dem hier interessanten und augenscheinlich auf bester Information beruhenden Artikel aus Delmenhorst, der die Ergebnisse der Steuerreform, sei folgendes bemerkt: Was die anderweitige Belastung, insbesondere die Mehrbelastung ländlicher Gemeinden betrifft, ist hervorzuheben, daß diese andererseits durch die Ermäßigung der Grund- und Gebäudesteuern entlastet sind, und daß ihnen eine Abnahme der als Realloft-Kredit- und Verkaufszweck drückenden Grund- und Gebäudesteuer wünschens- und erprobenswert erschien. Und ferner: Wenn von der Mehrbelastung der besseren Arbeiter, kleineren Handwerker usw. gesprochen wird, so ist zu bedenken, daß die Neuordnung der Einkommensteuer nur ein Glied in der großen Reform des ganzen Besteuerungsrechtes des Herzogtums Oldenburg ist, in dem vor allen Dingen auch die Vermögenssteuer eine Rolle spielt. Man wird also bedenken müssen, daß wenn diese Bevölkerungsklassen wirklich bei der Einkommensteuer etwas schärfer getroffen sein sollten als bisher (was ja immerhin in den meisten Fällen recht schwer empfunden werden wird), es doch wohl gelingen ist, die hauptsächlichsten Lasten der Steuerreform anderen, mehr zahlungsfähigeren Klassen der Bevölkerung aufzubürden. Es wird ziemlich schwer sein, nachzuweisen, wie die verschiedenen Erwerbsklassen an den aufgetragenen Mehrsteuern beteiligt sind. Die Staatsregierung kann und wird zuzufrieden sein, wenn die Reform wirklich so große Mehrerträge erbringt, wie der mehrerwähnte Bericht annimmt, und auch denjenigen Mitgliedern des Landtages, die sich die Steuerreform anders gedacht haben, wird es ein Trost sein, daß das finanzielle Ergebnis der Reform ein ein so gutes ist und die Finanzen des Herzogtums Oldenburg auf Jahrzehnte hinaus sichert. Wir haben diese Ansicht übrigens schon von vornherein und sie zum letzten Male bei der Besprechung des letzten Voranschlags für das Herzogtum Oldenburg vertreten, in welcher letzterem (wie wohl noch erinnert) die Staatsregierung in der Schätzung des Ergebnisses der Steuerreform erklärlicherweise sehr vorsichtig gewesen war.

Das Jahresfest für innere und äußere Mission wird am nächsten Sonntag gefeiert. Am Festgottesdienst (10 1/2 Uhr in der Lambertikirche) predigt Herr Pastor Wülfers von Viehbraun in Bremen. Derselbe hat außerdem auf dem Gebiet der inneren Mission seine Erfahrungen gesammelt. Schon vom Elternhaus her ist er mit ihr verbunden; war doch sein Vater, der bekannte D. Wülfers, der langjährige Leiter des Diakonissenmutterhauses Henrietenstift in Hannover. In Bremen hat er als Seemannspastor die Noth und Bedürfnisse der Seelenknechte kennen gelernt. Von dort führte ihn sein Weg als Inspektor der inneren Mission nach Bremen, wo er der Stadtmision, den Versammlern, den Sehergen und zu dienen hatte. Nachdem er einem Aufauf in der Viehbraunstraße gefolgt war, blieb er als Herausgeber des Bremer Kirchenblattes doch noch mit der inneren Mission verbunden. Die Nachmittagsfeier beginnt pünktlich 4 Uhr in der Union, bei schönem Wetter im Garten. Hier redet zunächst ein Mann des praktischen Lebens, nämlich der Kaufmann J. A. Vietor aus Bremen. Die Firma Vietor hat in der Handelswelt sicher keinen schlechten Klang. Wenn ein Vertreter des Großhandels, der im Geschäftsleben, wie sein weithin hochgeschätzter Vater, einen praktischen Blick bewahrt hat, ein Zeugnis für die Mission ablegt, so fällt das ohne Zweifel ins Gewicht. Vietor wird über Deutsch-Logo sprechen. Er hat dort seine Faltoreien und kennt diese deutsche Kolonie persönlich. Nach ihm kommt Pastor Linnemann-Deer

zu Wort, ein frischer Redner, der auf einem Post in Bloch auf seine Zuhörer Eindruck zu machen verstanden hat. Er wird durch Bilder aus der inneren Mission das Verständnis für diese große Liebesarbeit zu vertiefen suchen. Die gemeinsamen Gesänge werden vom Oldenburger Polarenchor begleitet werden. Die Kollekte für die Hälfte für den Landesverein für innere Mission (Hauptarbeit: Errichtung eines Erziehungshauses), zur Hälfte für die Norddeutsche Mission bestimmt. — Schriften werden zum Verkauf ausliegen.

*** Vorficht bei ausländischen Anstellungsverträgen.** Der Minister für Handel und Gewerbe hat vor einiger Zeit in Gemeinschaft mit dem Minister des Innern an die Herren Regierungspräsidenten und den Berliner Polizei-Präsidenten folgenden Erlaß gerichtet:

„In neuerer Zeit sind zahlreiche Fälle von Medaillen-Schwindel aus Anlaß privater, namentlich im Auslande veranstalteter Anstellungen, zu unserer Kenntnis gelangt. Von berufsmäßigen Agenten, die für ihre Person ausschließlich oder vornehmlich Erwerbzwecke verfolgen, werden Gewerbetreibende zur Beschaffung von Anstellungen zu bestimmen versucht, denen keinerlei allgemeine Bedeutung beizumessen ist. Die Gewerbetreibenden müssen sich verpflichten, die Anstellung zu bezeichnen und für die in Aussicht gestellte Auszeichnung — in der Regel eine goldene Medaille — einen hohen Geldbetrag (meistens mehrere hundert Mark) an die Agenten zu zahlen, während der Agent auf jeden Erfolg von Kosten und Auslagen für die übernommene Vertretung verzichtet, wenn die versprochene Auszeichnung nicht verliehen wird.“

Quot anbrüchlicher Anweisung dieses Erlasses sind, die gewerbetreibenden Kreise vor der gewöhnlichen Verwertung solcher Anstellungs-Medaillen, die sie der Gefahr aussetzen würden, auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb verfolgt zu werden, zu warnen.“ Durch das gegenwärtig wieder überhandnehmende Treiben der gefennzeichneten Agenten sieht sich die „Ständige Ausstellungs-Kommission für die Deutsche Industrie“ (Berlin W., Anifur. 25) veranlaßt, auch ihrerseits den heimischen Gewerbetreibenden auf derartige Anerbitten zu warnen; sie erklärt sich gleichzeitig ausdrücklich zu unentgeltlicher Vertretung deutscher Interessenten bereit.

*** In der am Mittwoch unter dem Vorsitz des Lehrers Cornelius-Oldenburg abgehaltenen außerordentlichen Herbstversammlung des Zimtervereins Oldenburg** wurde festgestellt, daß die Honorigernte im Amtsbezirk Oldenburg eine vollständige Misere ist. Veltre Grothinter haben ein solch schlechtes Jahresjahr noch nicht erlebt. Gemäß dem durch die Verammlung gefaßten Beschluß sollte das Pfund Scheibenhonig 1,20 M., Led- und Zehnderhonig 1 M., fast gepreßter Honig 90 S., warm gepreßter Honig 80 S., Scheibenhonig wird nur sehr wenig geerntet. Ein in der Verammlung anwesender Grothinter aus E. teilte mit, daß er aus 90 Körben noch nicht mehr als 10 Pfd. Scheibenhonig herausgeschneiden konnte. Derselbe Zimter verfüllte während des Frühjahrs und Sommers infolge der schlechten Witterung 700 Pfund von einer Oldenburger Firma bezogenen flüssigen Zänterzucker und 400 Pfund Sorig. Seine Standfläche wählte er unter den besten Körben aus; damit erstere gut durchwintern, bedarf es noch der Nachfütterung mit Zucker. Sonntagmärkte sollen am 2. Oktober, 13. November und 11. Dezember abgehalten werden, und zwar in der Oldenburger Markthalle. Die Kommission für Sonntagmärkte bilden: Zimter Fischer-Oldenburg, Zimter Osterloh-Oldenburg, Lehrer J. Oldewage-Coerles, Kapitän Dona-Oldenburg, Zimter Hauptmann-Oldenburg und Kaufmann August Meyer-Oldenburg. Der Vorsitzende, Herr Cornelius, verlas ein Schreiben des Zimtervereins Varel. Es wird darin mitgeteilt, daß der Zimterverein Varel von der Veranstaltung der bienenwirtschaftlichen Landesausstellung pro 1907 in Hinblick auf den schlechten Ausfall der Honigernte verzichtet leistet. Mit diesem Beschlusse haben jedoch viele Zimter diese Benachteiligung entgegengenommen. Zur bevorstehenden Herbstfütterung der Bienen unterbreitete eine Oldenburger Firma der Verammlung eine recht beachtenswerte Offerte bezüglich ihres

flüssigen Zänterzuckers. Die Firma bezieht flüssigen Zänterzucker schon seit langen Jahren von einer der größten Maschinen- und leistet volle Gewähr für tadellose, reine Ware. Viele größere Zimter bekommen diesen Zucker bereits längere Zeit von der Firma und ziehen ihn dem Krystallzucker ausziehen vor. Die Verammlung entwickelte eine genaue Beurteilung aller wichtigen Vorformnisse, welche Ungunst, in geringem Maße auch Günst des Welters aus den Bienenständen während des nun zu Ende gehenden Bienenjahres veranlaßt haben. Der Verlauf der Sitzung war äußerst lehrreich. Mit der nun zu Oktober anfangenden Einwinterung der Bienen beginnt das neue Bienenjahr. Alle Grothinter verbanden mit Seherblick eine bessere Zeit und sehen daher frohgemut in die Zukunft. Die Hauptversammlung des Herbstes hält der Zimterverein am 23. Oktober ab.

*** R. D. A.** Nachdem die Reichstheilt am letzten Sonntag durch das Sportsfest des R. D. A. für diesen Sommer ihr Ende erreicht hat, beginnen jetzt wieder die sonntäglichen Fußballwettkämpfe. Für den kommenden Sonntag steht den Sportisten gelangt auf dem Donnerstager Erzerplatz das Eröffnungsspiel des R. A. Wilhelmshafen gegen den R. A. Germania hier, bevor. Das Spiel verspricht sehr interessant zu werden, da beide Gegner gleichwertig sind. — Am Sonntagabend findet im „Noten Hause“ zu Donnerstager der Zimteroffee des R. D. A. statt. Der Abmarsch soll um 4 Uhr vom Pferdemarkt erfolgen. (Siehe Annonce).

*** Die Karawanen-Menagerie,** die sich hier einige Tage auf dem Pferdemarkt aufhält, erfreut sich regen Zuspruchs. Täglich finden drei Vorstellungen statt, die alle gut besucht sind. Die interessantesten sind jedenfalls die Nachmittags- und die Abendvorstellungen (1/2 Uhr), in denen die Fütterung der Raubtiere vorgekommen wird. Unter den Tieren befinden sich sehr schöne Exemplare, und zwar aus allen Weltteilen, Wasser- und Landtiere, darunter 15 ausgewachsene Löwen, Tiger, Leoparden, Panther, Jaguar, gestreifte Wölfe, Dingus, Fehus, Reptilien, Vögel und Affen aller Art, ein acht Fuß langer großer Seelöwe, eines der seltensten Exemplare, Vogelstrauß, ein Zwittier-Tier, halb Hund, halb Pferd. Mit Sello führt zunächst ihre dreifüßigen Wölfe und darauf ihre wildeingefangenen Löwen vor, wobei es nicht an aufregenden Momenten fehlt. Nach ihr betritt Miß Roma eine Cora einen zweiten Löwenkäfig, um einige schöne Proben von der Dressur ihrer Bestien zu geben. Das Publikum spendet den mutigen Bändigerinnen vielen Beifall. Ein Besuch der Menagerie kann man allen, die für derartige Schaustellungen ein Interesse haben, warm empfehlen. Mit welchen Kosten die Anschaffung einer Menagerie verbunden ist, kann man aus den nachstehenden Summen ersehen: Ein Königstiger kostet 5-8000 M., ein Löwe 6-10000 M., ein Jaguar 1500-300 M., ein Panther 1500-3000 M. usw. Selbstverständlich richtet sich der Preis stets nach der Nachfrage, ob viel oder weniger am Lager ist. Der Unterhalt erfordert täglich für einen Löwen 12-20 Pfund, einen Königstiger 20-25 Pfund, einen Leopard 6-20 Pfund, eine Hyäne 10-15 Pfund, einen Wolf 6-10 Pfund Fleisch, einen Haren 10-15 Pfund Brot; ferner täglich 15-20 Liter Milch für Affen, lebende Kanarienvögel, Lauben für die Schlangen und sonstige Unkosten.

R. Kirchliche Nachrichten. Zum 1. Oktober d. J. ist der Kandidat Stöber zum Hilfsprediger in Wanderssee und der Kandidat Friede. Bulmann zum Hilfsprediger in Abbehausen ernannt. Ersterer tritt an die Stelle des nach Alens verlehnten Hilfspredigers Trentepohl.

□ Vad Zwischenfall, 12. Sept. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ist das neuerbaute kleine Wohnhaus des Schumachers Wessels in Raubaus abgebrannt. Wie das Schadenfeuer entstehen konnte, war heute noch nicht ermittelt. Es ist alles verbrannt, die Leute konnten nur das nackte Leben retten. Die Sachen sind bei der Hamburg-Bremer Versicherung versichert.

□ Glisfleth, 13. Sept. Am Mittwoch, den 2. Oktober d. J., findet im benachbarten Oerreege der diesjährige Glisflether Herbstviehmarkt statt.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Der Mord von Venedig.

Mit der polizeilichen Klugheit des einzigen Sherlock Holmes läßt sich nicht mehr das Auslangen finden, so schreibt man dem „Sannob. Anz.“ aus Wien. In Verbrechergeschichten entstehen immer kompliziertere Dichtungen, die dann in blutige Wirklichkeit umgesetzt werden und der Polizei, die nur auf primitive Vorfälle dressiert ist, auf Schablone und verbrecherische Ueberlieferung, werden harte Rüsse zum Knaden geben. Die Moralfähre hat ist noch lange nicht res judicata und schon liefert die sogenannte feinste Gesellschaft ein Pendant, das, soweit sich jetzt die Hauptkonturen des Verbrechens erkennen lassen, einer der sensationellsten Verbrecher-Romane zu werden verpicht.

Der russische Graf Komorowski, ein immens reicher Kolonial, ehemaliger Kofaken-Offizier, in welcher Eigenschaft er auch den russisch-japanischen Krieg mitgemacht, ist überall dort zu finden, wo sich die internationale Lebenswelt unterhält. Der Ausgangspunkt für die Veranigungsfahrt des Witwers, der nur ein jähriges Schwänke hat, ist die Raunenstadt Venedig, wo er einen luxuriös ausgestatteten Palazzo bewohnt. Dort überfällt ihn im Schlafzimmer ein junger, erst 21jähriger Randsmann namens Raunow und streckt ihn mit mehreren Revolverkugeln nieder.

Motiv? Ein sehr plausible und gewöhnliches: Eifersucht. Graf Komorowski hat eine Frau, die derzeit acht- undzwanzigjährige Gräfin Nikolajewna Zarnowska. Sehr elegant, sehr verständig, nicht schön, aber alle Männer faszinierend: eine richtige ostianische beauty du diable. Der Graf Komorowski, der jetzt mit dem Tode ringend in Venedig darniederliegt, liebt sie als Kenner der Frauenreize; der junge Raunow, der jetzt im Unterdrückungsgefängnis die blutige Tat bekennt, mit der ganzen bewundernden Leidenschaft seines Alters. Die Zarnowska ist eine geschiedene Frau. Ihr Gatte war vor vier Jahren davongeejagt,

nachdem er vorher einen ihrer Liebhaber, mit dem er sie ertrappt, über den Haufen geschossen.

Die Psychologie des Dramas ist also scheinbar eine äußerst einfache. Die Lebedame hält sich an den sehr reichen Grafen Komorowski und der verliebte Sub Raunow beschließt, sich an dem begünstigten Nebenbuhler zu rächen, der ihm das Teuerste auf Erden geraubt, wie es in der Kolportage-Romanistik heißt.

Aber diese so einleuchtende Einfachheit der Vorfälle hat sich nicht von selbst ergeben, sie ist arrangiert, ein Kunstprodukt einer fast genial zu nennenden Verbrecher-Mantafie. Wir müssen jetzt in die blutige Geschichte einen Werten einführen, der sich vor und nach der Tat auf das bescheidenste im Hintergrund hielt, den aber jetzt die Polizei in Wien verhaftet hat.

Wo die Zarnowska sich aufhielt, in jedem Hotel, das sie bezog, da fand sich auch ein sehr dünnigierter Herr ein, der sich für einen Engländer ausgab und Mr. Zeifer nannte. Der Herr hatte sich, um nur ja recht englisch auszuweisen, seinen schönen Vorkart abnehmen lassen — wenn anders dieser nicht falsch und zum bequemem Abnehmen eingerichtet war. Wie schon erwähnt, ein äußerst distinkter Herr. So bald der Graf Komorowski bei der pikanten Zarnowska auftauchte, war der Mr. Zeifer schon verschwunden.

Die Polizei hat erhoben, daß dieser mysteriöse Herr gewöhnlich Zimmer an Zimmer mit der Zarnowska wohnte, daß sie glühende Liebesbetörungen miteinander austauschten und zwar sowohl schriftlich als — mündlich und daß sie häufig geheimer Zulammenkünfte hatten. Die Wiener Polizei hat aber auch noch manche andere verdächtige Umstände festgestellt. Erstens, daß der fündige Mitbegleiter der bräutlichen Frau von Zarnowska kein Engländer sei. Die interessierte Dame, die jetzt in Wien in Verwahrungshaft gehalten wird, erklärte denn auch, daß Mr. Zeifer richtig Donat Brilufow heiße und ein Moskauer Advokat sei, der wegen Schulden hatte flüchten müssen. Sie habe ihn, erzählte sie weiter, heimlich zum Schutze ihres Bräutigams

Komorowski engagiert, der aus Rußland Drohbrieve erhalten habe.

Weider war die Polizei so ungalant, diese Aussagen der kalanten Dame zu kontrollieren, und da ergaben sich gewisse keine Bedenken. Beim Herrn Brilufow fand man nach seiner Festnahme in den Strümpfen, unter den nackten Fußsohlen, 17 Stück Tausend-Franks-Scheine. Dann meldete sich der Inhaber eines Privatdetektiv-Instituts, bei dem kürzlich Herr Brilufow gewesen war, um ihm einen für einen Schutzpatron merkwürdigen Auftrag zu geben. Er bot 4000 Kronen, wenn ihm der Institutsinhaber die nur durch Einbruch zu erlangende Korrespondenz aus dem Schreibstisch eines in Italien wohnenden Widgen verschaffe. Und der Rechtsfreund Brilufow erfuhr nicht ferner, ob man denn dem zu plündernden Aristokraten nicht vorher durch eine chloroformierte Zigarette betäuben könne.

Und die wenigerige Polizei brachte noch Etwas heraus, wozu das wichtigste Aufführungsmoment dieses außerordentlichen Kriminalfalles. Graf Komorowski hatte der Drohbrieve gekostet, die ihm aus Rußland zugekommen waren. Aber seine Frau zeigte sich äußerst besorgt. Er ließ also auf ihre Veranlassung und zu ihrer Verfügung sein Leben bei der Versicherungsanstalt „Inter“ auf 500 000 Kronen aufkürtern und zwar zugunsten der Zarnowska. Der Herr Rechtsanwalt aus Moskau war als ein vorlichtiger Freund und Berater der Zarnowska vor Abschluß des Geschäftes bei der Versicherungsgesellschaft gewesen und hatte sich erkundigt, ob die Versicherungssumme auch ausbezahlt werden würde, wenn Graf Komorowski etwa ermordet werden sollte, z. B. durch „Räden“ in Paris.

Die Antwort lautete bejahend. Der Ermordung des Grafen Komorowski stand nichts mehr im Wege! War dem Attentäter Raunow vielleicht ein Anteil an der 500 000 Kronen-Beute zugehörig? Das ist kaum anzunehmen. Der Attentäter stammt aus sehr reicher Familie — sein Vater soll Gouverneur in Drel sein — und es war ja auch keine Kunst, den jungen, verliebten Menschen gratis

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Petroleum.

In einer Zeitung einer benachbarten Stadt lesen wir: „Eine für sehr viele Familien willkommenen Einrichtung wird hier morgen in Betrieb gesetzt. Dem... ist für die Stadt... und Land der Betrieb und Verkauf von Petroleum in Kannen übertragen worden. Die Kannen werden unentgeltlich zur Benutzung übergeben, und 3 Liter fassend, kostet das Liter 19 S. Ein hübscher, praktischer Wagen steht zur Verfügung des Verkäufers, der die Kannen frei ins Haus liefert.“ O heilige Einfachheit, die nicht ahnt, daß dieses ein neuer Schritt zur Verteuerung des so notwendigen Petroleum ist. Man sehe sich die Sache etwas näher an, und man wird finden, daß die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft resp. die Standard Oil Company mit ihrem John Rockefeller an der Spitze dahinter steckt, um ihrem Prinzip — von der Quelle bis zur Lampe — den letzten Stein hinzuzufügen. Der deutsche Wädel läuft nur zu gerne in die Falle dieses inartigen Amerikaners, er macht ihm den Köder ja auch recht mundgerecht, er will den Verdienst des Zwischenhandels dem guten Deutschen zugute kommen lassen.

Der Kaufmann wird ausgefaltet, der Artikel hat für ihn keinen Wert mehr; nun fängt der Preis für Petroleum an zu steigen, und was man in einigen Jahren gespart hat, bezahlt man in einem Jahre doppelt und dreifach.

Darum, deutsche Hausfrau, tritt an dich eine Gesellschaft oder sonst jemand heran, der dich für ein neues Kannengeschäft als Kunde fördern will, setze ihm, wo der Maurer das Loch gelassen hat, nicht allein aus eigenem Interesse, sondern zum Wohl deiner Vaterstadt, ja des ganzen Landes.

Schreiber-Elend.

Die Ausführungen, unterzeichnet mit „nomen nescio“, die in der Sonntagsnummer dieses Blattes in der obigen Angelegenheit gemacht wurden, haben mich angenehm berührt, insofern, als endlich einmal ein als richtig anguernehmendes Bild in sachlicher Weise von dem tatsächlichen vorhandenen Schreiberelend und seinen Ursachen gegeben worden ist. — Was nun der Artikel im wesentlichen fordert, ist eine Zusammenziehung der Bureaubeamten untereinander, und wenn der Herr im weiteren Verlauf seines Artikels sagt, daß der bereits in Obenbenburg bestehende „Bureaubeamtenverein“ leider nur bis heute wenig in die Erscheinung getreten sei, so möchte ich mich auch diesen Klagen voll und ganz anschließen.

Ich, der ich mich ebenfalls zu den Glücklichsten unter den Schreibern rechne, möchte hiermit in erster Linie wünschen und sogar fordern, daß dieser Verein mehr und mehr gestärkt und gestärkt werde. Dazu beizutragen ist die Pflicht eines jeden Schreibers. Denn nur in einem solchen Verein wird es möglich sein, unseren Stand zu heben und unsere Interessen würdig zu wahren und zu erhalten. Nur von einem festen, gut zusammengeführten Bloß aus können gemeinschaftlich Hand in Hand die noch in jeder Richtung für den Schreiberstand so überaus notwendigen Schritte getan werden, wenn sie einen auf sozialem Gebiet liegenden Erfolg haben sollen. Dann erst wird u. a. auch erreicht werden können, daß selbst ein Schreiber, von dem man nicht etwa lediglich ein bloßes „Abschmieren“, wie das nur zu häufig angenommen wird, verlangt, in etwas erfreulicher Weise und mit etwas mehr Achtung behandelt wird, als man es gewöhnlich zu tun pflegt. Dann, wenn unser Stand einmal angemessen gehoben worden ist, wird es uns nicht mehr passieren können, daß wir von Vorgesetzten, die selbst aus dem Schreiberstande hervorgegangen sind, so außerordentlich höflich behandelt werden, daß uns — weil wir Schreiber — sogar der Titel „Herr“ abgefragt wird. Wie man sich nun einen solchen Zukunftsentscheidungsbezug, vor allem aber, ob der ins Leben gerufene „Bureaubeamtenverein“ seinen Zweck auf dem eingeschlagenen Wege erfüllen wird, das zu beurteilen, kann m. E. erst eine von dem

obengenannten Verein einzuberufende Versammlung lehren. Es wird sich nämlich nicht bloß um einen einheitlichen Zusammenschluß etwa nur der jungen Leute aus den Rechtsanwaltschaft und Rechnungsstellen-Bureaus zu handeln, sondern man müßte auch auf diejenigen bei Staatsbehörden und den sonstigen vorhandenen Privatgesellschaften beschäftigten Schreiber denken. Daher würde es dann auch weiter in der Natur der Sache liegen, daß man darauf Bedacht nähme, den ganzen Verein in verschiedene der Ausbildung der einzelnen Kategorien von Schreibern entsprechende Abteilungen zu trennen. Das ist aber ein Punkt, dem sich übrigens noch mehrere — indessen kaum hinderlich in den Weg stellende — andere Gesichtspunkte hinzugesellen, der demnach erst weiter in der Versammlung eingehend besprochen werden könnte. Wenn dann später der Verein auf den sich zur Aufgabe zu stellenden Gebieten energisch arbeitet — und das dürfte keinem Zweifel unterliegen —, so wird zweifelsohne dabei für die Schreiber etwas Erdrießliches, etwas für sie und ihren Beruf Vorteilhaftes herauskommen, das die Schreiber im ganzen mindestens in einem anderen Lichte erscheinen läßt, als bisher. Dann dürfen wir hoffentlich damit rechnen, daß auch diejenigen Herren Bureaubeamten, die den einfachen Schreiber bislang nicht beachten wollten, weil sie sich zu etwas Höherem, freilich aber auch nur zu Subalternbeamten emporgearbeitet haben, sich unserem Verein und damit uns selbst mehr nähern werden. Das würde dann noch das Gute im Gefolge haben, daß das Arbeiten im Dienste viel mehr im gegenseitigen Einvernehmen als jetzt gehen würde, ohne daß dadurch der Achtung und Disziplin irgend welcher Abbruch getan zu werden brauche.

Dem Eisenbahn-Hilfsarbeiterverein, der anfangs ebensowenig organisiert war, wie wir es augenblicklich sind, ist es gelungen, sich auf seine jetzige Höhe hinaufzuarbeiten, warum sollte es uns bei ernlichem Schaffen nicht auch möglich sein!

Nach allem ich in der Gründung eines Vereins auf gangbarem und praktischem Wege für uns Schreiber hinsichtlich der Stellung, Ausbildung, Wahrung der Standesinteressen usw. einen großen Fortschritt und ein gutes Mittel zur Verbesserung der sozialen Lage.

Am Schluß meines Artikels möchte ich nun an dieser Stelle den bereits bestehenden Bureaubeamtenverein bitten, möglichst bald zur weiteren Förderung der Sache eine Versammlung herbeizuführen, alle Schreiber, aber auch die von den Behörden, ob Staatsbeamte oder noch im Engagementsverhältnis stehend, ob geprüft oder ungeprüft, überhaupt alle, die sich für diese Sache interessieren, möchte ich schon jetzt hiermit zu der Versammlung eingeladen haben.

Auf Kollegen, mutig ans Werk!

m.

Vermischtes.

Schwere Brandkatastrophe in einer Dampfmühle. Eine gewaltige Feuersbrunst wüthete seit Montag mittag in der großen Dampfmühle von Bad in der ungarischen Stadt Raab, wobei nach den bisher vorliegenden Meldungen viele dort beschäftigte Arbeiter — man zählt ungefähr 50 — der Tod in den Flammen gefunden haben. Aus Raab wird gemeldet: Mittags geriet die mächtige vierstöckige Badische Dampfmühle in Brand; mit Blitzesschnelle verbreiteten sich die Flammen auf alle Stockwerke, und viele Tausende Saß Mehl und das riesige Weizenlager brannten sofort. In der Mühle waren bei Ausbruch des Brandes im Vorderen und im ersten Stock 200 Arbeiter beschäftigt, die sich zum größten Teil retteten, indem sie aus den Fenstern sprangen. Das Feuer wüthete bereits etwa eine Viertelstunde, als im vierten Stockwerke zwei Fenster geöffnet wurden und nacheinander 30 Menschen herab sprangen. Die Feuerwehr und die freiwilligen Retter, die schon erschienen waren, spürten sofort Sprungtücher auf. Aber zehn Menschen sprangen fehl und sechs von ihnen starben sofort, während die übrigen schwer verletzt wurden. Aber auch von denen in die Lücher Gefallenen trugen viele Verletzungen davon. Ein halberbrannter Arbeiter fiel auf

einen Holzstapel, der sofort getödt wurde. Noch immer steht die riesige Mühle in Flammen. Die Vermundeten werden ins Spital gebracht, doch ist dort bereits kein Platz mehr vorhanden. In der Stadt herrscht große Panik; die Familien der Arbeiter verammelten sich vor dem Spital, um sich nach demnächst Angehörigen zu erkundigen. Da sie aber keinen Einfluß erhielten, wollten sie das Tor flürmen, und die Polizei hatte die größte Mühe, die Leute an der Ausföhrung dieser Vorhaben zu hindern. Sämtliche Aertze der Stadt sind zur Brandstätte und ins Spital geeilt und leisten den Vermundeten die erste Hilfe. Am Nachmittage wurden die Arbeiter veramelt, und dabei wurde besichtigt, daß noch etwa 50 Arbeiter fehlten, was besagt, daß noch ihnen ein großer Teil den Tod in den Flammen gefunden hat. Vor der Brandstelle spielen sich schmerzliche Szenen ab, weinende Frauen suchen ihre Männer, schluchzende Kinder ihre Väter. — Wie weiter berichtet wird, laufen dort Gerüchte um, daß das Feuer aus Raab angelegt worden sei. Vor drei Wochen traten nämlich 100 Arbeiter der Mühle in den Ausstand, von denen später 40 die Arbeit wieder aufnahmen, während 60 weiterstreiften. Man sagt nun, daß die Streifenden das Feuer angelegt hätten. Der Schaden beläuft sich nach bisheriger vorläufiger Schätzung auf eine Million Kronen.

Der Komiker als Geflügelzüchter. In Berliner Theaterkreisen erregt man sich folgende hübsche Geschichte: Einem bekannten Komiker war von seinem Arzt ein längerer ruhiger Landaufenthalt nebst einer Gierkur zur Wiederherstellung der etwas frärrig gewordenen Stimme empfohlen worden. Da auch Komiker manchmal darauf angewiesen sind, mit den irdischen Gütern hauszuhalten, so beschloß der Sohn Zhalias, sich bei einem märkischen Bauern billig einzunagieren, und gleichzeitig, um das Ungeheime mit dem Müßigen zu verbinden, selbst eine Hühnerzucht zu eröffnen und sich auf diese Weise die zur Gierkur nötigen Objekte zu verschaffen. Die Hühner waren auch bald da und fragen, daß es eine reine Freude anzusehen war; nur Eier legen wollten sie nicht. In seiner Not besuchte den Komiker ein Kollege aus Berlin, der ihm ein „altbewährtes, nie verlaufendes Hausmittel“ zur Eierproduktion empfahl, nämlich Nizimus-Öl. Von Eund an sah man den Komiker, wie er seinen Hennen zweifelhafte einen halben Köffel Nizimusöl ein-gab. Die Sache wüthete großartig; jeden Tag hinterließ jede Henne, wenn sie sich von der nächtlichen Schlummerstätte erhob, ein wohlgerundetes Ei. Das ging so drei Tage, dann mußte der Freund nach Berlin zurück. Die Nizimuskur wurde fortgesetzt, aber der Erfolg war unerwartet und ergab einen neuen Beweis für die Schlechtigkeit und Verdorbenheit der Welt. Denn am nächsten Morgen lag nur ein Ei im Nest; dieses war hoch und trug in großen Buchstaben die Aufschrift: „Ich kann nicht mehr!“ — Der falsche Freund war schon über alle Berge.

Luftiges Alterlei.

Welche Rolle die Luft im Gemüthsleben des Soldaten zu spielen pflegt, davon gibt Zeugnis ein Soldatenbrief, den der „Welt, Volksst.“ nach dem Original folgendermaßen wiedergibt: „Liebe Eltern! Ich denke euch sehr sehr die Worrücht. Die Worrücht hat sehr gut geschmeckt. Es wahr sehr sehr Worrücht. Ich habe den Schorrich auch von der Worrücht gegeben. So gute Worrücht hat er noch nicht gegeben. Meine Worrücht ist hoch wech. Eßt doch nicht alle Worrücht auf, damit ich neustadt auch noch Worrücht frische. In der Hofmann, daß ihr mich wieder Worrücht schickt, verleihe ich euch treueren Son igma.“

Ein starkes Stück. „Aber, beste Frau Bergt, was war denn nur Ursache, daß Sie Ihre freundschaftlichen Beziehungen zu Frau Schmid so gänzlich abbrechen?“ — „Ja — denken Sie sich nur, wünschte mir diese Person anläßlich meines Geburtstages einen — besseren Lebensabend.“

als Werkzeug zu bekommen. Eine Frau von der Vergangenheit der Rarnostka verheißt es, eiferfüchtig zu machen und einen jungen Menschen um den Rest seiner Vernunft zu bringen. Bei dem Morbitalent im Venetianer Palazzo des Grafen Komorowski gäbe es demnach 3 wei Opfer, den tödlich Verlegten und den Wörder.

Eine abgefeimtere Blutige Post, wie dieses von langer Hand mit kalkblütiger Ueberlegung vorbereitete Attentat ist wohl noch von keinem Sinterstiegen-Romancier erfunden worden. Die Kolportageroman-Schriftsteller sollten sich nach einem andern Beruf umsehen. Gegen die sensationellen Beiträge, welche die modernen Verbrecher der Tageschronik liefern, können sie nicht aufkommen.

Vom allemanischen Dichter Johann Peter Hebel wird in Sagenlebers Geschichte der Freiburger Evangelischen Gemeinde eine hübsche Anekdote erzählt. Als die Freiburger Pfarrei im Jahre 1807 begründet worden war, fragte der evangelisch-lutherische Kirchenrat in Karlsruhe bei Peter Hebel an, ob er geneigt sei, die Predigerstelle in Freiburg anzunehmen. Hebel reiste nach Freiburg, um sich die Verhältnisse anzusehen. Er habe — so wird in der Anekdote erzählt — in Emmendingen übernachtet und, vom Nachdenken und von Zweifel über Annahme oder Ablehnung der Stelle gequält, nicht schlafen können. Da hörte er den Nachtwächter die Worte des von ihm gedichteten Wächterrufs singen:

Wenn ich wieder es's no tagt,
Die säweri Sorg am Herze noht,
Du arme Tropf, di Schlof ich bi!
Gott forgt! Es wär nit nötig gi.

Dieses Anhören seines eigenen Liedes habe den Dichter wunderbar beruhigt, — er lehnte den Antrag ab und wurde dann in Karlsruhe Prälat und der oberste Geistliche der Evangelischen Landeskirche.

Ein fideses Gefängnis. Aus Köln, 10. Sept., berichtet man: Eine große Verlesung geschichte im hiesigen Gefängnis brachte 16 Personen unter Anklage, von denen zwölf sich heute zu verantworten hatten. Gegen zwei hiervon konnte, wie die „Köln. Zig.“ meldet, nicht verhandelt werden, weil sie sich auf die Anklage nicht einließen, da ihnen keine Anklageschrift zugestellt war, und eine dieser Personen einen Schloß ablenkte, weil sie mit ihm in Feindschaft lebt. Die lange Verhandlung entrollte ein Bild ungläublicher Verkommenheit in unserem Gefängnis: Wenn ein elegant gekleideter eingekerkert wurde, mußte der Lehmann sich auf Befehl von Aufsehern mit ihm in Verbindung setzen und seine Verhältnisse auskundschaften. Die betreffenden Auf-

seher machten sich dann an den Mann oder dessen Familie heran, um dem Gefangenen Gemüthsmittel zuzuflecken und Briefe hin und her zu beforgen, um selbst ihren Vorteil daraus zu ziehen. Ein Angeklagter sagte: Die Aufseher überboten sich darin, man fand unter der Bettdecke oder in den Siefeln die Sachen versteckt vor. Ein anderer Angeklagter behauptete, ein Aufseher habe sich ihm angeboten, sein Geld, 100 M, zu seinem Schwager zu bringen. 50 M habe er ihm mitgegeben, aber 10 M habe dieser nur abgegeben. Die übrigen 50 M seien in seinen Rock eingeklinkt worden. Zu einem angeklagten Mädchen kam ein Aufseher mehrfach in die Wohnung, um für den Liebsten, der im Gefängnis saß, etwas zu holen. Er ließ sich immer Geld geben, denn er wollte die Sachen selbst einkaufen. Eine angeklagte Ehefrau sagt: Ich habe einem Gefangenen durch einen Aufseher wiederholt Schinkenpest geschickt. Einmal hat er es selbst verzehrt, denn er hatte selbst Hunger darauf. Besonderes Interesse hat die Aussage des folgenden Zeugen: Ich war zehn Monate im Gefängnis. Ich habe für die Aufseher Wachdienst getan, während sie in meiner Zelle lagen und schliefen. Dafür habe ich Wurst, Butter usw. bekommen. Einmal, als ich in Kitzka mit Uhr und Laterne einherkam, hat mich der Deraufseher erwischt. (Große Heiterkeit.) Feige Kriminalkommissar Randtschiff weiß, daß in manchen Fällen die Aufseher an die Leute herangetreten sind. Ein Angeklagter sagt noch, daß Kognak, Wurst und Butter den Gefangenen von den Aufsehern meistens nicht abgegeben worden seien. Ein Zeuge war im Polizeigefängnis. Er bekam von den Leuten, die eingeliefert wurden, Gemüthsmittel, Zigaretten usw. und gab sie an andere Gefangene weiter. Die Gefangenen standen mit dem Aufseher auf „Du“; es war eine Freundschaft. (Große Heiterkeit.) Mehrere Zeugen bezeugten, daß die Angeklagten nicht an die Aufseher herangetreten seien, sondern daß es umgekehrt gewesen sei. Das Gericht war mit dem Staatsanwalt der Ansicht, daß den Angeklagten eine strafbare Handlung nicht nachgemessen sei, es sei kein Beweis dafür erbracht, daß von ihnen eine Anregung ausgegangen sei, woraufhin die Beamten etwas getan hätten, was nach ihren Dienstvorschriften verboten war. Alle wurden freigesprochen. Die betreffenden Aufseher sind bereits abgerufen.

Der erste Ausflieger eines lenkbaren Militärluftschiffes in England ist, wie schon gemeldet, Diensttag in Farnborough erfolgt. Ueber die erste Fahrt dieses Ballons, die nur wegen eines Maschinendefekts ein vorzeitiges Ende fand, schreibt man aus London: Das erste in England gebaute lenkbare Militärluftschiff machte heute eine Probefahrt zu Farnborough. Die Behörden haben strengstes

Stillschweigen über die Einzelheiten des Luftschiffes bewahrt, und bei der Auffahrt war die Densitätlichkeit ausgeschlossen. Dennoch hatte sich eine große Anzahl Zuschauer eingemündet. Der amerikanische Erfinder Mr. Coby, der Vorstand der Luftschiffabteilung Oberst Capper und Kapitän King vom Ballon-Depot der königlichen Ingenieure nahmen an der Auffahrt teil. Die Tragkraft des Luftschiffes reicht nur für drei Mann aus. Der Ballon ist etwa 100 Fuß lang und misst 30 Fuß im Durchmesser. Er liegt bei frischer Brille etwa 800 Meter hoch und segelte dann mit einer Geschwindigkeit von ca. 3 Kilometern per Stunde gegen den Wind. Hierauf beschrieb er einen Kreis mit einem Radius von 1500 Metern. Nördlich stand der Motor abler. Die Luftschiffer warfen große Mengen Ballast aus, aber der Ballon ging ziemlich rasch über einem Balde nieder. Die Ingenieure trugen Hütchen herbei und trafen noch rechtzeitig ein, um das Luftschiff am Schwellen ins Freie zu ziehen, wo der Abstieg ohne Unfall vonstatten ging. Die Behörden bemahren über die Ursache des Unfalls Schweigen. Oberst Capper erklärte, daß das Reiben des Treibriemens der Maschine des Luftschiffes ihren Stillstand veranlaßte.

Kleine Mitteilungen.

Deutsche Bühnennouheiten. Der Verlag von R. Fischer, Berlin, kündigt Novitäten an, die bei ihm in der nächsten Zeit erscheinen: „Die gelbe Handgall“, Komödie von Hermann Wehr, „Hühner“, Trauerspiel von Richard Demel, „Die Königin von Navarra“, Trauerspiel von Johannes Hoff, „Maria Arndt“, Schauspiel von Ernst Kosmer, „Erbe“, Komödie von Karl Schönherr.

Otto Ernst's Komödie „Nachmann als Erzieher“ wird durch Professor Otatote ins Japanische überfetzt. Das Stück erfährt damit die dreizehnte Ueberlegung.

Die Aufführungen der „Frau von Mesfina“ im Amphitheater von Bondonissa bei Prag (Kanton Aargau, Schweiz) hatten nicht nur künstlerischen, sondern auch finanziellen Erfolg. Das Garantiekapital kann zurückbezahlt, es können Gratifikationen verabfolgt und verschiedene Fonds bedacht werden. Ein Teil des Ueberflusses der Einnahmen wird dem zu gründenden Bondonissa-Museum und einem Fonds für künftige Aufführungen in Bondonissa zugewendet.

Die Dekktion des Hofbühnentheaters hat ein neues fünfaktiges Lustspiel „Der Dummkopf“ von Ludwig Fuld zu Aufführung angenommen.

Ernst von Wildenbruch hat seinen neuen Roman vollendet, der unter dem Titel „Nekrolog“ im Herbst im Verlage von G. Grote in Berlin erscheinen wird.

Armenfachen.
Die Armenkommission d. Landg. Etschlich wünscht eine ältere Frau, einen Knaben von 5 bis 6 Jahren und ein Mädchen von 1 1/2 Jahren in geeignete Kost und Pflege zu geben. Annehmer wollen sich an den Armenwart, Herrn B. P. a. m. s. - Oberge, ob. den Unterzeichneten wenden. Reichsfr. 12. Septbr. 1907. Die Armenkommission. d. G. Etschlich.

Gemeinde Eversten.
Das Aushäben von ca. 300 Mill. Rinder vom Bahnhof Oldenburg nach Metendorf soll am **Sonnabend, den 14. Septbr. d. J.,** abends 7 1/2 Uhr in Oltmanns Wirtshaus in Metendorf ausbedungen werden. Der Gemeindevorstand.

Blankenburger Zielacht.
Die Schanung der Gräben u. Wasserläufe nordwärts der Schanze soll am 10. Oktober, südwärts der Schanze am 1. November stattfinden. Bis dahin sind die Aufwärtungsarbeiten zu beschaffen. Außerdem befindliche Mangelslöcher werden streng gebührend. Namentlich soll darauf gesehen werden, daß die Gräben in der Mitte muldenförmig ausgeleitet worden sind. Die Geschworenen.

Das Reinigen der Zuggräben der Wulfs-Zielacht soll am **Dienstag, den 17. Sept.,** an Ort und Stelle öffentlich minderbekannt ausbedungen werden. Annehmer wollen sich nachm. 5 Uhr bei J. Hilbers Brücke verhandeln. Die Geschworenen.

Gemeinde Biefelstede.
Sämtliche öffentlichen Wege und Wasserläufe hies. Gemeinde sind gegen den 25. d. M. schaufrei herzustellen. Namentlich ist scharf abzufahren sowie die Sohle der Bäche von Schlamm, Treibholz, Auswüchsen und dergl. gründlich zu säubern, bei Vermeidung von Brüche und Ausbedingung auf der Säumnigen Kosten. Der Gemeindevorstand. J. A. Clausen.

Jagdverpachtung.
Die Feldmarksjagd (etwa 200 ha Landmarken) der Ortsgemeinde Hengsförde (zwischen den Eisenbahnstationen Apen und Augustsehn gelegen) soll am **Montag, den 16. Sept.,** nachmittags 5 Uhr, im **Werkeln hiesigen Gasthause** hieselbst öffentlich auf die Dauer von 5 Jahren verpachtet werden. Hengsförde, den 12. Sept. 1907. Die Jagdvervollmächtigten.

Bruchbänder,
einfache und doppelte, in beliebiger, tadelloser Ausführung zu sehr billigen Preisen. **Apoth. E. Sattler,** Inh.: Apotheker Th. Storand, Drogen und Arzneiherbst, Saarenstr. 44, Fernsprecher 336. Neuführende 5. Rasteder. Zu verkaufen ein Jagdhund. Fr. Kröger.

la Bohnermasse,
Rfd. 80 Fig. u. 1 Mt. G. Sattler, Farben, Saarenstr. 44, Inh.: Apoth. Th. Storand.

Marktfrische gute haltbare Sattlerware, empfiehlt **Heinr. Hallerstede** Marktstr. 20

Apfelsinen, Bananen, Aprikosen, Eierpfannnen, große reife Zwetschen, Tafelbirnen, Tafeläpfel. D. G. Lampe.

Freitag, den 27. Sept., nachm. 3 Uhr, bei **Wheens** Gasthause zu **Saderbollenhagen:** 12-15 Stück beste, nahe am Kalben stehende **Rühe u. Quenen** 25-30 Stück beste **Sutterischweine** öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet fob. ein **Siedmann, Antkator.** Willig zu verkaufen: **1 Blüsch-Garnitur,** rot, Sofa, 4 Sessel und Tisch. **Markt 12b, 2. Et.** Zu beziehen vom 10-12, nachm. von 5-7 Uhr. Zu verk. u. Abk. g. ev. mah. **Blüschgarnitur, Saarenstr. 21.**

Kaufgelegenheit.
Großknecht. Zum öffentl. meistb. Verkaufe der dem Zimmermeister G. Hübner gehörigen, sehr günstige an der Chaussee Moorseite-Wollstraße gelegenen, a. B. von Maurermeister Reque bewohnten **Beizung,** kompl. Gebäude (Haus, Scheune und Schuppen), schön, mit Obstbäumen bestanden Garten und 2 Juch. fehr einträgliches Land beim Hause, um Antritt auf Mt. 1908, findet 3. und letzte Verkaufsaussatz **Donnerstag, 19. Septbr. cr.,** nachm. 4 1/2 Uhr, bei **Wollwirt** Ritter zu Salzenberg statt, und erfolgt dann ev. sofort Aufschlag. Die Beizung ist sowohl für jeden Gartenbesitzer, als auch für Privatmann vorzüglich passend und zu empfehlen. **Großknecht, G. Knate, Antk.** Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich die noch vorhandenen Spielwaren, Rauchwaren und Haushaltungsgegenstände zu jedem annehmbaren Preise. **Wih. Borelmann, Kurwidstr. 5.** ff. Ammerländische Schinken, bei ganzen und im Anchnitt. Besten trockenen Speck, Pfund 80 S., 4 Pfund für 3 A. Wurf-schmalz, Pfund 50 S. Klein-schmalz, Pfund 20 S. empf. **H. Hinrichs, Oldb., Burgstr. 30.** Verk. bl. taugbar. **Hischer, 2. A.,** wachl., Göttingstr., Ebn. **Hatscherr-Schulze, 3. unt.** Zu kaufen gel. 1 Heiner gebr. Kleberkrant. Offerten mit Preisangebe unter N. 100 an die Filiale, Langelstraße 20.

Reue geränd. Büdinge, 1a geränderte Male empfiehlt **D. G. Lampe.**

Vieh-Verkauf in **Bloherfeldede** **Freitag, den 20. Sept. d. J.,** nachm. 3 Uhr, bei **Schüds** Wirtshause dafelst: 12-15 Stück beste fröhmilchende und hochtragende Kühe u. Quenen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein **B. Schwart, Antkator.** **Zu verk. Zeigenbirnen und andere Sorten Bienen.** **Neuherer Damm 20.** **Sonntag, den 15. u. Montag, den 16. Septbr.,** kommen **2 Schafe und 1 Ziege** - eventl. **Geldpreise** - zur Versteigerung bei **W. Weyer, Schulweg 2.** Hute werden aufgearbeitet in und außer dem Hause. **Blumenstraße 53.** **Verband Oldenb. Pallpölvvereine.** **Sonntag, den 15. Sept. d. J.:** - **Zammerkaffee** - im „**Wolfschänke**“ **Donnerstwee,** wozu freundlich einladet **Wanung 5 Uhr.** Der Vorstand.

Sperrenschreibstiche, 3 passend für Wohnzimmer, 3 „ für Schiller, 3 „ gebr. Kältig ab. **G. Rahlwes, am Wall 11.**

zu verkaufen Transmissionszweien, Riemen-scheiben, zwei zweifelh. Holz-riemen-scheiben u. zwei Einien-scheiben. **Buchdruckerei F. Bittner.** **Gundsmühlen.** Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Luene.** **Johann Hage.** Heute trifft eine frische Sendung **feinster ausländischer Weintrauben** ein. Süß, feinschaltig und groß-beerig. In Küchen und aus-genogen billig. **D. G. Lampe.**



Gratis erhält man
Rezepte über das Einmachen der Früchte von **Dr. A. Oetker, Bielefeld** Backpulverfabrik.

Westerfede. Der **Gastwirt Joh. Janßen zu Petersfeld** will von seiner von Kaufmann **Wegede** angekauften Dampfzucker- den Dampfkeffel, die sämtlichen Maschinen nebst Zubehör, sowie das Wohnhaus nebst Werkstätte zum Abbruch an **Donnerstag, d. 26. Sept.,** nachm. 3 Uhr, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen lassen. Der Dampfkeffel und die Maschinen sollen zu jedem Preise verkauft werden. Verammlung in Verkäufers Wirtshause. **G. Wettermann, Antk.**

Vieh-Verkauf in **Rasteder.** **Biehändler** **de Bevie & Hoffmann** in **Rastede** lassen am **nächsten Donnerstag, den 19. September cr.,** nachm. 2 Uhr, bei **Göfeljohanns** Gasthause hieselst: **15 beste hochtragende und fröhmilchende Kühe u. Quenen** hies. Rasse auf Zahlungsfrist verkaufen. **J. Degeu, Antk.**

Wirtschaft zu pachten gesucht, eventl. später kaufen. Offerten nebst Bedingungen unter S. 849 befördert die Exped. d. Bl. **Delikateß-Sauerkohl Würstchen** (Dosen und paarweise), **Schöne Salzgurken** empfiehlt **Ed. Schmidt,** **Hoggemannstr. 15.** **Deutscher Techniker-Verband** eingetragener Verein mit rund 24000 Mitgliedern in ca. 300 Zweigvereinen wirkt als älteste und stärkste Interessen-Vertretung der deutschen Technikerschaft für die fachwissenschaftliche Förderung und soziale Hebung des Standes. Der Verband bietet den Angehörigen der technischen Berufsstände zum Jahresbeitrag von 13 Mk. eine umfangreiche Stellenvermittlung mit Filialen im ganzen Reiche, stellungslosen-Unterstützung, freien Bezug einer sozialpolitischen und fachwissenschaftlichen Wochenschrift, ferner Rechtsschutz und Auskunftei, eine Kasse für Unterstützungen und zinsfreie Darlehen sowie eine Sterbekasse - sodann unter günstigen Bedingungen und gegen geringe Prämien Pensions- und Witwenversicherung, Unfallversicherung. - Dem Verbands ist eine Krankenkasse (eingesparbete Hilfskasse No. 58) angegliedert, deren Mitglieder von dem gesetzlichen Versicherungszwange bei Orts- und Betriebskrankenkassen etc. befreit sind. - Satzungen und Aufnahmeformulare versendet die Geschäftsstelle Berlin C. 2, Grosse Präsidentenstr. 3.

Reisetaschen aus prima Rindleder, Segeltücher und Kunstleder, Bügel mit 4fach. Verriegelung, empfiehlt **H. Holert,** Saarenstr. 51. Fabrikation v. Haffern, Zäpfen, Tornisiten u. feinen Lederwaren. **Mitgl. d. Rab.-Spar-B.**

Käse, Aufschnitt in geößter Auswahl. **D. G. Lampe, Langestr. 88.** Zu verk. **Beurre-gris, Dienerstraße 34.** **Günst. Gelegenheit.** **Barel.** Habe 12 Juch Land in Nähe von Barel, geößtät am Walde gelegen, sehr preiswürdig zu verkaufen. Das Land ist guter Boden, vorzüglich geeignet für Landwirtschaft, Gärtnerei, Baum-schulbetrieb, Geflügelzucht u. s. w. Bedingungen günstig, insbesondere Anzahlung nur geringe; Antritt kann zu jeder Zeit geschehen. **J. Lühen, Rchfllr.** **Rastede.** Im **Schlamm,** bei **Aug. Reuter** Ganie, werden am **Sonnabend, 21. Sept. e.,** nachm. 4 Uhr, **90 Haufen schwerer, schwarzer Grabetorf** auf Zahlungsfrist verkauft. **G. Hagendorf.** Unter der Hand preiswert zu verk. **Haus** in **Stallg. u. Gart.** a. besser Lage der **Post, Oldenburg.** Das. bel. sich in bestem baul. Zust., alles neu renoviert, u. ist eingerichtet f. zwei bessere Familien u. für ein ff. Geschäft. **Off. u. S. 848** an d. **Exp. d. Bl.**

Reisetaschen aus prima Rindleder, Segeltücher und Kunstleder, Bügel mit 4fach. Verriegelung, empfiehlt **H. Holert,** Saarenstr. 51. Fabrikation v. Haffern, Zäpfen, Tornisiten u. feinen Lederwaren. **Mitgl. d. Rab.-Spar-B.**

Reisetaschen aus prima Rindleder, Segeltücher und Kunstleder, Bügel mit 4fach. Verriegelung, empfiehlt **H. Holert,** Saarenstr. 51. Fabrikation v. Haffern, Zäpfen, Tornisiten u. feinen Lederwaren. **Mitgl. d. Rab.-Spar-B.**

Reisetaschen aus prima Rindleder, Segeltücher und Kunstleder, Bügel mit 4fach. Verriegelung, empfiehlt **H. Holert,** Saarenstr. 51. Fabrikation v. Haffern, Zäpfen, Tornisiten u. feinen Lederwaren. **Mitgl. d. Rab.-Spar-B.**

Chorner Krug.
Am **Sonnabend, den 14., u. Sonntag, den 15. d. M.:**
Großes Enten- u. Preiskegeln.
Anfang nachmittags 3 Uhr.
Dierzu ladet freundlich ein **F. Stührenberg.**

Zu Sonntags:
Rehblätter, **Stad 2.**
Georg Müller, Hoffteierant.
Schweineversicherung
Öfen d. Landgemeinde Oldenburg.
Am **Sonntag, den 15. Sept.,** nachmittags 5 Uhr:
General-Versammlung im „**Stahnberg**“.
Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Ortsrentenkasse
Gemeinde Edewecht
Am **Sonntag, den 22. Sept.,** abends 7 Uhr:
Anherordentliche General-Versammlung in **Wüggels** Gasthause.
Tagesordnung: Statuten-Änderung betr. Erhöhung des Kranzengeldes und der Beiträge.
Der Vorstand.

Madf.-Verein Wanderlust, Hurrel
Am **Sonntag, den 15. Sept.:**
Stiftungsfeft.
Von 3 Uhr an: Empfang der auswärtigen Vereine.
Um 4 Uhr: Koriolofahrt.
Um 7 Uhr: Anfang d. Festalles.
Dierzu ladet freundlich ein **Der Vorstand u. Galtw. G. Wulch.**

- Verband -
der Steinsetzer Oldenburgs.
Einladung
zu dem am **Sonntag, den 15. Septbr. 1907,** im **Vereinshaus,** Helfenstr., stattfindenden

4. Stiftungsfest,
verbunden mit **Bannerweihe,**
Vorträgen u. Ball,
unter Mitwirkung des **Arbeiter-Gesangvereins.**
Anfang 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Das Komitee.**

Turn-Verein „Jahn“ Oldenburg. (D. T.)
Sonnabend, den 14. Septbr., abends nach dem Turnen:
Kommers
im „**Hindenhof**“.
Zur Teilnahme am 25. **Stiftungsfeft** des **Rasteder Turnvereins** verhandeln sich die Mitglieder am **Sonntag, den 15. d. Mts.,** nachm. 2 1/2 Uhr, auf dem **Bahnhof, Abfahrt** mit dem **Bergnügungszuge** 2.40 Uhr.
Der Vorstand.

Rasteder Krieger- u. Kampfgenoßen-Verein.
Zur Teilnahme am dem **Stiftungsfeft** des **Rasteder Turnvereins** verhandeln sich die Kameraden am **15. Septbr.,** um 3 Uhr im **Vereinslokal,** zahlreichste Beteiligung wird erbetet. Vereinsmitgl. u. Bundesangehörigen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Harmonie
Osternburg.
Am **Sonntag, den 15. d. Mts.:**
Großer öffentl. Ball.
Anfang 4 Uhr.
Um zahlreichsten Zutpruch bittet **Willy Lindemann.**

Rasteder Turn-Verein.
Die Mitglieder der **Männer Riege** und der **Jugendabteilung** verhandeln sich am **15. Septbr.,** nachm. 2 Uhr, beim **Vereinslokal.** Vereinsangehörigen ist anzulegen. Vereinsfreunde werden gebeten, den **Festmahl** recht zahlreich mitzugucken.
Der Vorstand.

Kriegerverein
Holle.
Am **Sonntag, den 15. Sept.:**
Ball
im **Lokale** des **Kameraden G. Wüggmann** dafelst. Dierzu ladet freundlich ein **Der Vorstand u. G. Wüggmann.** Abmarsch vom **Vereinslokal** 5 Uhr.

Rasteder Turn-Verein
(e. B.)
1862-1907.
Sonntag, den 15. Sept.:
25. Stiftungsfest
Programm:
2-3 Uhr: Empfang der Gäste beim **Bahnhof** und **Vereinslokal.**
4 Uhr: **Festmahl.**
4 1/2-6 Uhr: **Turnen** auf dem **Schützenplatz.**
6 1/2-8 Uhr: **Kommers** im **Vereinslokal.**

Tanz
bei **Ablers, Brüggemann** und **Göfeljohanns.**
Eintrittsgeld zum **Schaufturnen** 20 S., **Kommers** u. **Tanz** 50 S., **Tanz** 80 S., **Tanzband** 1.50 S. (Einseltanz 10 S.).
Turner u. Mitglieder anderer geladener Vereine, wenn sie ihre Vereinsabzeichen tragen, zahlen kein Eintrittsgeld.
Um zahlreichsten Besuch bittet **Der Rasteder Turnverein.**

Jahresfeft für innere u. äußere Mission
in **Oldenburg** am **Sonntag, den 15. September:** **Festgottesdienst** in der **Lambertikirche** (10 1/2 Uhr), **Pastor Bittner-Weenen.** **Nachmittagsfeft** in der **Unitar. Panktlich** 4 Uhr. **Ansprachen** von **Kaufmann J. A. Rietor-Weenen** und **Waltor Rimmann-Geer.** Jedermann ist herzlich eingeladen. **Der Kirchenrat.**

Jahresfeft für innere u. äußere Mission
in **Oldenburg** am **Sonntag, den 15. September:** **Festgottesdienst** in der **Lambertikirche** (10 1/2 Uhr), **Pastor Bittner-Weenen.** **Nachmittagsfeft** in der **Unitar. Panktlich** 4 Uhr. **Ansprachen** von **Kaufmann J. A. Rietor-Weenen** und **Waltor Rimmann-Geer.** Jedermann ist herzlich eingeladen. **Der Kirchenrat.**

Oberlether Krug.

Am Sonntag, den 15., und Montag, den 16. September:

Großes Preiskegeln,

wozu freundlichst einladet

Aug. John.

Haltepunkt des Automobil-Omnibus.

Kreyenbrück. Saalschießverein Centrum.

Am Sonntag, den 15. Sept.:

Ball

bei Gustav Banken, Kreyenbrück. Anfang 6 Uhr. Hierzu laden freundlichst ein Der Vorstand, Gustav Banken.

Osternb.-Neuenwege.

Am Sonntag, den 15., und Montag, den 16. d. M.:

Großes Entenverkegeln

wozu freundlichst einladet Emil Mohr.

Solle.

Am Sonntag, den 15. Septbr.:

Globert-Bogelschießen.

Hierzu ladet freundlichst ein H. Wichmann. Anfang des Schießens 2 Uhr.

Etzhorn Krug

Sonntag, den 15. d. M.:

Ball,

wozu freundlichst einladet F. Stührenberg.

Petersfehn. Saal-Schieß-Verein „Centrum“.

Am Sonntag, den 15. Septbr.:

Ball

im Vereinslokale bei H. Brügge-mann, wozu freundlichst einladet Der Vorstand.

Zur Linde.

G. Krückerberg, Diener Ch. 10.

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr. Hierzu laden freundlichst ein G. Krückerberg.

Zu verk. eine schöne Stute.

stotter Einspänner, gut Gänger. Expeditor G. Hotes.

MIGNON-KAKAO

p. Pfund 100, 150, 200 u. 240 Pfg. Alleinige Fabrikanten.

David Söhne A.-G.

Alleinige Fabrikanten.

Halle a. S.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Deutsche Nationalbank,

Kommanditgesellschaft auf Aktien,

Zweigniederlassung Oldenburg.

Fernspr. Nr. 85. Oldenburg, Schüttingstr. 20.

Aktienkapital und Reserven ca. 30 000 000,—.

Annahme von Depositen und Einrichtung provisionsfreier

Scheck-Konten,

An- und Verkauf von Effekten. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Safes, Konto-Korrent-Verkehr. — Vermittlung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

Raucht Eckstein-Cigaretten!

Nr. 5

Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität und Handarbeit hergestellt. Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarettenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen. Man verlange ausdrücklich:

Eckstein's Nr. 5

und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „A. M. Eckstein & Söhne“ nebst Schutzmarke trägt. (Arbeiterzahl über 1000.)

In Zigarrenhandlungen zu haben.

Ausverkauf in Nähmaschinen

wegen Aufgabe des Artikels, 15 Prozent unter Preis. J. Vosgerau, Neuhöfer Damm 10.

Ausstellung der Handwerkskammer Oldenburg vom 6. bis 16. September.

Die Motorenfabrik „Hansa“ in Syke bei Bremen empfiehlt ihre bestbewährten Ergin-Motore.

Mehrfach mit ersten Preisen prämiert. Spezial-Maschine für Handwerker.

Man veräume nicht, unseren Stand zu besuchen! Prospekte und Kostenanschläge kostenfrei.

Kinderpult, Waschmaschine, Pumpe zu verkaufen. Bismarckstraße 31.

3. verk. echte weiße Minorla-Sähne. Dienerstraße 24.

Neuenfrunze. Radfahrer-Verein „Frohstimm“.

Sonntag, den 22. ds. Mts. BALL, wozu freundlichst einladet Der Vorstand u. Heinz Bremer. NB. Am Sonntag, 15. d. M., abends 7 Uhr: Versammlung.

Bloh. Ball.

Sonntag, den 15. d. M. Reizenzug 3.11 ab Oldenburg.

Wardenburger Automobil-Gesellschaft

e. G. m. b. H., Wardenburg.

Täglich 3- bis 4malige Personenbeförderung von Wardenburg nach Oldenburg

über Oberlethe, Zungeln, Kreyenbrück, Osternburg, durch die Stadt (Heiligengeiststr., Rosenstr.) zum Bahnhof u. zurück nach Wardenburg.

Abfahrt von Wardenburg: Mittwochs, Sonnabends, Sonntags, sowie an Festtagen: Vorm. 7.00, 10.10, nachm. 5.00, 9.00 Uhr.

An den anderen Wochentagen: Vorm. 7.00, 10.10, nachm. 9.00 Uhr.

Abfahrt von Oldenburg: Mittwochs, Sonnabends, Sonntags, sowie an Festtagen: Vorm. 9.00, nachm. 2.30, 6.50, 10.10 Uhr.

An den anderen Wochentagen: Vorm. 9.00, nachm. 4.10, 10.10 Uhr.

Für Gesellschaftsfahrten stehen unsere Wagen für jede beliebige Strecke zur Verfügung und wolle man sich dieserhalb an unseren Geschäftsführer in Wardenburg oder an Herrn Gramberg in Oldenburg, am Markt, wenden.

Mager & Wedemeyer,

Bremen, Langenstr. 50 und Molkenstr. 44

Spezialität: Maschinen, Werkzeuge, Bedarfsartikel

für die Eisen- und Holzbearbeitung

Ausstellung der Handwerkerkammer Oldenburg v. 6.-16. September 07

Ausstellung und Vorführung von Maschinen und Werkzeugen für Maschinenfabriken, Schmiede, Schlosser und Stellmacher.

Stand VI.

Offene Bein-schäden, Krampfadern, Strampfadern, Hautkrankh. behandelt ohne Berufsstörung nach langjähr. Erfahrung

Berwald senior, Oldenburg, Gottorfstraße 4.

Keine Räte, keine Maus bleibt leben! Legen Sie „Ackenlon“ aus. Wirkung irrapant! Paket 50.-. Adler-Drogerie, Wall 6.

Schwache Männer

sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort „Fortisin“ nehmen. Glänzende Resultate! Sofortige Wirkung! Näh. Auskunft gratis d. K. Schünemann-Berlin 163, Friedrichstr. 5.

Offene Bein-schäden, Krampfadern, Strampfadern, Hautkrankheiten sowie Flechten behandelt ohne Berufsstörung n. langj. Erfahrung

Fr. Berwald jr. Oldenburg, Haarenstraße 13, tel. 22a.

Die Kunstgärtnerei von W. H. Kraatz, Rastede,

übernimmt die Ausführung jeder Art von Garten-Anlagen und Obstbaum-Pflanzungen sowohl mit ganzer als auch mit teilweiser Zulieferung des Pflanzenmaterials.

Erstattung sachverständiger Gutachten auf dem Gebiete der Gartenkunst, des Gartenbaus und des Obstbaus.

Streng reelle, sehr billige Preise. Weitere briefliche Auskunft bereitwilligst.

Görickes Westfalen-Räder

sämtliche Ersatz- und Zubehörteile billigst. Leistungsfähigste Reparaturwerkstatt.

J. Vosgerau.

3 St. kleine Lokomotiven 20-30 HP. stark, gebraucht, jedoch in gutem und betriebsfähigem Zustande, werden billig abgegeben. Anfrag. erbeten unter S. 742 an Exped. d. Bl.

Rastede. In hier. Orte zwei schöne Bestuhungen zu verkaufen. Degen, Aukt.

3. Beilage

zu Nr. 252 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 13. September 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Das Großherzogtum mit seinen verschiedenen Provinzen ist ein reiches Land, das in jeder Hinsicht den Anforderungen der Zeit entspricht.

Oldenburg, 13. September.

Die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Ueber dieses Thema sprach vorgestern abend im Logenhaus in der Wilhelmstraße Herr Degehhardt vor einer größeren Anzahl Zuhörer. Der Vortragende wußte in allgemeiner verständlicher Weise klar zu machen, wie man als Laie bei Unglücksfällen oft große Dienste leisten könne. Er gab Ratsschläge, wie man scheinbar Ertrunkene zum Leben zurückzurufen versuchen müsse. Ferner, wie man bei Knochenbrüchen einen Notverband anlegen kann, u. s. w. Vor allen Dingen empfahl Redner, bei allen Unglücksfällen, und wenn dieselben auch noch so geringfügig erschienen, einen Arzt zu rufen zu ziehen, da hierdurch manchmal dauerndem Seidatum vorgebeugt würde. Der Vortragende der Loge „Anton Günther“, Herr Görz, dankte dem Redner im Namen der Zuhörer für den gediegenen Vortrag. — Hieran anschließend hielt die Loge noch eine Sitzung ab, in der noch zwei von den erschienenen Gästen in den Orden aufgenommen wurden.

Armee-Inspektionen. Statt der bisherigen fünf Armee-Inspektionen werden am 1. Oktober 1907 deren sechs gebildet. Die oldenburgischen Truppenteile verbleiben bei der 3. Armee-Inspektion, zu der außer dem 10. Armee-Korps vom 1. Oktober ab noch das 7. Armee-Korps (Weißler), 18. Armee-Korps (Hessen-Darmstadt, Kurhessen) und 13. Armee-Korps (Württemberg) gehören. Die 3. Armee-Inspektion hat ihren Sitz in Hannover und wird von dem Generalobersten von Lindemann befehligt.

Tageliches. Wie wir hören, ist in verschiedenen Landratsämtern Preußens die Jagd auf Rebhühner schon wieder geschlossen worden, weil die Jagdverhältnisse, soweit sie Sühner betreffen, die denkbar ungünstigsten sind. Ganz so ungünstig fällt auch hier die Sühnerjagd aus, so daß auch in den hiesigen Jagdrevieren die Meinung laut wird, daß es ratsam sei, die Sühnerjagd schon jetzt vollständig einzustellen. In verschiedenen Jagdrevieren werden Junghühner fast gar nicht angetroffen, sondern nur die alten vorjährigen und älteren Sühner, und wenn die nun abgeschossen werden, dann sind diese Reviere für sämtliche Sühner verloren. Wenn die Jäger daher einmütig sind, dann verdrängen sie die Jagdpassion noch bis zum Beginn der Saisonjagd, von der sie sich mehr versprechen, als von der Sühnerjagd. Ob's eintritt?

Eine Versammlung der Scheidebinderinnen der Kostüm-, Wäsche- und Konfektionsbranche findet heute abend um 8 1/2 Uhr in der Markthalle statt.

Neue Fernsprechanlagen: Nr. 85: Kaserne IV, Denerstr.; Nr. 737: Freiherr v. Rössing, Gartenstraße 5.

Die am letzten Sonntag von Oldenb. Turnerbund veranstaltete ganztägige Turnfahrt nach der an beiden Seiten der Chaussee von Ahlhorn nach Cloppenburg gelegenen Staatswaldung Baumweg litt am Vormittag trotz hohen Barometerstandes und trotz des günstigen Wetterberichtes, sehr unter der Anspannung der Witterung, infolgedessen sich auch nur 30 Teilnehmer zur Abfahrt mit dem Morgenzuge nach Station Großenkneten eingefunden hatten. Um 9 1/2 Uhr war das schon gelegene Dorf Sage mit seinen prächtigen Eichen erreicht, und weiter ging's durch die große Sager Heide. Doch mit des Gedichtes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen, der Regen wurde immer stärker, infolgedessen der Turnern nichts anderes übrig blieb, als Unterricht in einer auf einer Dajde der Heide befindlichen Viechschutzhütte zu suchen. Der Humor aber war den jungen und alten Turnern nicht ausgegangen, allen voran der immer noch jugendfrische Spreder Popping, und so wurde der einstündige unfruchtliche Aufenthalt zu einer Frühlingspause benutzt, während der das draußen liegende Viech zuckerte. Um 12 1/2 Uhr wurde weiter marschiert, am Gehöls Umsweg entlang nach dem Feldmühlholz, und weiter an der Rethe entlang zu den Rofsleber.

gen, die von prächtig blühenden, großen Seidefeldern umgeben, einen schönen Anblick gewährten. Beim sogenannten Baumweg überstrich mit der Rethe, nachdem zuvor die Gesellschaft in Folge der guten Führung das unfruchtliche Vergnügen gehabt hatte, in einem Baumweg zu geraten. Durch schöne, hügelige Seidelandschaften, vorbei am Rofsleber, benannt nach dem Geh. Oberkammerat Müller, ging es an der anderen Seite der Rethe zurück nach der wüsten Baumweg und Feldmühlholz gelegenen unbedeutenden und z. B. im Umbau begriffenen Feldmühle, die um 1 Uhr erreicht wurde und wo die Turner sich das von jedem selbst mitgebrachte Mittagessen gut schmecken ließen. Bei dem um 3 Uhr erfolgenden Abmarsch konnten die Turner sich noch an einem letzten Schauvortritt erfreuen, nämlich der Wäsche von über 330 Seidjungen, indem dieselben unter Vorantritt ihres Leitmannes zweimal die Rethe bei der Mühle, natürlich unter ideellreichem Geblöse, durchschwimmen mußten. In einigen Minuten war man im Baumweg, der zum Teil fortwährend bewirtschaftet, zum Teil unrad ist. Ein Teil des Gehöls bildet einen durch seinen abnormen Wuchs äußerst interessanten alten Eichenbestand, gemischt mit Buchen und Birken. Die Eichen haben die verschiedensten Formen angenommen, viele sind wie Korkzweige, andere über dem Boden umgewurzelt, dann wieder senkrecht in die Höhe gewachsen. Ursache soll der Wind- und Viechschuß aus früherer Zeit sein. Um 4 Uhr begann man sich an der Cloppenburg Chaussee, um nach Ahlhorn zu marschieren. In dieser Strecke liegt das Fortmanns Gehör gehörige Gut Rethe, wo das aus Granitfindlingen gebildete Denkmal des Kaisers W. Friedrich (1814—1894) in Augenschein genommen wurde. Ein paar gemüthliche Stunden unter den Bäumen der dem Posthause in Ahlhorn bildeten bis zur Abfahrt des Abendzuges den Schluß der unergiebigen Turnfahrt.

de. Peterssehn, 11. Sept. Wie aus dem Interatenteil ersichtlich, hält am nächsten Sonnabend der hiesige Schützenverein im Vereinslokal (Schützenhof) eine Versammlung ab. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig. — Sonntag, den 22. September, findet die diesjährige Erntedankfest der hiesigen landwirtschaftlichen Vereins „Voberselde-Peterssehn“ im Lokale des Gahmrits Erich Schildt-Voberselde („Voberselder Hof“) statt. Diese Erntedankfest, welche in diesem Jahre schon die zehnte ist, besteht aus einer Ausstellung von Obst, Feld- und Gartenprodukten, Konjert und Ball. Die Beteiligung ist immer leitens der Mitglieder und der Nichtmitglieder eine sehr rege, namentlich in den letzten Jahren, wo auch noch eine Prämierung der besten Ausstellungen erfolgte. In diesem Jahre soll jede Frucht gefondert aufgestellt werden. Am nächsten Sonntag hält der Verein im Lokale des Gahmrits Geirr. Prügemann hierseits eine Versammlung ab, in der das Nähere zur Erntedankfest beraten soll. (Siehe Anz.) — Der hiesige Saal- und Schützenverein „Centrum“ hält am nächsten Sonntag, 15. d. M., im Vereinslokal des Herrn Brüggemann einen Ball ab. (Siehe auch Interat in der heutigen Nummer.)

Wetfenderein, 11. Sept. Der hiesige Männer-ergangverein beschloß an einem der letzten Abende, am nächsten Sonntag im Lokale des Herrn Bröhe einen Ball zu veranstalten. Da die Beisitzer des Vereins sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen, so darf wohl eine rege Beteiligung zu erwarten sein. (Siehe Anz.)

Nordenham, 11. Sept. Ende September beabsichtigt eine Kommission aus Roaroten 20 oldenburgische Zuchtlinge anzukaufen und sollen dann Märkte in Jever, Rodentfisch und Berne angelegt werden. Das Oldenburger Wied scheint sich von Jahr zu Jahr mehr Freunde zu erwerben und sich eines stets flotteren Ablasses zu erfreuen.

Nordenham, 12. Sept. Infolge der ständigen Bevölkerungszunahme in unserem Orte wird sich im nächsten Frühjahr wieder die Unzulänglichkeit der Schulklassenzahl als sicher herausstellen. Der Schulausschuss erregt daher seit einiger Zeit schon die Ver-

größerung der Schule Nordenham-Nord durch Umbau mit 4 Klassenzimmern und den Neubau einer achtklassigen Volksschule in Nordenham nördlich der Bahnhofstraße. Wie in den Gemeinden des Untes Küstringen, so wird auch hier die Schulfrage den Gemeindeforporationen noch manches Kopfzerbrechen bereiten. Auch wird es bei den Steuerzahlern an Stoßgebern über hohe Schulumlagen nicht fehlen.

Duakenbrück, 11. Sept. Eine Ausstellung von v. s. w. oder Kunst ist im hiesigen Museum eröffnet worden, die namentlich eine Reihe fein durchgearbeiteter Werke Heinrich Bogelers, vorwiegend Radierungen, enthält. Konjul Mellers. Bremen hat eine Reihe vortrefflicher Delbilder aus seinem Besitz für die Ausstellung, die bis zum 1. Oktober geöffnet ist, hergeliehen.

„Vor Lust und Freude trampeln“

ist gewiß ein gutes Zeichen bei unseren Kleinen. Was den kleinen Johannes dazu veranlaßt, wird uns folgender Brief verrotten:

Chemnitz, Wiesenstraße 40, den 26. August 1906.
„Mit 13 Monaten war unser kleiner Johannes stark blutarm und sehr nervös, erbrach häufig und es stellten sich auch noch Hustenanfälle ein, die meine Sorge und die schlaflosen Nächte vermehrten. Der Gebrauch von Scotts Emulsion brachte jedoch so bald eine vollständige Aenderung im Befinden des Kindes hervor, daß ich ganz erstaunt war. Mit jeder Woche war ein entscheidender Fortschritt zu bemerken; das Erbrechen und die Hustenanfälle hörten auf, die Knochen kräftigten sich sichtlich, wobei die Verabreichung noch das Kommen der Zähnechen war mit Beispielen verbunden — kurz, das Kind fing in jeder Beziehung an zu gedeihen. Scotts Emulsion nahm es jederzeit trampelnd vor Freude.“ (gez. Frau Marie Schödt.)



Nur echt mit dieser Waage-Bemalung — den Schmalen Beinen des Fischträgers!

Die hervorragend knochenbildende Eigenschaft von Scotts Emulsion gründet sich darauf, daß nur der beste und daher auch teuerste norwegische Medizinal-Dampfran dazu verwendet und dank dem Scottischen Verfahren selbst für den empfindlichsten Magen leicht verdaulich gemacht wird, im Gegenfall zum gewöhnlichen Lebertran, der schwer verdaut und größtenteils sogar unverdaulich wieder ausgeschieden wird. Man gebe also an dessen Stelle Scotts Lebertran-Emulsion, die ein Lieblingemittel aller Kinder ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalpackungen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Elektromonteurschule in Köln. Am 3. Oktober beginnt ein neuer Quartalkurs dieser von der Kgl. preussischen Regierung zugelassenen Privat-Hochschule für Elektromonteur, Installateur, Maschinenmeister und andere Praktiker der elektrotechnischen Branche. Interessenten kann dieser Kursus, in dem Theorie und Praxis gleichmäßig berücksichtigt sind, aus warmem Empfohlen werden; nach dem Urteil der beteiligten industriellen Kreise entspricht dieser speziell für Praktiker eingerichtete Unterricht einem dringenden, schon seit langer Zeit empfundenen Bedürfnis, die durch Fortlassung alles überflüssigen Stoffes auf die kurze Zeit von einem Vierteljahr beschränkte Dauer der Ausbildung ermöglicht auch solchen Praktikern, die bereits längere Zeit im Erwerbeseben stehen, den Besuch der Lehranstalt. Lehrplan und nähere Auskunft erhält man kostenlos vom Vorstand der Elektromonteurschule Köln, Lütticherstr. 8.

Der Hund von Baskerville.

Detectiv-Roman von Conan Doyle. (Nachdruck verboten.)

10) (Fortsetzung.)
„Hier vor meiner Tür“, fiel Holmes ein.
„Dun, das kann ich nicht so genau sagen, aber mein Fahrgast mußte jedenfalls von allem Bescheid. Ein Stück weiter die Straße hinunter hielten wir ebenfalls, und da warteten wir anderthalb Stunden. Dann kamen die beiden Herren bei uns vorbei; sie gingen zu Fuß und wir sahen hinter ihnen her die Waterstraße hindurch und dann —“
„Weiß schon“, sagte Holmes.
„bis wir schließlich ungefähr dreiviertel von der Regent Street entlang gefahren waren. Da fuß plötzlich der Herr in meiner Droschke die Klappe auf und rief mir zu, ich sollte so schnell wie möglich direkt nach dem Waterloo-Bahnhof fahren. Ich schlug auf meinen Gaul Waterloo-Bahnhof fahren. Ich schlug auf meinen Gaul Er bezogte mir meine zwei Gürteln in blankem Gold gewandt, als er wegging, drehte er sich um und sagte: „Wahrscheinlich interessiert es Sie, zu erfahren, daß Sie Sherlock Holmes gefahren haben.“ — Auf die Wet erfuhr ich seinen Namen.“
„Ich verziehe. Und weiter sahen und hörten Sie nichts von ihm?“
„Nachdem er in das Bahnhofsgebäude hineingegangen war, nicht mehr.“
„Und könnten Sie mir wohl Herrn Sherlock Holmes ein bisschen beschreiben?“
Der Ausrufer fragte sich hinterm Ohr.
„Dun, ja, es war eigentlich nicht so'n Herr, den man so ganz leicht beschreiben kann. Ich möchte ihn auf etwa vierzig Jahre schätzen; er war mittelgroß, so zwei bis

drei Zoll kleiner als Sie. Angezogen war er mächtig sein, und er hat einen schwarzen Bart, der unten breit abgeschnitten war, und ein blaßes Gesicht. Weiter wüßte ich nichts über ihn zu sagen.“
„Die Farbe seiner Augen?“
„Nein, davon kann ich nichts sagen.“
„Und sonst können Sie sich wirklich auf nichts mehr befürzen?“
„Nein, Herr, das ist alles.“
„Da, hier ist Ihr halber Sovereign, und ein anderer halber wartet auf Sie, wenn Sie mir eine neue Auskunft bringen können. Guten Abend!“
„Guten Abend, Herr, und schönen Dank!“
John Clayton ging, von innerlicher Heiterkeit erfüllt, aus der Tür, und Holmes wandte sich mit einem Achselzucken und mit einem etwas kümmerlichen Lächeln zu mir und sagte:
„Schnepp! Da geht der dritte Faden entzwei, und wir stehen wieder am Anfang. Der schlaue Schuft! Er faunnte unsere Hausnummer, wußte, daß Sir Henry Baskerville mich um Rat gefragt hatte, und erriet in der Regent Street, wer ich war. Dann dachte er sich, daß ich mir wahrscheinlich die Nummer seiner Droschke gemerkt haben würde und daher leicht an den Kutscher heranommen könnte, deshalb schickte er mir diese freche Bestellung. Ich sage Dir, Watson, diesmal haben wir's mit einem Gegner zu tun, der unserer Klinge würdig ist. Ich bin in London matt gefest. Ich kann nur hoffen, daß Du in Devonshire besseres Glück hast. Aber es macht mir schmerzliche Gedanken.“
„Was denn?“
„Daß ich Dich hinschide. Es ist eine eilige Geschichte, Watson, eine eilige, gefährliche Geschichte, und je mehr ich davon zu sehen bekomme, desto weniger gefällt sie mir. Ja, mein lieber Junge, Du magst darüber lachen, aber auf mein Wort, ich werde froh sein, wenn ich Dich wieder heil und gesund hier in der Waterstraße habe.“

Sechstes Kapitel.
Sir Henry Baskerville und Dr. Mortimer waren am verabredeten Tage reisefertig und zur bestimmten Stunde fuhr mit mir nach dem Bahnhof Paddington. Sherlock Holmes fuhr mit mir nach dem Bahnhof und gab mir zum Abschied noch seine letzten Weisungen und Ratsschläge.
„Ich will Dich nicht mit Kurmäußen und Verdachtsgründen beunruhigen, Watson; ich wünsche, daß Du nichts weiter, als daß Du mir so ausführlich wie möglich alle Tatsachen berichtest; die Theorienbildung laßst Du mir überlassen.“
„Was für Tatsachen soll ich berichten?“ fragte ich.
„Alles, was Dir in irgend einem, wenn auch noch so loosen Zusammenhang mit dem Fall zu stehen scheint, im besonderen die Beziehungen zwischen dem jungen Baskerville und seinen Nachbarn, oder alle neuen Umstände, die in bezug auf Sir Charles' Tod bekannt werden. Ich habe in den letzten Tagen auf eigene Hand einige Erundigungen eingezogen, aber die Ergebnisse sind, fürchte ich, negativer Art gewesen. Ganz sicher scheint nur eines festzustellen, nämlich, daß James Desmond, der nächstberechtigte Erbe, ein älterer Herr von sehr lebenswürdigem Wesen ist, und daß daher diese Vererbung nicht von ihm ausgeht. Ich glaube wirklich, wir können ihn gänzlich aus unseren Berechnungen ausschließen. Dann bleiben noch die Leute, die Sir Henry Baskervilles Umgebung auf dem Moor bilden werden.“
„Wäre es nicht gut, zu allererst dieses Ehepaar Barrymore fortzuführen?“
„Um Gottes willen nicht! Du könntest gar keinen schlimmeren Fehler machen. Wenn sie unschuldig sind, so wäre es eine graulame Ungerechtigkeit; sind sie aber schuldig, so würden wir uns damit jeder Aussicht benehmen, sie zu überführen. Nein, nein, wir wollen sie nur auf unserer Liste von Verdächtigen belassen und weiter nichts. Außer ihnen ist, wenn ich mich recht erinnere, im Schloß noch ein Stallknecht. Ferner wohnen in der Nähe zwei

Verkauf einer Besizung in Oldenburg.

Oldenburg. Der Oberwächter a. D. Friedrich Harns zu Oldenburg beabsichtigt erbaulich einanderbezüglicher die an der Ehrentstraße Nr. 45 belegene

Besizung
mit Antritt zum 1. Mai 1908 ev. anderen Termine zu verkaufen.
Die Besizung besteht aus dem zu 3 Wohnungen — von denen die beiden Untervermietungen sich leicht zu einer heiligen lassen — erweiterten und erhaltenen Wohnhaus und einem mit vielen Obstbäumen bestandenen Garten. Die Besizung ist angenehm belegt und eignet sich namentlich auch für einen Privatmann, der ruhig wohnen will.
Zweiter Verkaufstermin ist angelegt auf

Dienstag, den 17. Sept. d. J., abends 8 Uhr,
in Fr. W. Krügers Wirtschaft an der Nordoststraße.
Kaufliebhaber laden ein
H. Schwarting, Markt.

Immobil-Verpachtung in Dingfede.

H. Gerdts Ww. daselbst beabsichtigt wegen Sterbefalls ihre **Brinfigerstelle**, bestehend aus besten, fast neuen Gebäuden und 5,6734 ha (ca. 68 Scheffel) Garten u. Ackerland, sowie Grünlandbesitz erster Bonität, schöner Lehmboden, fast sämtlich direkt beim Wohnhaus belegene, mit Antritt 1. Mai, Ackerland zum Teil nach Wh. amte 1908, auf 8 Jahre zu verpachten.
Die Pachtgegenstände dieser Verpachtung kann auf Wunsch mit übernommen werden.
Termin ist angelegt auf

Montag, den 16. September d. J., nachm. 4 Uhr,
in A. H. H. Wirtschaft in Dingfede.
Pachtliebhaber laden ein
H. Ripken, Markt.

Kartoffel-Sortierer
leishweise zu vergeben.
Ed. Kleemann, Lehmden b. Hahn.
Zu verk. ein größerer **Müchenschrank** mit Vorze (fast neu).
Donnerstags 17. 67.

Verkauf einer Landstelle in Dingfede.

Frau Witwe Osterloh daselbst beabsichtigt ihre in Dingfede angenehme belegene

Besizung, bestehend aus schönem neuen Wohnhaus und fast neuen Nebengebäuden, nebst großem Obstgarten, sowie 14 ha (170 Scheffel) Garten, Acker, Wiesen und Grünlandbesitz und 13 ha Seeböden und Moorlandbesitz, zum großen Teil zur Kultur (Grünland) bestens geeignet, mit Antritt 1. Mai 1908, auf Wunsch auch eher oder später, öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Die kultiv. Ländereien sind fast sämtlich erster Bonität, besten Lehmboden, und zum großen Teil in einem Komplex beim Wohnhaus belegene. Das Grünland ist sehr ertragsfähig, enthält besten schwarzen Torf, welcher ohne Nachteil des Grundstücks abgegraben werden kann. Die Besizung kann ihrer schönen Lage und bequemen Bewirtschaftung wegen bestens zum Antritt empfohlen werden.
Größer Teil des Kaufpreises kann auf Wunsch als Hypothek auf der Stelle stehen bleiben.
Zweiter Verkaufstermin findet statt am

Dienstag, den 24. September 1907, nachm. 3 Uhr,
in Hildebrandt Wirtschaft in Dingfede.
Der Verkauf erfolgt im Ganzen, ev. auch stückweise. Der Zuschlag dürfte dann voraussichtlich sofort erfolgen.
Kaufliebhaber laden freundlichst ein
H. Ripken, Marktator, Dingfede.

Wohnhaus
an der Nordoststraße belegene (unter, Oberwohnung und Souterrain) nebst Garten habe ich zum beliebigen Antritt preiswert zu verkaufen.
Der Mietvertrag sichert eine gute Verzinsung des billigen Kaufpreises.
Th. W. Albers, Marktstr. 34

Gaushaus
Es wird ein kleines, gut gebautes Haus an freundlicher Lage zu kaufen gesucht. Gaaren vorbezugs. Offert. u. S. 827 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Lehmden. Die Unterzeichneten

Kündigen
hiermit die Jagd auf ihren Ländereien in der Schulstraße Lehmden.
Joh. Stahmer, Gerh. Müller, Joh. Tappert.

Faltenröde für Damen und Kinder wieder gebraucht. eingelegt. Preise wie gebrannt. Bahnhofsp. 7.

Garten-Anlagen
Hierzu passende Pflanzen, große Bäume (einerseits), kleine, Alpenrosen (andererseits) in feinsten Sorten, Blühen, winterhart, gebe billigt ab.

Joh. Wilhelm Deus, Kasse-Neujubende.
Torfwerk Düvelshoop H. Busch, Petersfehn b. Oldbg.

Torfwerk Jeddelloh II. Joh. Freylich, Maschinentorf, Grabertorf.

Anna Lühr, Damenkon. ektion.
Anfertigung elegant u. einfacher Damen- und Kinder-Garderobe.
Kunststr. 2a.

Bestrickend
ist ein arties, reines Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinheiten. Gebrauchen Sie daher nun
Deegmanns Nissenmilch-Seife.
A. E. 50 & bei: S. Collar, Gerh. Bremer, Ed. Schmidt, Böden-Pl., Kurt Wiedemann.

Roh-Baseline
bestes Mittel, um das Leder weich und wasserfest zu machen, empfiehlt
Willy. Pape, Langestr. 56.
Kaufhaber billig zu verkaufen
Verkehr, eiden, nussbaum polier, Wäschseife, Seifens, Pappelbohle, großer Spiegel mit Anker und Kassestr. 1, oben.

Streichfertige Oel- u. Lackfarben
kann man gut und billig bei
H. Ripken, Maler, Hünigstr. 8 (am Markt).

Hanseatische Fein-Soda-Fabrik Bremen

empfehlend:
Feinsoda in Paketen, Feinsoda in Tüten, Bleichsoda in Paketen.
Zu haben in den Kolonialwarenhandlungen.
General-Deval für Kolonialwarenhändler u. Großisten:
G. W. Schlömann & Co., Oldenburg i. G.

L. Schmiester's Restaurant, Oldenburg, Nickerstr. 51, empfiehlt jeden Mittwoch **- Kartoffelpuffer -** und jeden Sonnabend **Labsteus oder gebratene Aale** von abends 7 Uhr an.
Ferner **Soyers helles Malzbier, Hünenberger Lagerbier** und **Antimbacher.**
Zur Abhaltung von kleinen Versammlungen empfehle mein **Klubzimmer.**
L. Schmiester.

Jagdgewehre u. Jagdpatronen

empfehlend
Joh. Eilers, Edeweicht.
Jedes Gewehr kann sofort bei mir auf Schußleistung geprüft werden.

Kohlen, Roks, Briketts, Blättkohlen.
Otto Peters, Ecke Linden- u. Milchstr. Fernsprecher 955.

Lager u. Anfertigung von Schürzen, Quallen, Wässheln, Bekägen und Franzen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleibern in Woll u. Seide.
Lager sämtlicher Drehschänder empfiehlt zu billigen Preisen
Otto Hallerstedt, Postamtstr. 31, Kurwischstr. 31.



Getragen von 1871, seit neu, billig zu verk. Mühlentstr. 12.
In dem Schuhwaren-Geschäft von **Johann Ehlers, Baumgartenstr. 10,** kauft man gut und billig. Reparaturen werden reich u. sauber ausgeführt, auf Wunsch mit Dauerlohen.

Alte Bücher und Musikten von Oldenburg kauft
Emm. Wilmann, Oldenburg i. G. Siegelstr. 16.

Seifen-Preise!
Braune Schmierseife 1 Pf. 18 S., 1 Pf. 16 S.
Natalmarken:
Wenzels Seifengeschäft, Langestr. 32.

Stahlbratt-Matrasen in jeder Größe liefert billigst mit 2jähriger Garantie
Möbelfabrik Gust. Havekost, Al. Kirchenstr. 4 u. 12.
Sofort bill. zu verk.: Sofas Nr. 85, 43, 58, 57 usw., ferner 1 gut ech. Chaiselongue u. eine **Drachmatr.** 95/1, 93 cm, eben mit Kissen. **Jakobstr. 4b (Widm.).**

Donnerschwe. Zu verk. gr. wagh. Schindl, deutsche Dogge, treuer Begleiter. **Stägerstr. 11.**
Täglich frisches **Kohlfleisch** empfiehlt **F. Spiermann.**
Schmelze (Wasserende). Zu verkaufen **Vullenstr. 3, Paradies.**

Zahnwechsd. indisches Diebst, sicher wirkend. **H. Siegelstr. 16.**
M. Handwagen, Kinderwagen, Schrank, Kommode, Waschtisch u. wegen Umzug billig zu verkaufen.
Nadorferstr. 31 II.

Jedes 5te muss gewinnen.
Los
Ziehung 30. Sept. d. J. der **Düsseldorfer Ausstellungs-Lotterie**
100000 Gewinne u. Hk.
90000
Zwei Hauptgew. zus. u. Hk.
20000
10000
5000
2000
2 à 1000
Los 5 Pf., 11 Lose 5 Mk.
Porto und Liste 20 Pf.
versandt General-Debit
Ferd. Schäfer, Bankgasse 11, Düsseldorf.
Auch zu haben in allen bezahl. gemischten Verkaufsstellen.

Der jg. Kaufmann, Kontist oder Schreiber, der seine Lage bedeutend verbessern will, oder die junge Dame, die eine geachtete Stellung erringen will, verlange gratis Broschür n. **G. Wernicke, Bremen 12, Oberstr. 41 43.**
Zu verk. fast neues Haus mit g. Garten, Ober- u. Unterverh., in der äußeren Stadt schon belegen. **W. in der Exp. d. Bl.**

„Frigga“
Königs-Teleskop
enthält alle zu einem Fernrohr erforderlichen Bauteile.
In 6 Minuten zerlegt, in 7 Minuten in jedem Einzelteil wieder zusammengebaut.
Preis 1 Mk. 50 Pf.
Zu Oldenburg bei **Herman Weichert** Nachf.

„Verehrte Hausfrau! Noch immer unerreich“
Aechte **Brandt-Coffee**
Marke **„Pfeil“**
als Coffee-Zusatz u. Coffee-Ersatz
in **Brandt-Coffee**, zu haben in fast allen Kolonialwarenhandlungen, ist nur echt mit **ABC** und Pfeilmärke.

Moorbauern. Dann haben wir unseren Freund Dr. Mortimer, der, wie ich glaube, vollkommen ehrenhaft ist, und dessen Frau, von der wir nichts wissen. Dann kommt der Naturforscher Stapleton und dessen Schwester, die eine recht ansehnliche junge Dame sein soll. Ferner Herr Frankland von Zafter Hall, ebenfalls ein unbekannter Faktor für uns, und noch ein oder zwei andere Nachbarn. Das sind die Leute, die Du zum Gegenstand Deiner ganz besonderen Beobachtung machen mußt.“
„Ich will mein Bestes tun.“
„Du hast doch Waffen bei Dir?“
„Ja, ich dachte, es wäre gut, sie mitzunehmen.“
„Ganz gewiß! Halte Tag und Nacht Deinen Revolver zur Hand und werde niemals schlaff in Deiner Vorsicht!“
Unsere Bekannten hatten bereits ein Weitel 1. Klasse belegt und warteten auf dem Bahnsteig auf uns.
„Mein, wir haben durchaus nichts Neues zu berichten“, sagte Dr. Mortimer in Beantwortung der von meinem Freund an ihn gerichteten Frage. „Aber auf eins kann ich einen Eid ablegen, nämlich, daß wir während der beiden letzten Tage nicht beobachtet worden sind. Wir sind niemals ausgegangen, ohne auf das Schärffste aufzupassen, und es würde niemand unserer Aufmerksamkeit entgangen sein.“
„Sie sind, wie ich annehme, stets zusammen ausgegangen?“
„Ja, mit Ausnahme von gestern nachmittags. Wenn ich in London bin, so würde ich für gewöhnlich einen Tag reinen Vergnügungszwecken; ich ging daher in das Museum der Chirurgischen Gesellschaft.“
„Und ich sah mir ein bißchen das Getriebe im Park an“, sagte Westerville. „Aber wir hatten keine Unannehmlichkeiten irgend welcher Art.“
„Es war aber trotzdem unvorsichtig“, sagte Holmes kopfschüttelnd und mit sehr ernstem Gesicht. „Ich bitte Sie, Sir Henry, nicht allein auszugehen. Wenn Sie es

tun, so wird Ihnen irgend ein großes Unglück zustößen. Haben Sie Ihren anderen Schuh wiederbekommen?“
„Nein, er ist verschunden geblieben.“
„Wirklich, das ist sehr interessant! Nun, gute Reise“, sagte er noch, da der Zug den Bahnsteig entlang zu gleiten begann. „Beherrigen Sie, Sir Henry, einen von den Sägen in der seltsamen alten Geschichte, die Dr. Mortimer uns vorgelesen hat, und werden Sie das Moor in jenen Stunden der Finsternis, da die bösen Mächte ihr Spiel treiben!“
Ich blühte noch einmal nach dem Bahnsteig zurück, als wir schon weit weg waren, und sah Sherlock Holmes' große, ernste Gestalt regungslos dastehen und uns nachstarrten.
Die Reise verlief schnell und angenehm; ich benutzte sie, um mit meinen beiden Gefährten näher bekannt zu werden. Nach ein paar Stunden folgte dem braunen Boden rötliche Erde, statt der Ziegelhäuser sah man Granitbauten, und rote Äste grasten auf wohlumräumten Wiesen, deren saftiger und üppiger Grasschnitt auf ein milderes, wemgleich auch feuchteres Klima hindeutete. Der junge Westerville fuhr eifrig aus dem Fenster und stieß einen lauten Ruf des Entzückens aus, als er die altvertrauten Züge der Devonlandschaft wiedererkannte.
„Ich habe ein gutes Stück von der Welt gesehen, seitdem ich von hier fortging, Dr. Watson; aber niemals sah ich eine Gegend, die sich mit dieser vergleichen läßt!“
„Ich sah noch niemals einen Devonshire, der nicht auf seine Heimat geschworen hätte“, bemerkte ich lachend. „Das liegt ebensofern an der Mendentrange, wie an der Gegend“, sagte Dr. Mortimer. „Ein flüchtiger Blick auf unseren Freund hier zeigt uns den runden Keltenschädel, worin sich keltische Begeisterungsfähigkeit und Anhänglichkeit birgt. Des armen Sir Charles' Schädel

bot einen sehr seltenen Typus; die Hauptkennzeichen waren teils gälisch, teils irisch. Aber Sie waren wohl noch sehr jung, als Sie das letzte Mal Baskerville Hall sahen, nicht wahr?“
„Ich war ein halbwüchsiger Bursche, als mein Vater starb, und hatte unseren Stammsitz niemals gesehen, denn wir wohnten in einem kleinen Landhause an der Südküste. Von dort ging ich geraden Weges zu einem Freund nach Amerika. Ich muß sagen, die Gegend von Baskerville Hall ist für mich so neu wie für Herrn Doktor Watson, und ich bin über die Massen begierig, das Moor zu sehen.“
„Wirklich? Nun, Ihr Wunsch ist schnell erfüllt, denn hier haben Sie den ersten Blick aufs Moor“, sagte Dr. Mortimer.
Über den grünen Wiesenboden und einem niedrigen Walde erhob sich in der Ferne ein grauer, melancholischer Hügel mit seltsam gekrümmtem Gipfel, trübe und unbestimmt wie eine phantastische Traumlandschaft. Baskerville fuhr lange da, die Augen auf dieses Bild geheftet, und ich sah auf seinem ausdrucksvollen Gesicht, wie tief ihn der erste Anblick der Gegend rührte, wo seine Vorbilder so lange geherrschet und so tiefe Spuren hinterlassen hatten. Da sah der Mann mit seinem amerikanischen Akzent, in seinen eleganten Sommeranzug gekleidet, in der Gede eines höchst alltäglichen Gienbahnhofs; und doch, als ich ihm in das ausdrucksvolle Gesicht sah, da fühlte ich mehr denn je, daß er ein echter Spion jenes alten Geschlechts von reiblichenigen, feurigen Serrenmenschen war. Stolz, Tapferkeit, Kraft sprangen aus seinen buschigen Brauen, den beweglichen Nasenflügeln, den großen, müßigen Augen. Wenn vielleicht auf jenem absehenden Moor ein schwer zu lösendes und gefährliches Rätsel unserer barrie, so war er jedenfalls, das fühlte ich, ein Kamerad, für den man sich wohl in Gefahr begeben konnte, da man gewiß war, daß er sie mit mutigem Verstand teilen würde.